

## 63. Jahrgang

## Fortes in fide?

# Westfälische Volks-Zeitung

Geschäftsstelle und Redaktion: Bochum, Mühlentstraße 12-14 / Fernruf 64746-64748

Geistlichen: Buchm., Büchleinstr. 12-14, Hermsf. 647 46.  
 Weichentons Dorfmu. 6146; Gattings, Weichentonsstr. 12.  
 Hermsf. 3096, Weichentons Offen 1960; Gien-Gien, Weich-  
 entons Str. 4, Hermsf. 304 88, Weichentons Dorfmu. 198 80;  
 Gattings, Weichentons, 15, Hermsf. 1876, Weichentons Dorfmu. 304 88  
 Weichentons Dorfmu. 304 88; Gattings, Weichentons Dorfmu. 304 88

1934

Am klarsten zeigen sich die Folgen der Marzpolitik des vergangenen Zensus bereits an wenigen Zahlen. In acht Jahren des Zensus der Demokratie — von 1924—32 — ist die Verschuldung der deutschen Landwirtschaft von drei um rund neun, also im ganzen um zwölf Milliarden gestiegen. Das bedeutet, daß für zwölf Milliarden Reichsmark heilige deutsche Heimaterde dem internationalen Heimgespinn verfallen war. Andererseits war der Heimgüterbesitz aus der



gegeben:  
Ausstellung eines  
gen, daß sie sich zur  
geben wollen, wird  
Fahrgeldern vom  
mit einer Geltungs-  
ausgestellt, wenn sie  
tommungsbehörde  
W. erfolgen durch  
ngsbehörde, daß der  
sitten eingetragen  
die Abtommungs-  
mungsbehörde ein-  
gehigen Wohnsitzes  
amt), daß der An-  
tragen ist.

## nddeckung

garien.  
Rähe des Dorfes  
ein Schacht eine  
eine Herde durch  
eine Ruferkamm-  
den Nachforschungen  
Bier bereits  
vergangen  
mit zertrümmertem  
dem Boden. Wä-  
angelangtheit noch  
Sund der Leichen-  
ermordeten durch  
volverschüsse  
Toten Patronen-  
den, nimmt man  
oder sonstwie  
adact ober auch  
sind.

## ge geworfene

ich an der Strecke  
ottenarbeiter von  
Kasse getroffen.  
Kopf, daß er be-  
konnnte keine Hilfe  
an einem kompli-

## schossen

is der Kaufmann  
21 Uhr mit  
im Hause ein ver-  
allein zum ersten  
schen. Beim Be-  
von Einbrechern  
es ergreift.  
Es gelang den  
nden Krawatten  
Kaufmann Franz  
Lebensgefahr und  
tät. In der  
waren alle Be-  
den Verbrennen  
sein. Von den  
schundatätigkeit  
de Spurt.

ar 1933 den fische-  
ppbesitz, und nur  
überhaupt an  
13 Jahren hatte  
e, d. h. manche  
felen und um  
genau so wie es  
und geben wird.  
erst recht weiter-  
fordern sofort von  
war das Gewicht  
der Fische, die  
den letzten zwölf  
irtschaftsnot ohne  
ende Ergebnisse  
griffen wir  
er kann sich ge-  
nderhalb Nab-  
um rund zwei  
haben die Kr-  
acht, als sie die  
einf vertreiben  
nstand d  
noch ein voll-  
mich das nicht  
Abficht, uns auf  
ube zu legen,  
nicht gefahren  
Jahren verfuhr,  
e nicht bringen,  
in Angriff ge-

## he Wille und

erringen.  
uns zurück-  
herigkeiten er-  
dann können  
einem Erfolgs-  
er in einer Zeit,  
ringen und  
deutschen Volkes  
ere innenpolitisch  
plet, daß eine  
elt ganz aus-  
und vom

## Von Samstag bis Montag

Diesmal gefiel sich das Wochenende wieder in Kontrasten. Es war hochsommerlich und tief herbstlich. Ein Temperaturunterschied von 12 Grad dokumentiert am besten diesen Kontrast.

30 Grad verzeichnete das Thermometer am Samstag. Damit ist schon alles gesagt, was über diesen außergewöhnlichen Samstag zu sagen wäre. Denn außergewöhnlich war er, wenn man bedenkt, daß er in das Ende des September fiel. Von einem wolkenlosen Himmel glütete eine tropische Sonne. Der schönste Sommerstag hätte nicht schöner sein können als dieser Herbsttag. Noch in den Nachmittagsstunden lagen die Temperaturwerte um 25 Grad herum.

Was wunder, daß unsere Damentat wieder ganz auf Sommer eingestellt war. In den Straßen sah man vorwiegend düstige-lustige Sachen. Weiß war tonangebend. Drinnen soll die Wärme ungewöhnlich stark in Tätigkeit gewesen sein.

Auf den Straßen herrschte ein Verkehr, wie er nicht lebhafter sein kann. Der Markt am Wilhelmplatz war überlaufen. In den Kaffees wurde schon in den Vormittagsstunden viel Eis geschleudert. Auch Scher und Bier und Mineralwasser waren sehr gefragt. Nachmittags konnte man auf der Kormstrasse nur schrittweise vorwärts kommen.

Da Samstagtag war, herrschte auch ein reger Geschäftsverkehr. Vor allem hatten die Schuh- und Hutgeschäfte stutz zu tun. Wer noch seinen widrigen Flanellenhosen — wie der Volksmund die Hemdbratklappe nennt — befaß, der besorgte sich Samstag einen.

In den Kinos herrschte abends eine Hitze, bei der das bloße Zusehen schon transpirieren ließ. Also angenehmer wurde draußen die abendliche Kühle empfunden.

Eine halbe Stunde vor Mitternacht wälzte sich eine gewaltige Menschenmenge vom Bahnhof her durch die Stadt. Es waren die Teilnehmer an der Sonderfahrt der Reichsbahn ins Blaue. Alle waren sehr unternehmungslustig und in bester Stimmung. Man jubelte förmlich, daß sie einen köstlichen Nachmittag verleben hatten.

Die große Neberrauschung war der Sonntag. Man hätte abends vorher diesen Wechsel nicht für möglich gehalten. Ein kleiner Regenguss leitete ihn ein. Dann schob sich von Westen her ein Nebelband vor, grau-schwarz und undurchsichtig. Der Thermometer hatte einen Sturz auf 17 Grad getan, so daß man den Wärmeunterschied merktlich spürte. So war man über Nacht vom Hochsommer mitten in den Herbst hineingepurzt. Schon sah man wieder Mäntel und Welsachen. Aber es blieb den Tag über trocken.

Das Sonntagswetter kam den Umständen zu gute. Für beide Teile, für die Teilnehmer wie für die Zuschauer ist es angenehmer, wenn eine Wärmewelle herrscht. Die Sonne von Samstag hatte da manches Pfund überflüssiges Fett zum

Schwein gebracht. So aber ließ es sich gemütlich marschieren und auch abends leichter tanzen.

In den Kirchen wurde für die Diaspora gesammelt. In allen Kirchen predigten auswärtige Geistliche über die Not der Diaspora. Auf diese Weise wurde das Gewissen für die Brüder und Schwestern in Glaubensnot geschärft, so daß man gern sein Scherlein zur Sicherung dieser Not beitrug.

Auf der Dattinger Straße wurde gestern gearbeitet. In der Nacht hatte man die Strecke von der Unterführung bis zum Bahnhofsvorplatz

Leider hat das Wetter gestern das Versprechen, das der Samstag gab, nicht gehalten — wenigstens schien es zunächst so. Nach dem herrlichen und sommerlich warmen Samstag brachte der Sonntag einen trüben Himmel grau in grau, aus dem man schon mit Recht jeden Augenblick eine fröhliche Dufte erwarten durfte. Aber gegen 2 Uhr gab es die erste Wende. Die Sonne ganz vorfichtig noch hinter dicken, dünnen Wolkenschleiern einmal hervor, dann war plötzlich ein kleiner hell-blauer Fiedel im grauen Einerlei und nach einiger Zeit strahlte der Himmel im schönsten Sommerblau und die Sonne verfuhr so kräftig den Anfall vom Vormittag nachzuholen, daß man sogar ins Schwitzen kommen konnte. Aber das war gut so. Denn erst die strahlende Sonne gab den Festtag, die nach 2 Uhr in allen Stadtteilen schon, wirkungsvollen äußeren Rahmen.

Die Stadt bot wieder ein festliches Bild. Viele Fahnen in den Fenstern und auf den öffentlichen Gebäuden. Die Schaufenster und Auslagen in hundert Varianten auf diesen Tag des Erntedankfestes abgestimmt und auf den Straßen wieder die Menschen, fast alle mit dem bunten Sträußchen, der Krone, dem Wein, dem Kirschzweig und der Kornähre, in hellen Scharen zu den Junggaststätten eilend. He und da schon nach 1 Uhr Gruppen und kleine Trupps SA, Kriegervereine, Hitlerjugend und Musikkapellen, die dem Versammlungsspiel aufstrebten. Und über all dem goldener Sonnenglanz und eine prächtige Herbstsonne, die ihren feuerigen Kampf gegen Wolken und Schweißwetter soeben beendete.

Mit kleinen Unterschieden boten die einzelnen Festzüge mit ihren Fahnen und Vereinen und vor allem mit ihren Ernteträgern, die von den Bauern selbst herausgeholt, so bunt und abwechslungsreich waren, daß man keine helle Freude haben konnte, das gleiche Bild. Schon um 1 Uhr treffen auf den Versammlungsböden die Vereine und Organisationen mit ihren Fahnen ein, die Kriegervereine, Militärvereine, die SA, die

wegen, wo ein Waffentanz, der Bedeutung des Tages angepaßt, abgewandelt wird. Mit der Aufgabe der Sängerkörpers ist begonnen und es wird beschleunigt durchgeführt. Die Sängerkörpers bezeichnen auch zum Besuch der Gesangsvereine zu ermäßigten Preisen.

Der Kreisführer weist darauf hin, daß Doppelquartette nicht mehr öffentlich konzertieren dürfen und daß eine Neugründung von Vereinen verboten ist. Vereine, die dem DGB noch nicht angehören, können noch aufgenommen werden. Einstimmig wurde die Beschlaffung eines Kreisbanners beschlossen. Wabend wurde für starke Beteiligung am Gaufringfest eingetreten.

Kreisführer Dr. Hoffmann sprach dann in feierlicher Weise über musikalische Fragen und empfahl dringend die Pflege zeitgemäßen Gesanges und entsprechenden Vortragsformen. Wertvollstehend werden die Chorleiter der Vereine sich über die musikalischen Zeitfragen in gemeinsamer Arbeit unterrichten. Die Aufnahme der gemischten Chöre und Kirchenchöre in den DGB ist eingeleitet und wird dem Bund zur Durchführung seiner allgemeinen musikalischen Erziehungsarbeit förderlich sein.

## 40 Jahre Gardeverein Bochum.

Am Samstag feierte der Gardeverein in den Räumen des Parkhauses die 40. Wiederkehr seines Gründungstages. In statlicher Zahl hatten sich die ehemaligen Bochumer Gardisten eingefunden, so daß Vereinsführer Kieselring nach einleitenden Marschmärgen des Fachschaftsordners der Reichsmusikammer ein vollbesetztes Haus begrüßen konnte. Derselbe bemerkt, daß die Vereinsmitglieder erschienenen Mitbegründer des Vereins, denen er ganz besonderen Dank wußte für die Treue und Anhänglichkeit, mit der sie dem Verein in guten wie in bösen Tagen zur Seite gestanden haben. Kurz streifte er die Geschichte des Vereins, der am 18. August 1894 von Kaufmann Hermann ins Leben gerufen wurde. Ein befehl ausgenommenes Siegesheil auf das deutsche Vaterland und seinen Führer sowie der Gesang der deutschen Hymnen bekräftigten seine Ausführungen.

Rechtsanwalt Dr. Wean übermittelte in seiner Grundsatzrede den Treubund des Kreisverbandes Bochum-Stadt des Aufbäuerbundes. Rechtsanwält Dr. Danz (Hamm) begrüßte die Gäste für den Verband der Gardevereine von Rheinland, Westfalen und Lippe den jubelnden Verein zu seinem Ehrentage und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Geist und die Tradition altbewährter Kameradschaft für alle Zeiten fortleben möge.

Es folgte die Ehrung der Jubilare. Das Hindenburgbild mit einer Widmung des Bundesführers Oberst Reinhardt erhielten die Mitbegründer des Vereins Gottlieb Born, Friedrich Bärke, Rudolf Geh, August Husemann, Josef Kriener, August Kriemer, Heinrich Osthoff, Heinrich Schellenberg und Gustav Schroer. Mit der Silbermedaille des Aufbäuerbundes und des Gardevereins wurden für 25jährige Mitgliedschaft ausgezeichnet die Kameraden Anton Becker, Hubert Berger, Bergant Paul Cabolet, Karl Döhmman, Wilhelm Düb, Albert Hagenberg, Karl Knepper, Wilhelm Knepper, Heinrich Krüger, August Hippold, Heinrich Müller, Georg Röcher, Emil Schaaf, Heinrich Schmidt, August Schweinib, Karl Waffermann und Theodor Wegener.

Den Dank der Jubilare brachten Rudolf Geh und Hubert Berger in feinen Worten zum Ausdruck. Der zweite Teil des Festabends pflegte unter der Leitung des selbstbekannten Humoristen und Vortragskünstlers Hans Müller die eble Festlichkeit. In unangefasster Folge wechselten ernste und heitere Redaktionen mit musikalischen Darbietungen und gemeinschaftlich gefungenen Vaterlandsliedern. Deutscher Tanz beschloß das in allen Teilen harmonisch verlaufene Festungsfeiern der Bochumer Garde.

aufgerissen und schnell die Rohr ausgewechselt. Mit Rücksicht auf den Verkehr ist man in einer Großstadt zu solchen Maßnahmen gezwungen.

Gestern trat „Der Deutsche“, der von der Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ gehortet war, seine Hochseefahrt in den englischen Kanal und seine Weltreise in acht Tagen an. Die Fahrt kostet nur 43,50 M., alles einbezogen, sogar ein großes Bordfeuerwerk. Auch aus Bochum nehmen welche an dieser Reise teil.

Auch starteten gestern wieder einige Omnibusse zu Wingerfesten am Rhein. Abgesehen davon, daß man Land und Leute und Sitten und Gebräuche des Wingervolkes kennen lernt, man kommt

auch für billiges Geld mal an den Rhein. Die Omnibusse waren voll besetzt.

Die Städtische Gemäldegalerie eröffnete gestern eine neue Schau. Sie umfasst Kollektiv-Ausstellungen der Maler Willi Brandenberg, Karl Grohberg und Josef Horn, des Bildhauers Erich Kuhn und des Graphikers Otto Coester. Dr. Reiche führte mit einem Vortrag gestern mittig in das Wollen dieser Künstler ein.

Mehr über die Veranstaltungen des gestrigen Sonntags an anderer Stelle.

Die Polizei ist und war gestern aufgehoben. Somit waren den Volksfesten anlässlich des Erntedankfestes in den Außenbezirken unserer Großstadt keine Schranken gesetzt.

## Wie Bochum Erntedankfest feierte.

Große, farbenbunte Festzüge in allen Stadtteilen. — Starke Beteiligung und festesfroher Beschluß bei Tanz und Unterhaltung.

Hitlerjugend und der WDR, die Reiterfahne, Abteilungen des Arbeitsdienstes, die in ihren erdfarbenen Uniformen mit geschultertem Spaten einen sehr guten Eindruck machen, die SA, die NS-Dago — kurz alle Vereine und Verbände, die in den einzelnen Stadtteilen anlässlich sind. Dann formieren sich die Vereine, die Reitertruppe voraus und die Musikkapelle und dann die einzelnen Organisationen, dazwischen ein Ernteträger mit frischem Grün und bunten Blumen, ein anderer mit fürnerischen Farben hoch beladen zu langen Bäumen, die durch die stillen Wege und Straßen ziehen, durch die noch vor einigen Tagen die letzten schweren Ernteträger schritten und auf denen jetzt der Schritt der Marschkolonnen hallt, auf denen jetzt das Jauchzen und die übermütigen und fröhlichen Stimmen der Bauernmädchen und Bauernburken sind. Und mitten hinein in den Jubel summt die dicke Trommel — alle Welt

soll wissen, daß heute Erntedankfest ist, daß nach langer harter Mühe die Ernte sicher in der gefüllten Scheuer geborgen ist, daß der Mensch Brot hat für den kommenden Winter.

Nach dem Umzug durch die Straßen, durch Wiesen und Felder warten die Jungteilnehmer auf großen Plätzen, auf denen riesiger Lautsprecher aufgestellt sind, auf die Rede des Führers, die vom Wäldberg übertragen wurde.

Zum Schluß des Tages vereinte ein Abend in den Gaststätten die gesamte Bevölkerung bei Tanz und fröhlicher Unterhaltung.

Der Erntedanktag ist vorbei, der Sommer ist vorüber. Aber es gibt kein Ausruhen. Der Winter steht vor der Tür und damit wieder eine Fülle von Aufgaben und Problemen, die sicher gelöst werden, wenn das gesamte deutsche Volk wieder so einig und geschlossen zusammensteht, wie es beim Erntedankfest wieder gewesen ist.

## Erntedankfeier auf dem Wientopp.

Die Freilichtbühne beschließt ihre diesjährige Spielzeit.

Nachdem die Freilichtbühne Wientopp am Mittwoch zum letzten Male die „Passion“ aufgeführt hatte, beschloß sie gestern nachmittags mit einer Erntedankfeier und der Aufführung einer Bauernhochzeit von Karl Wagenfeld ihre sommerliche Spielzeit. Zunächst sprach Wierzer Ostermann in einem kurzen Rückblick auf die verfloßene Saison über die großen Schwierigkeiten, die die Bühne gerade im letzten Jahr zu überwinden hatte. Umso höher ist es zu werten, daß man durchaus beachtliche Besucherzahlen erreichte, was nicht zuletzt ein Verdienst der uneigennütigen, eifrigen und mit aller Dingenbung kaffenden Spielgemeinschaft ist. Besonders Anhang haben die Kinderreigen gefunden und vielen taufend Kindern hat die Bühne in den Ferien erlebnisreiche und erinnerungswerte Tage beschert.

Der erste Teil der folgenden Darbietungen war in Lied, Wort und Dialog auf den Erntedanktag abgestimmt. Nach dem „Laudamus dominum“ des Gemischten Chores „Cäcilia“ verhielten die Früchte aus Feld und Garten im wortreichen und hohen Streitspiel ihren größten Reichtum für den Menschen zu zeigen und jeder sich auf der Rangliste der Mühsalsten an die erste Stelle zu legen. Schließlich kamen sie aber — zweifelsohne die beste Lösung — zu dem Ergebnis, daß alle ausnahmslos dem Menschen Reichtum bringen und daß jede, auch die geringsten, Sagen stützen kann. Mädchen und Buben

weihen dann ihre Körbe voll von reifen Früchten dem Göttergott, der alljährlich wieder den Menschen überreich beschenkt. Den machtvollen Abschluss dieser Erntedankfeier gab das Lied „Großer Gott, wir loben dich“, das die ganze Zuschauermeinde lebend sang.

Der 2. lustige Teil brachte nach einer ebenso gründlichen wie witz- und humorgeladenen Einführung durch Wierzer Ostermann die Aufführung einer münsterländischen Bauernhochzeit von Karl Wagenfeld. Die Bauern und Bäuerinnen mit ihren bunten, zum Teil stichlichten Trachten entfalteten auf der Szene ein lustiges und übermütiges Treiben. In die eigentliche Handlung hatte man sehr geschickt eine Reihe von Einlagen eingestreut, die sie und da von derber Komik mit reichem Beifall bedacht wurden. Neben der ganzen Spielgemeinschaft hatten vor allem der Gemischte Chor „Cäcilia“, das Quartett Wilhelm und eine Lautengruppe.

Nach den einzelnen Darbietungen gab es herzlichen, oft stürmischen Beifall. Man merkte es den Zuschauern an den Gesichtern an, daß sie so recht bei der Sache waren und Auge und Ohr nur dem Geklungen unten auf der Bühne schenkten. Der Besuch war, wenn man das trübe Wetter, das leider dem Wientopp in diesem Jahr schon allzu oft das Spiel verdorben hat, berücksichtigt, gut. Bis auf die beiden Außenfelder war das große Rund voll besetzt.

## Deutsche Heilige der Woche.

Am 1. Oktober:

Der hl. Babo (auch Bavo). Mit Taufnamen hieß er Alwin (Alwin). Er war ein Gefolge des hl. Amandus, Missionsbischof in Flandern, Kärnten und bei den Basken im 7. Jahrhundert. Er wird als Mäurer der Abtätung und Bude gerühmt.

Der hl. Giselbert lebte im 11. Jahrhundert und war Abt von Reinhardtsbrunn von Salzburg. Er machte zusammen mit dem hl. Dietmar, dem Erzbischof von Salzburg, eine Wallfahrt zum hl. Vinde und fand wie Dietmar daselbst den Märtyrertod.

Der hl. Dietrich (auch Rito und Riso genannt) lebte im 6. Jahrhundert und war Bischof von Trier. Er wird als ein Mann der Mäßigkeit und Gerechtigkeit angesehen, stark und furchlos den Königen Theobert I. und Chlothar I. gegenüber, denen er die heilige Kommunion verweigerte. Dietrich hat sich auch verdient gemacht um den Oß, und Weinbau im Moseltal. Er starb am 1. Oktober 566.

Der hl. Remigius lebte im 5. Jahrhundert und war Bischof von Reims. Er ist dadurch bekannt geworden, daß er dem Frankenkönig Chlodwig die hl. Taufe erteilte, wahrscheinlich Weihnachten 496, und dabei das geschicklich berühmte Wort sprach: „Reue dein Haupt, du stolzer Sogambrier, verbrenne, was du angebetet hast und bete an, was du verbrannt hast.“ Remigius wird auch „Apostel der Franken“ genannt.

Der hl. Tilmelin lebte als Einsiedler in Oßesheim bei Dürren (Rheinland). Ueber die Zeit weiß man nichts Bestimmtes. Oßesheim verehrt ihn schon seit alters her am 1. Sonntag im Oktober.

Der hl. Wollfus war ein Schüler des ebenenannten hl. Remigius und lebte als Einsiedler um die Wende des fünften Jahrhunderts.

Am 2. Oktober:

Der hl. Bernis (auch Berens) lebte im 8. Jahrhundert und war der Gründer und erste Abt des später St. Hubert genannten Klosters in den Ardennen.

Der hl. Gottfried war Ordensmann in St. Pantaleon zu Köln a. Rhein im 12. Jahrhundert. Später ging er nach Bülz, Bistum Aletich.

Der hl. Putsar (auch Putzgar und Leodegar genannt). Er stand als Bischof von Autun inmitten der politischen Kämpfe seiner Zeit. Im Jahre 680 wurde er getötet. Reliquien von ihm befinden sich in Gelmeyer.

Der hl. Gerin war ein Bruder des hl. Putsar und fand mit ihm am gleichen Tage den Tod.

Der hl. Serenus lebte im 7. Jahrhundert als Einsiedler bei Meh.

Am 3. Oktober:

Der hl. Adalard (Algot) war ein Schüler des hl. Bernhard, Bischofs von Chur und starb am 3. Okt. 1160.

Die zwei hl. Brüder Ewald. Sie hatten beide den gleichen Namen und waren angelsächsische Missionsprediger. Sie wurden beim Eintritt zur Mission ins Münsterland von den Heiden am 3. Okt. 692 getötet. Reliquien von ihnen befinden sich in St. Kunibert zu Köln a. Rhein.

Der selige Otto war ein Vatenkind des seligen Gamelbert, der Gründer des Klosters Metten im 8. Jahrhundert. Otto wurde erster Abt des Klosters Metten und von Papst Pius X. selig gesprochen.

Der hl. Gerhild (auch Gerd genannt) lebte im 10. Jahrhundert und war ein nader Anverwandter des Deros von Niederstraßen. Er wurde Abt von Broome im Bistum Lüttich und galt als großer Reformator des Klosterlebens. Er starb am 3. Okt. 959.

Der hl. Odiso (auch Odo) war Abt von Staffs und starb am 3. Oktober 963.

Am 4. Oktober:

Der hl. Madelwin (auch Madwin) war ein Zeit- und Genunungsgenosse des hl. Bonifatius und Bischof von Verdun.

Am 5. Oktober:

Der hl. Meinolf war Diakon der Paderborner Kirche und Gründete das Kloster Breden. Bischof Badurab von Paderborn stellte ihn als Führer an die Spitze der Gelandschaft, die 836 den Leib des hl. Viktor von le Mans (Frankreich) nach Paderborn überführte.

Der selige Reimund von Capua war zwar von Geburt kein Deutscher. Als General des Domian-



e möglich.

Stilischen Mittel-  
n nordwestwärts  
Befreiung liegt,  
in seinem Bereich  
weiter bis mo-  
Tschodolowafel  
weise Nebel. Auf  
etwas, das über die  
hävien mit dem  
t Eismere ver-  
Bünden Darm-  
wärts vor. In ihr  
en ist allgemein  
en. In den ober-  
affen zusammen,  
ie festhalten, hier  
a vor sich geht,  
ter dem Einfluss  
dringenden Stö-  
und verbreitet  
löst sich jedoch  
t seinen Ausläu-  
a nur vorüber-  
ingen.

der Reichs

Blaufahrt der  
innenberänten  
n. Das werden  
diesmal in 12  
n nach Werden  
gern ausgehen.  
ein Trost gibt  
einen solch har-  
gefunden haben  
aute Erfahrung-  
emacht hat, wird  
sahnsrat Sel-  
er dieser Fahr-  
und damit wie-  
e Stunden und

«Baldener»  
die diesen  
bisher nur vom  
stauant gewien  
dheit, die man  
chinen und ver-  
ermutet hätte.  
er Zug die Del-  
ana über die  
schloß Baldener  
er den See nach  
en aus in einer  
en Securer ten-  
gehörte einem  
die Stadt Wer-  
herrlichen Dom.  
schluß als Teil-  
des Tans auf  
sultigen Vor-  
schien Darbie-  
Reile vor allem  
rügigen Püa.  
app und noch  
leider allzu  
alles ein Ende  
aufstrebenden  
umung nicht zu  
sso anders zum  
Gindegang 900  
en wieder nach

ihre ruhen, sie  
auch keine  
Reibung und  
endet, daß do-  
kommt. Das  
vor Vortrager

Suber schiedt  
gezeichnet, mo-  
über —, na,  
hab", das is ja  
recht, meine  
dort!"  
ma beibe net

omme bin, sie  
acht ein paar  
er auf. „Ja,  
lebt a noch?  
omn a Diman  
r!" Und ein  
heran. Von  
in gedummes  
e. Sie schüt-  
re lassen kom-  
und Rad-  
rin?"  
ist schon lang  
er Welt, von  
Suber stellt

leben Jahr  
aus sprun-  
und das mo-  
n d'rum, hol  
dierl homme  
moh!  
Sorg" vom  
die Hermal  
partie Woch'n  
angam aus-  
wurde.  
amal a so,  
dann der  
den hat mei-  
n muß'n.  
n.  
g folgt.)

## Sierl lebenslangliches Mitglied im Reichsbauernrat

DNB Berlin, 29. Sept. Der Reichsbauernführer Walter Darré hat den Reichsarbeitsführer Staatssekretär Sierl als ordentliches Mitglied in den Deutschen Reichsbauernrat berufen. Das Schreiben, in dem Darré dem Reichsarbeitsführer die Berufung mitteilt, trägt das Datum vom 14. September 1934. Es lautet:

Im Reichsbauernrat sind alle diejenigen Vorkämpfer der nationalsozialistischen Bauernrevolution zusammengefaßt, die unmittelbar und an besonders verantwortlicher Stelle führend, innerhalb des deutschen Bauerntums, unter der Fahne Adolf Hitlers den 30. Januar 1933 mit zu kämpfen hielten.

## Das Belästigungsverbot für den NSDAP (Stahlhelm) in Peine

Braunschweig, 29. Sept. In dem Betätigungsverbot, das, wie gemeldet, der Landrat des Kreises Peine gegen den NS-Deutschen Kronkämpferbund (Stahlhelm) im Bereich der Kreisgruppe Peine ausgedrückt hat, wird fest bestimmt, daß das Verbot in erster Linie auf das Verhalten des Kreisgruppenführers anläßlich einer Kundgebung auszuführen sei. Das Verbot ist bis zu dem Zeitpunkt begrenzt, an dem der letzte Kreisgruppenführer sein Amt zur Verfügung stellt.

## Generalleutnant Flecks Abschied

Münster, 29. Sept. Generalleutnant Fleck, der Befehlshaber im Bezirk 6, der mit dem 30. September aus dem aktiven Dienst ausscheidet, hat sich in den letzten Tagen von der Truppe und dem Offizierskorps seines Befehlssbereichs verabschiedet. Er hatte hierbei Gelegenheit, sich vom Chef des Stabes der 24. Infanterie, zu verabschieden, dem er bereits, als der Chef des Stabes des Obergruppenführers und Oberpräsident in Hannover war, persönlich nähergekommen war. Am Sonntag wird sich der Befehlshaber nach dem Hildesberg begeben, um dort an dem Staatsakt zur Feier des Reichserntedankfestes teilzunehmen.

## Zwei Jahre Gefängnis für Sippel

DNB Königsberg, 29. Sept. Die Große Strafkammer sprach am Samstagabend in dem Betrugsprozeß gegen den früheren Generallandwirtschaftsdirektor von Sippel das Urteil. Der Angeklagte wurde zu zwei Jahren Gefängnis, 15.000 Mark Geldstrafe, Aberkennung der Fähigkeit zur Befeldung öffentlicher Ämter auf die Dauer von drei Jahren und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt. Die Unteruchung hat in vollem Umfange auf die Strafe eingerechnet. Der Haftbefehl bleibt aufrechterhalten.

## Reichsuraufführung im Oberhausener Stadttheater

Oberhausen, 29. Sept. Nach vielen Bemühungen ist es der Leitung des Oberhausener Stadttheaters gelungen, die Operette „Ginkitta“, die bisher nur in Karlsruhe, Wien und Mariburg aufgeführt worden ist, als Reichs-Uraufführung zu bekommen. Sie wird in Kürze unter dem neuen Intendanten Boigt zur Aufführung gelangen.

## Neues Recht des unehelichen Kindes

Berlin, 28. Sept. Die Rechtsabteilung in der Reichsleitung der NSDAP hat den zukünftigen Seiten kurzum einen Gesetzesentwurf zur Neuordnung des Rechts der unehelichen Kinder eingebracht. In diesen Vorstößen wird eine Veränderung beabsichtigt, in der ausgeführt wird, daß für die Neuordnung des Rechts der unehelichen Kinder nicht nur praktisch ein dringendes Bedürfnis besteht, sondern daß das geltende Recht auch dem deutschen Rechtsbewußtsein widerspricht. Für den Nationalsozialismus ist gerade im Familienrecht nicht das Wohl des einzelnen maßgebend, sondern die Beziehung zur Volksgemeinschaft. Dem Wohl der Volksgemeinschaft habe sich auch das Recht der unehelichen Kinder anzupassen. Aus diesen Grundsätzen ergäben sich folgende Richtlinien: Das Recht der unehelichen Kinder habe den tatsächlichen Blutverhältnisse anzupassen zu lassen. Es müsse das Pflichtbewußtsein beider Eltern nach Kräften stärken, es müsse auch die Eltern im Hinblick auf die Einbürgerung der unehelichen Kinder zum Unterhalt herangezogen. Nach diesen Richtlinien seien die Vorstöße bearbeitet.

Am einzelnen wird in der Begründung noch ausgeführt, daß die Stellung des unehelichen Kindes gegenüber der Volksgemeinschaft trotzdem eine andere bleiben müsse als die des ehelichen. Uneheliche Verbindungen seien in der Regel Verbindungen des Leidens oder der selbsttätigen Ausübung eines Machtverhältnisses. Für die Erhaltung und Höherhaltung der deutschen Rasse seien sie unerwünscht. Das uneheliche Kind sei daher in der Regel rassistisch nicht ebenbürtig. Dieser Begriff der „Ebenbürtigkeit“ habe nichts zu tun mit den veralteten Vorstellungen adligen oder bürgerlichen Standesbegriffen. Er entzöge nur der Wertung des rassistischen Erbteils. Seine gesetzliche Auswirkung habe er bis jetzt nur in der Bestimmung des Erbschaftsrechts gefunden, daß ein uneheliches Kind nicht Anrechte werden könne.

Der Entwurf sieht vor, daß das uneheliche Kind grundsätzlich den Namen des Vaters tragen soll, da gerade die Vererbung des Familiennamens auf das Kind als geeignet angesehen wird, um das Bewußtsein der männlichen Jugend zu Verantwortungsbewußtsein zu erziehen. Die einschneidende Änderung trägt die Neuordnung der elterlichen Gewalt. Der Entwurf sieht auf dem Standpunkt, daß die Verantwortung für das elterliche Kind das Recht ist, um einen leichtsinnig veranlagten Menschen zu Pflichtbewußtsein zu bringen. Gerade aus diesem Grunde soll die Mutter und niemand sonst die Pflege und Sorge für die Person des Kindes haben. Der festgestellte Vater soll jedoch von der Verantwortung keineswegs entbunden werden, man will im Gegenteil durch die Vorschriften erreichen, daß der Vater ein persönliches Interesse an dem Kind nimmt. Die veraltete Verantwortung für das uneheliche Kind kommt in der Neuordnung der Unterhaltspflicht zum Ausdruck. Auch die Verwandten der Kindeseltern sollen herangezogen werden, wenn diese selbst nicht in der Lage sind, für das Kind zu sorgen; über die Unterhaltspflicht der Verwandten soll noch ein Gesetz erlassen werden.

# Polen zieht sich wieder auf die Genfer Erklärung zurück

## Ablehnung aller Beschlüsse des Minderheitenschutzvertrages

DNB Warschau, 29. Sept. Die halbamtliche Gazeta Polska hebt als wichtiges Ereignis der Genfer Aussprache für Polen die Erklärung der Minderheitenfrage hervor. Durch die Ablehnung der Ausdehnung des Minderheitenschutzes auf alle Staaten sei die Bede die Erklärung in Kraft getreten, daß Polen sich nicht mehr durch die Kontrahenten des Völkerbundes auf Grund des Minderheitenschutzvertrages verpflichtet fühle. Polen habe in Genf zwei Möglichkeiten gewählt: Entweder Minderheitenschutz in allen Staaten oder Ablehnung der Mitarbeit am Minderheitenschutz in Polen.

Die polnische Haltung sei völlig klar und einfach: Polen lehne die Durchführung aller Beschlüsse ab, die auf Grund des Minderheitenschutzvertrages gefaßt wurden. Das müsse ausdrücklich gesagt werden, damit niemand überlistet werde. Der polnische Außenminister habe den Gefühlen und

Beschlüssen Polens männlich und stark in Genf Ausdruck verliehen. Die Unwiderstlichkeit dieser Beschlüsse müßten alle christlichen Leute in der Welt verstehen.

Der polnische Außenminister Bed, der am Sonntag mittag über Wien in Warschau eintrifft, wird auf allen Bahnhöfen innerhalb Polens, auf denen der Zug hält, von der Bevölkerung feierlich begrüßt werden. Ein besonderer Massenempfang findet in Warschau statt. Nicht nur der Verband der Regionäre, sondern alle anderen großen Verbände fordern die Bürger auf, vor dem Hauptbahnhof zu erscheinen und Bed zu begrüßen. In den Aufrufen heißt es, Polen gebe allen Bürgern gleiche Rechte, habe aber jetzt in Genf die Einmischung dritter Personen in seine inneren Angelegenheiten abgelehnt und damit die letzte Spur der politischen Abhängigkeit entfernt.

# Polen nimmt mit Oesterreich und Ungarn Fühlung

## Beck sprach mit Schulzinnig

Wien, 29. Sept. Bundeskanzler Schulzinnig hatte gestern mit dem polnischen Minister des Auswärtigen, Bed, der auf der Durchreise von Genf nach Warschau einige Stunden in Wien weilte, eine Unterredung. Schulzinnig hatte sich allein, ohne die übliche Leibwache, von der Bundeskanzlei in das Hotel Beck begeben. Es ist nicht unbekannt geblieben, daß Schulzinnig von amtlicher Stelle verlautete, daß er sich in Wien bei Schulzinnig in Wien nicht zusammenkommen.

Regierungsbehörden einen Besuch abstatten, am 11. Oktober wird er sich nach Krakau begeben. Zwei Tage vor der Ankunft Gombös werden in Warschau unter Führung des Grafen Tscherni zwölf Mitglieder der ungarischen Gesellschaft „Freunde Polens“ erwartet, die zehn Waggons Weizen als Liebesgabe für die Familien mit sich bringen, die durch die tiefen Lebensschwemmungen in Südpolen in Not geraten sind.

## Ein afrikanischer Pakt?

DNB Paris, 29. Sept. Nach einer Havasmeldung aus Istanbul soll man sich in türkischen Regierungskreisen mit der Absicht tragen, zwischen der Türkei, Afghanistan und Persien einen sogenannten afrikanischen Pakt abzuschließen. Die Reise des türkischen Generals Kahrattin Pascha nach Persien, um einen alten persisch-afghanischen Streit zu schlichten, werde sicherlich dazu benutzt werden, um in dieser Beziehung Verhandlungen einzuleiten. Gerüchte verlauten, daß man in englischen Kreisen einem solchen Pakt ablehnend gegenüberstehe.

# Großer Delbrand in Nienhagen

## Der eiserne Bohrturm von Daniel & Lueg umgeflürzt

### Eine Feuerläule

DNB Celle, 29. Sept. Ein großer Delbrand entbrach heute morgen gegen 7.20 Uhr infolge Gasausbruchs in einer von der Düsselborfer Firma Daniel & Lueg im Nienhagener Delgebiet niedergebrachten Bohrung. In wenigen Augenblicken stand der große Bohrturm in Flammen.

laum noch Hoffnung, daß sich der eine oder andere von ihnen einfände.

Vielleicht muß angenommen werden, daß sie durch Gase betäubt, in der furchtbaren Glut einen schnellen Tod gefunden haben. Wahre Schreckensminuten hatte der Tärmer Karl Helmholz durchzumachen, der von den emporfliegenden Flammen bedroht, nicht wußte, was er tun sollte. Der Sprung in den Turm, der ihm, wie er meinte, als eine Erlösung aus der gefährlichen Pein einen Augenblick bedeuten würde, durch die Turm der Unterstufen wurde er auf das etwa zwei Meter unter ihm gespannte Sturmgelände gemacht und bald erkannte er, daß ihm hier Rettung winkte. Kurz entschlossen wagte er den Sprung. Er war geflüchtet und nun hingelte der Mann etwa 50 Meter, bis er aus der Gefahrenzone heraus war. Erleichtert wurde er von seinen Arbeitskameraden von der Erde aufgehoben. Er hatte keinerlei Verletzungen davongetragen.

## Fünf Arbeiter vermißt

DNB Nienhagen, 29. Sept. Die Brandkatastrophe im Nienhagener Delgebiet stellt sich als ein Unglück dar, wie es in der heimischen Erdölindustrie noch nicht dagewesen ist. Der an sich erfreuliche Augenblick des Anstiehs einer ergebligen Ader ist durch höhere Gewalt, gegen die alle menschlichen Vorsichtsmaßnahmen wirkungslos bleiben müssen, zum Verhängnis für viele brave Arbeitskameraden geworden. Daneben sind aber auch der deutschen Wirtschaft beträchtliche Verluste entstanden. Denn abgesehen von den Bohreinrichtungen, die Zehntausende von Mark gekostet haben, sind gewaltige Mengen Rohöl verloren.

Ueber die Entstehungsläule des Brandes ist man noch nicht ganz im Klaren. Die größte Wahrscheinlichkeit hat die Annahme, daß bei der tiefen Gewalt des Gasausbruchs ein Stein gegen ein Eisenstück oder das Drahtseil geschleudert worden war und dabei einen Funken ausgelöst hat. Andererseits kann es aber auch sein, daß dieser Funke durch die reibende Bohrtülle oder sonstwie etwa bei der Schaltung entstanden ist. Durch das chemische Schaumstoffverfahren war die Gewalt des Feuers nicht zu brechen. Man schüttet zur Zeit große Sandbänne auf, mit denen man den Herd einfällt, um das Feuer dann schließlich zu erlösen. Anzeichen wird ein Abflutkanal gezogen, der das Öl abziehen und so dem Feuer seine Nahrung nehmen soll. Die mit dieser Aufgabe beauftragten Arbeiter müssen aber in die beiden Gefährten tragen Arbeitslätze und müssen abgelöst werden. Bis in die frühen Nachmittagsstunden hatte man nur geringe Fortschritte gemacht. Bisher brennt die Deffonde weiter. Es dürften wohl noch Tage vergehen, bis das Feuer vollkommen erloschen ist.

Ueber das Unglück selbst und seine Ausdehnung wird im einzelnen noch bekannt: Kurz nach 7 Uhr erfolgte eine gewaltige Detonation. Als man dann hohe Flammen emporzogen und riesige Rauchschwaden den Himmel verfinstern sah, erkannte man, daß sich etwas Schreckliches ereignet hatte. Ganz Nienhagen war bald an der Unglücksstelle verarmelt. Der Bohrturm 2 der Gewerkschaft Nienhagen, der erst vor einigen Monaten von der Düsselborfer Firma Daniel & Lueg errichtet worden war, war in Flammen gehüllt. Lebend und brodelnd stiegen die Feuergeräusche auf und schwarz-rote Rauchschwaden legten sich über die Gegend. Nach kaum 20 Minuten stürzte dann der ganz aus Eisen bestehende Turm mit Donnergepolter zusammen. Im Augenblick des Unglücks befanden sich 16 Mann im Turm. Sie zu retten, galten die ersten Maßnahmen der alsbald erschienenen Wehren von Nienhagen, Wiedaußen, Barthlingen, Wiehe und Celle, die tatkräftig durch die Befehlshaber der dort fördernden anderen Unternehmungen unterstützt wurden. Elf von den Leuten war es gelungen, sich durch Abhänge vom Turm in Sicherheit zu bringen. Alle bis auf einen hatten über schon mehr oder weniger schwere Brandwunden davongetragen. Sie wurden mit Krankenwagen und Personenautos nach Celle ins Krankenhaus gebracht. Der Oberbohrmeister Riel aus Nienhagen ist besonders schwer mitgenommen, aber glücklicherweise besteht auch bei ihm keine Lebensgefahr. Im Laufe des Vormittags wurde die traurige Feststellung gemacht, daß fünf Leute vermißt werden. Es besteht wohl

Wir wir von der Werkverwaltung erfahren, blieb der Brand auf die eine Sonde beschränkt. Auch die Maßnahmen zur Eindämmung des Feuerherdes hatten Erfolg. Verletzte wurden, wie jetzt genau festgestellt, elf Gefolgshaftsmittel, die alle in die beiden Gefährten Krankenhäuser eingeliefert werden mußten. Die Verletzungen sind teils leichter, teils schwerer Natur. Lebensgefahr besteht jedoch nicht. Leider werden aber fünf Mann der Gefolgshaft vermißt. Es muß damit gerechnet werden, daß sie Opfer des Brandes geworden sind. Die Gewerkschaft Nienhagen — Tochtergesellschaft der Wintershall AG in Rassel — als Eigentümerin der in Brand geratenen Bohrung hat zur Verrückung der ersten Not der Verletzten und Vermissten bezw. für deren Angehörige 5000 Mark zur Verfügung gestellt.

# Schwere Strafen für ungetreue frühere NSDAP-Mitglieder

## Urteil im „Fall Nagel“

DNB Münster, 29. Sept. Nach viertägiger Verhandlung verurteilte die Große Strafkammer des Landgerichts hier ehemalige Mitglieder der NSDAP des Gau Westfalen-Nord wegen Unterschlagung, Vermögensaneignung bzw. Untreue zu schweren Freiheits- und Geldstrafen.

Es erhielten: der ehemalige Kreisleiter Walter Nagel drei Jahre Zuchthaus und 6000 Mark Geld-

strafe, ersatzweise einen Monat Zuchthaus; Adolf Uhl zweiinhalb Jahre Zuchthaus und 3000 Mark Geldstrafe, ersatzweise 14 Tage Zuchthaus; Wilhelm Niemenkneider ein Jahr Gefängnis und 6000 Mark Geldstrafe, ersatzweise eine Woche Zuchthaus und August Pioniet zwei Jahre ein Monat Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe, ersatzweise ein Monat Gefängnis.

Die Angeklagten Erich Nagel und Robert Bühl wurden freigesprochen.

# Japanischer Dampfer gesunken

Vermutlich 171 Tote

DNB Dairen, 29. Sept. Nach noch unbestätigten Meldungen ist der japanische Dampfer „Zaian Maru“ bei Tsushima aus noch nicht geklärten Gründen gesunken. Der Dampfer, der nur eine schwache Funktion hatte, hat sich auf See angedockt, die von einem japanischen Verräter und einem japanischen Riesenboot aufgenommen wurden. Die beiden Kriegsschiffe sind unterwegs. Weiteren unbestätigten Meldungen zufolge befinden sich auf dem Dampfer 171 Passagiere, darunter 120 mandschurische Arbeiter, die bei Tsushima mit dem Bau einer neuen Straße beschäftigt werden sollten.

# 15 Jahre Zuchthaus gegen Spritweber beantragt

DNB Berlin, 29. Sept. In dem vor der vierten Strafkammer des Berliner Landgerichts als Verurteilungssitzungshörsender Devisen-Prozeß gegen den als Spritweber bekannten Angeklagten Hermann Weber und Genossen, stellte der Staatsanwalt Samstag mittag die Strafanträge. Sie lauteten bei Weber wegen fortgesetzten Devisenverbrechens in einem Fall und Beihilfe zum Devisenverbrechen in einem weiteren Falle auf 15 Jahre Zuchthaus, zehn Jahre Ehrverlust und Sicherungsverwahrung neben Geldstrafen von einer Million und 350.000 Mark; gegen den Mitangeklagten Treiler auf ebenfalls 15 Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust neben Geldstrafen von zwei Millionen und 100.000 Mark; gegen die Mitangeklagten Trompeter auf acht Jahre Zuchthaus; gegen Dübster auf sechs Jahre Zuchthaus sowie gegen Arndt auf drei Jahre Gefängnis und gegen Anders auf zehn Monate Gefängnis nebst zuzuschlagenden Geldstrafen bei allen Angeklagten. In seiner ausführlichen Begründung kennzeichnete der Staatsanwalt die zur Verteilung stehenden Devisenverbrechen als die größten und raffiniertesten, die das Berliner Devisenvergnat bisher beschäftigt haben. Rund fünf Millionen Reichsmark seien an Effekten aus Holland eingeführt und in Deutschland zum Schaden unserer Währung verkauft worden.

# Das Duisburger Reifungsurteil aufgehoben

In einem Rechtsstreit zwischen der Zeitung „Der Neue Tag“, Oberhausen, und der „National-Zeitung“ in Essen wegen unautentischen Wettbewerbs, war im März 1934 vom Landgericht Duisburg ein Urteil ergangen, das wegen seiner grundsätzlichen Ausführungen im In- und Ausland vielfach besprochen worden ist. In der deutschen Presse entzöge sich auf Antrag dieser grundsätzlichen Ausführungen bekanntlich eine lebhafte Auseinandersetzung über die Frage „Katholische Presse“ oder nicht. Wir können heute mitteilen, daß das Duisburger Urteil von dem Oberlandesgericht in Düsseldorf in der Berufung, infolge aufgehoben worden ist. Das Oberlandesgericht in Düsseldorf hat nunmehr ein Urteil erlassen, welches dem ursprünglichen, auf Werbemethoden der Nationalzeitung bezüglichen Klagenantrag der Zeitung „Der Neue Tag“ entspricht.

# Wieder Devisenschieber unschädlich gemacht

DNB Königswinter, 29. Sept. Nachdem vor kurzer Zeit in Königswinter eine Devisenschleiferbande unschädlich gemacht worden war, hat die hiesige Polizei schon wieder neue Schieberungen in Reigheim aufgedeckt. Diesmal fielen vier ältere Damen aus Prüffel dadurch auf, daß sie ständig Reigheimerschen einlösten. Als ein Kraftwagen aus Prüffel sie abholte, und dafür fünf junge Damen aus Belgien brachte, verfolgten den Personenzug zunächst die Polizei aus Königswinter und von Köln ab Reame der Zollfahndungsstelle. An der Grenze wurde der Wagen angehalten und bei der Visitation fand man bei einer der Damen im Koffer verpackt einen größeren Betrag, der über die Grenze geschmuggelt werden sollte. Bei dem Fahrer entdeckte man die Abrechnungen mit seinen Devisenschleifern. Der Fahrer wie auch die eine Dame wurden festgenommen, während die drei anderen Frauen über die Grenze abgehoben wurden.

Die fünf jungen Belgierinnen verließen Königswinter, als sie aus Belgien gewarnt worden waren. Sie wurden aber in Koblenz bei dem Versuch ertappt, als sie Reigheimerschen einlösen wollten. Die Absicht, das Geld ins Ausland zu bringen, wurde durch die bereits gefassten Fahrkarten nach Prüffel erwiesen. Ein erheblicher Betrag in deutschen Banknoten und ein wertvoller Kraftwagen verfielen der Beschlagnahme. Der verhaftete Haupttäter, ein Belgier, war bereits bei den zuerst aufgedeckten Devisenschleibern als Mitthäter tätig gewesen und hatte sich nun „selbständig“ gemacht.

# Raubmord in Augsburg

## Der Täter noch nicht gefaßt

DNB Augsburg, 29. Sept. Samstagmittag wurde die 33 Jahre alte Ehefrau des Hilfsarbeiters Kaser Wild in ihrer Wohnung in einer Blutlache tot aufgefunden. Es liegt zweifellos Raubmord vor. Der noch unbekannte Täter hat die allein in der Wohnung anwesende Frau überfallen und durch Messerstiche in die Halschlagader ermordet. Nach den Blutspuren zu schließen, hat der Täter jedoch einen Schrant erdrückt und aus ihm die Barthschaft entwendet.

# Kreuzer „Emden“ wieder im Dienst

DNB Wilhelmshaven, 29. Sept. Heute vormittag wurde in Wilhelmshaven der Kreuzer „Emden“ wieder in Dienst gestellt.

# Flugzeug in England abgestürzt

DNB London, 29. Sept. Ein mit vier Personen besetztes Verkehrsflugzeug, das von Hewton nach Paris unterwegs war, ist in der Nähe von Shoreham (Kent) abgestürzt. Alle vier Insassen fanden den Tod.

# Millionär und Rauschgiftsmuggler verurteilt Selbstmord

DNB Montreal, 29. Sept. Der amerikanische Millionär Vincas Breder wurde am Freitag wegen Schmuggels von Rauschgiften verurteilt. Wegen eines Unwohlseins wurde er in die Krankenabteilung des Gefängnisses gebracht. Dort stürzte er sich aus einem Fenster des zweiten Stockwerkes auf den Hof; er war sofort tot.



gen  
elegenheit

Zusammenhang  
mann sind neue  
tionsblätter be-  
Masse, die eine  
amen „Marx“  
neheit gefiehl  
zu Alldor  
Tage vor der  
ihm ihr Haar rot  
erte Erzäh-  
ht sei, die Auf-  
ichen Tage, an  
de, soll sie von  
t worden sein.  
heint die Ver-  
Fran in Chi-  
nahme, daß es  
sichlen „John“  
des Völkchens  
Berufstiele gibt  
Er gab zu, er  
stafungen eine  
abgelesen zu

hlung  
eflohen

pt. Zwei weanen  
ederal Reserve-  
en Sonnabend  
et werden. Kurz  
agen, aus dem  
inwärts und  
ung aufnehmen  
durch Revolver.

eifersfreik

r den nächsten  
40000 Hafen-  
noch verbietet  
weitergemer-  
leider an, die  
Schiffstun-  
genwärtig mit

Barrington

Angaben über  
lück von War-  
den letzten  
en getötet und

schwere Unfälle,  
a Eisenbahnen  
in der Nähe  
en zwei Züge  
t und 30 ver-

Mörder

und Selbst-  
Paris, der zu  
r Albert, der  
Leben nahm.  
brecher Riff-  
gerin ermor-  
ten aufleben-  
sch daß Dier-  
n seit Jahren

33 keine Ge-  
ermordet und

on

England ist  
neine Eibe-  
mitta achte  
ber 26 Grad  
berühmt noch  
e Schwimm-  
uten sich in-  
Besuch.

chlel

utigen Mor-  
ergericht am  
urteil gegen  
er, geboren  
Hofe des  
Welt voll-

Marine. Er  
verfülle auf  
sonders be-  
eiger und  
en achtzehn  
et wurden.  
nden Funk-  
er noch weit  
und Heim-  
bingerichte-  
tat hat, hat  
telem Halle  
brauch zu

für die  
ebe

rohe Straf-  
ündete am  
her-Projekt  
das ganze  
bietet durch  
Angeklagte  
bis 1 Jahr  
die hür-  
nunt. Zwei  
den Haupt-  
Verfahren  
unt werben  
ihre Aus-  
uß.

Rund

um den Erdball

Ja, wenn Queen Viktoria nicht wär'

Funkstille am Sonntag? — Ein Prozeß gegen den britischen Rundfunk

Ein Prozeß gegen die Britische Rundfunkge-  
sellschaft, der demnächst in Manchester ausgetragen wer-  
den soll, verleiht eine gewisse Sensation, wenn man  
seine Hintergründe erfährt. Wenngleich Englands  
Sitten und Gebräuche in den letzten Jahren ma-  
schinellemente Wandlung erfahren haben, so ist den-  
noch nicht zu leugnen, daß der puritanische Geist der  
hochverehrten Queen Viktoria noch in manchen Köp-  
fen spukt, wie nachlebende Meldung schlagartig  
beweist.

Ein gewisser William C., ehrenwerter Bürger der  
Stadt Manchester und treuer Unterthan Georgs V.,  
lebt seit Jahren in grimmiger Fehde mit der British  
Broadcasting Company. C. bombardiert seit langem  
die Direktion dieser Sendegesellschaft mit Verleumdungs-  
briefen. Er macht den britischen Rundfunk für die  
Störung seiner Sonntagsruhe verantwortlich. Die  
manchmal monotonen Konzerte an Sonn- und Feiertagen  
gehen ihm auf die Nerven und tragen nach sei-  
ner, vielfach nicht bereinigt dastehenden Meinung  
nicht zur Erbauung geschweige denn zur Erholung  
nach, einer arbeitstollen Woche bei. Er stellte den  
Antrag auf sonntägliche Funkstille im ganzen Ver-  
einigten Königreich.

Es erübrigt sich zu erwähnen, daß die Direktion des  
Rundfunks seine Gesuche entweder ganz überging oder  
nach Schema „B“ ablehnend beantwortete. Man ge-  
wöhnte sich schließlich an die dauernden Vandalen des  
Rundfunkhörers und mag seinen Eifer bald  
feinerlei Bedeutung mehr bei, was Mr. C. allmäh-  
lich sehr verdrieß. Er gibt sich aber nicht damit zu-  
frieden, sondern sucht nach irgendeinem Paragraphen, um  
den widerpenstigen Radioteuten belzufommen. Seine  
Eigenschaft als Magistratsbeamter ermöglicht ihm  
Einblick in die Urteile. Er sucht fleißig, wagt alte  
Gesetzesbücher und findet tatsächlich eine Bestimmung  
aus dem Jahre 1500, die dem britischen Bürger un-

eingeschränkter Sonntagsfrieden garantiert und ihn  
ermächtigt, gegen jeden, der die Feiertagsruhe in ir-  
gendeiner Weise störend beeinträchtigt, gerichtliche Vor-  
zugehen.

Mr. William C. triumphiert. Er hat nun endlich  
eine Handhabe gefunden, die ihn in die Lage ver-  
setzt, die Herren in London vor den Kadi zu brin-  
gen. Er läßt sich sein feierlich verbrieftes Recht auf  
Sonntagsruhe nicht nehmen und klagt einen regel-  
rechten Prozeß gegen die Direktion der B. B. C. an.  
Wenn es in England noch Richter gibt, dann muß das  
Urteil zu seinen Gunsten ausfallen, denn der betref-  
fende Paragraph ist bis auf den heutigen Tag in  
Kraft. Seine Aktion hat eine unerwartete Unter-  
stützung gefunden und zwar von einer Seite, von der er  
eine Hilfe nie erwartet hätte.

Die jüngere Generation der britischen Rundfunk-  
hörer haben sich ihm angeschlossen, quasi als stille Se-  
kundanten in seinem Streit mit der Radiogesellschaft.  
Nicht etwa, weil sie so sehr auf die Sonntagsruhe  
und die vollständige Funkstille erpicht sind, sondern  
aus gegenteiligen Gründen. Ihnen ist das einseitige  
Rufprogramm der englischen Sender an Feiertagen  
ein Dorn im Auge. Die tanzlustigen jungen Leute  
wollen lieber Stimmungsmusik hören, die ihnen die  
englischen Stationen am Sonntag aber vorenthalten.  
Um aber wenigstens „privat“ das Tanzen zu schwin-  
gen, pflegen sie dann mit ihren Apparaten feierlichen  
Wellenlängen zu suchen, die ihnen Tanzweisen und  
Walzer aus dem Vether vermitteln.

Nun haben aber nicht alle englischen Rundfunk-  
hörer Apparate, mit denen sie ausländische Stationen  
erreichen. Daher der Groll der tanzfreudigen Jugend  
Albions und ihre geschlossene Stellungnahme für Mr.  
William C., die gleichsam als Protest an die Adresse  
der englischen Rundfunkgewaltigen gerichtet ist.

Sans Albers hat's geschafft

Vom „Freiheitskampf“ der Künstler — „Silse: ich werde Tpp“

Nur sein Topp sein, heißt der junge, immer be-  
kannter werdende Schauspieler Adolf Wohlbrück. Nur  
sein Topp sein, heißen alle Filmhauptkünstler. Man  
kennt die Kämpfe, die sie ausfechten. Manchem  
gelingt es, den Topp wieder von sich zu lösen. Aber  
es gehört viel Mut und Energie dazu. Unser „Drauf-  
gänger“, unser „Steger“ hat es geschafft. Er spielt  
heute den Peer Gynt.

Aber die anderen Armen, Willi Fritzsch, Theo  
Vingem, Hermann Spielmanns, Ralph Arthur Ro-  
berts — sie sind auf ihren Topp festgenagelt. Nur  
ein junger Schauspieler hielt den Schreden bisher  
von sich; doch lassen wir ihn selbst reden.

„Schon gleich, als ich aus der Provinz nach Ber-  
lin kam“, schreibt Adolf Wohlbrück, „begann mein  
Kampf gegen die Mante der Theaterdirektoren, je-  
den Schauspieler auf einen bestimmten Topp festzu-  
legen. Dem Direktor, der mich nach Berlin geholt  
hatte, schlug ich vor, mich doch als Ritter Gleich-  
wang herauszustellen — eine Rolle, die ich schon im-  
mer einmal brennend gerne spielen wollte.“

Der arme Mann fiel fast vom Stuhl, so sehr  
brachte ihn meine Bemerkung aus der Fassung. Ich  
wäre doch überhaupt gar nicht der Topp für diese  
Rolle! — „Nein, mein Lieber“, so fuhr der The-  
atergewaltige in seiner Moralpredigt fort: „Sie  
müssen sich zu einem ganz speziellen, einmaligen Topp  
entwickeln, so daß jeder Filmproduzent und jeder  
Theaterdirektor bei der Besetzung einer Rolle dieses  
Topp nur auf Sie allein angewiesen ist. Sehen Sie,  
dann, junger Mann, ist Ihr endgültiger Erfolg be-  
steht.“

„Wilo, ich hörte mir das ergeben an und  
ging dann gerade den entgegengesetzten Weg. Denn  
es war mein Wille, und ist auch jetzt noch mein  
einziges Streben, mich so vielfältig und bunt im  
Allem sowohl wie im Theater zu zeigen, als es nur

irgend möglich ist. Wilo sein Topp sein! Nur, wenn  
ich heute ein quälender irischer Junge, morgen  
ein folgerter, würdiger Herr und übermorgen ein  
falter, lastaktischer, unnahbarer Keri bin, dann fühlt  
sich das echte Schauspielerherz wohl. Es will nicht  
eingesenkt werden. Es glüht, ist heiß und will alle  
Stadien des Empfindens und Denkens uneingeschränkt  
durchleben. Immer anders, so will es richtiges The-  
aterblut. Wie ein Topp sein!“

Adolf Wohlbrück spricht allen Menschen, die künst-  
lerisch schaffen, aus der Seele. Dieses Auf-den-Topp-  
festnageln beginnt schon bei dem Beruf  
eines Journalisten. Es geht weiter über  
den Schriftsteller und Dichter, und hört auf bei dem  
Film- und Bühnenschauspieler. Alle Menschen in die-  
sen Berufen wehren sich dagegen. Doch der Topp ist  
das Geschäft des Herausgebers, des Verlegers oder  
des Theater- oder Filmdirektors.

Die kürzlich verordnete amerikanische Schauspieler-  
lexin Marke Dreher beispielsweise warrete ihr Le-  
ben lang, bis man ihr endlich den Topp angehängt  
hatte. Sie kämpfte ihr Leben lang und hungerte.  
Sie konnte auch auf anderen Gebieten viel. Aber  
man wollte aus ihr das machen, was man im ver-  
alteten Theaterjargon eine „Komische Alte“ nennt.  
Dazu mußte sie erst mal ein gewisses Alter erreichen.  
Ähnlich erging es auch den bestbekannten deutschen  
„Komischen Alten“ Hansi Niese und Adele Sandrod.  
Der stark betrauten Hansi Niese gelang es wenig-  
stens, in ihre Rollen etwas eigenes zu bringen, etwas,  
das Gemüt verriet und ans Herz rührte. Leider  
kämpfte unsere vorzügliche Adele Sandrod diesen  
Kampf vergebens. Sie bleibt der „General“.

Kleider aus Glas

Als vor vielen Jahren die Kunstseidenindustrie  
ihre ersten Versuche unternahm und ganz neuartige  
Gewebe auf den Markt brachte, stand man den neuen  
Produkten zunächst sehr skeptisch gegenüber. Ebenso  
ungläubig ist man jetzt geneigt, die Nachfolge aus  
England aufzunehmen, die die gelungene Herstellung  
von Geweben aus Glas verstanden. Wenn man den  
englischen Berichten Glauben schenken darf, so wird  
es nicht mehr lange dauern und wir werden gläserne  
Kleider tragen. So schlimm wird es nun mit den  
Glasgewändern nicht werden, denn man wird die  
daraus verfertigten Stoffe färben, mit Baumwolle  
und Seide zusammen verweben und dadurch eine  
Stoffart schaffen, die sich in keiner Weise von anderen  
und schon bekannten Geweben unterscheidet.

Die Tatsache, daß sich Glas in geschmolzenem Zu-  
stande so außerordentlich feinen Fäden ausziehen läßt,  
mag den ersten Anlaß zu dem Gedanken gegeben  
haben, diese hauchfeinen Fäden zu einem weichen  
Gewebe zu spinnen und Stoff daraus zu weben. Die  
ersten Versuche in dieser Richtung werden augenblick-  
lich in einer englischen Textilfabrik in Sheffield un-  
ternommen und sollen bereits zu sehr günstigen Erfolgs-  
geführt haben. Insbesondere macht sich die hohe Elasti-  
zität des Glases bei seiner Verarbeitung für die  
Textilindustrie angenehm bemerkbar. Es wird dadurch  
möglich sein, Stoffe heranzubringen, die so gut wie  
knitterfrei sind.

Als sie noch sooo klein waren...

Der Weg ins Filmland, Mary Pickfords Manuskripte und Chaplin

Ein Senior des amerikanischen Films traf dieser  
Tage in London ein. Er kennt noch die Zeiten, in de-  
nen die Filmmetropole nicht Hollywood, sondern New-  
York hieß, als der berühmte D. W. Griffith in die  
„Biograph Studios“ in New York einzog, als Mary  
Pickford ihre Filmkarriere begann. Der Aufstiegs-  
stuf ist Mr. Mack Sennett, eine der größten Persönlichkei-  
ten Hollywoods. Er erzählt von seinem Aufstieg und  
von dem mancher anderen Berühmtheit.

„Damals verdienten wir noch nicht viel Geld“,  
sagte er, „Als ich erfuhr, daß Mary Pickford beim  
Manuskriptschreiben von Zeit zu Zeit 15 Dollars ver-  
diente, verlegte auch ich mich darauf. Aber ich konnte  
keines verkaufen. So mußte ich mich in meinen täglichen  
Einkünften als Tänzer weiter leben. Da war in mei-  
ner Tanzgruppe einer, mit dem Mary Pickford und  
ich über den Film sprachen. Er fand dieser neuen Sa-  
che sehr skeptisch gegenüber, meinte, damit ließe sich  
noch nicht einmal das verdienen, was wir jetzt hatten.  
Es war Charlie Chaplin.“

Aber schließlich gelang es uns doch, ihn zu über-  
reden, mit uns gemeinsam ein Engagement anzuneh-  
men. Die Gesellschaft zahlte für damalige Verhält-  
nisse Riesengagen, 100 Dollars in der Woche. Enorm  
— aber Chaplin wollte nicht ran. Er glaubte, man  
wollte ihn verulken. Als wir ihn doch soweit hatten,  
daß er in die Garderobe ging, um sich für den Film  
anzuleiden, stellte er fest, daß er seine Sachen anzu-  
ziehen hatte. Da halfen wir ihm aus. Die Hosen  
borgte er sich von dem biden, großen Roscoe Arbuckle,

die Schuhe von dem ebenso großen Ford Sterling, und  
Hut und Kneetock wieder von anderen.

Zu allem Uebel malte sich der ängstliche Chaplin  
noch einen kleinen Schnurrbart an, so daß wir in lau-  
tes Gelächter ausbrachen. Er war darüber derart er-  
starrt, daß er, wie er ging und stand, aus dem Atelier  
laufen wollte. Doch kaum hatte er die Garderobe ver-  
lassen, so fiel der Regisseur über ihn her, hielt ihn  
fest und befahl dem Operateur, zu drehen. So wurde  
der erste Chaplin-Film gedreht. Als er einsah, be-  
hielt der hervorragende Komödiant das Kostüm bei,  
das ihm zu einer großen Karriere verhelfen sollte.

Der immer beliebter werdende Bing Crosby, einer  
der besten Sänger des amerikanischen Films, wurde  
zuerst von allen abgelehnt, so daß er sich als Chor-  
sänger versuchen mußte. Dann brauchte man eines Ta-  
ges gerade seinen Topp. Er hatte nur wenige Worte  
zu sprechen. In der Aufnahmepause lang er sich ein  
Lied. Zu seinem Glück war gerade ein musikalischer  
Hauptaktionär der Filmgesellschaft im Atelier.  
Er ließ sich den Statisten vorführen und bewirkte, daß  
er für einen Gesangsfilmmann engagiert wurde.“

Mr. Mack Sennett selbst versuchte sich später nicht  
als Schauspieler. Vielmehr eröffnete er eine Film-  
schauspieler-Schule in Hollywood. Sein heutiges Be-  
rühmtheitsbewußt, daß auch er nicht den falschen Weg  
ging. Er bildete in seiner Schule Gloria Swanson,  
Bebe Daniels und Marie Dressler aus. Man kann  
ruhig sagen, daß der Weg in die Studios von Holly-  
wood über die „Sennett School of Acting“ führt. An-  
ders ist es nur mit Filmdarstellern, die aus Europa  
engagiert werden.

Kleine Debatte ums Rauchen

Ein paar Anekdoten von Freunden und Verächtern des Tabaks

König Eduard VII. ging einmal, wie er es liebte,  
in den Straßen von Paris spazieren. Da begegnete  
ihm ein Reporter, der ihm flüchtig bekannt war. Der  
König wünschte seine Adresse zu erfahren, hielt den  
jungen Mann an und zeigte ihm seine geöffnete Zi-  
garrentasche. Der also Gelehrte nahm mit vielen Ver-  
brugungen eine Zigarre, wickelte sie sorgfältig in  
Papier und reichte sie in die Tasche. „Warum rauchen  
Sie nicht?“, fragte der König. Der andere erwiderte:  
„Weil ich zweifelsohne niemals wieder Gelegenheit  
haben werde, von Majestät ein Geschenk zu erhalten;  
ich will mir diese Zigarre als kostbares Andenken  
aufbewahren.“ „Dier eine zweite“, sagte der König,  
„die ist aber zum Rauchen. Geben Sie mirnetwegen  
die erste auf.“

Von einer Gegnerin des Rauchens gefragt, ob ihm  
als führender Gentleman des Landes nicht die Pflicht  
obliege, nicht nur selbst nicht zu rauchen, sondern  
auch andere davon abzuhalten, sagte der König kühl  
und gemessen: „Madame, ich habe vor vielen Jahren  
zu rauchen begonnen, ich habe seitdem immer geraucht.  
Ich rauche gern. Aller Wahrscheinlichkeit nach werde  
ich eben so anhaltend zu rauchen fortfahren, wie  
„Clarleys Tante“ anhaltend liebt.“

Als der König einst zu Gast bei einem Lord ge-  
laden war, wurde er nach der Mahlzeit in das Bi-  
lardzimmer geführt, wo Kisten mit Zigarren bereit  
standen. Ein als Parvenu bekannter Millionär trat  
an den König heran und hielt ihm seine Zigarren-  
tasche mit den Worten hin: „Nehmen Sie nur diese,  
Majestät — sie sind weit besser.“ — „Werter Herr“,  
erwiderte der König kühl, „wenn das Essen meines  
Gastgebers für mich gut genug war, so werden es  
auch seine Zigarren sein.“

Friedrich der Große fragte einmal im Feldlager  
einen jungen Soldaten, warum er nicht eine Pfeife  
bei der frühen Morgenluft rauche. — „Das darf ich  
nicht“, antwortete der Soldat. — „Warum nicht?“  
— „Mein Kapitän hat es mir verboten.“ — „Rauche

nur, ich erlaube es dir!“ — „Ne, das tue ich doch  
nicht, Er mag sein, wer Er will.“ — „Kennst du  
mich denn?“ — „Ich werde doch, Er ist ja der Kö-  
nig.“ — „So günde nur deine Weisheit an.“ — „Ne,  
das lasse ich bleiben, denn wenn es der Kapitän er-  
laubt, kann es uns beiden schaden.“

Einst wollte der Große König auch das Problem  
lösen, welches eigentlich der gefährliche der drei Ta-  
batgenüsse sei. Er suchte sich in der Armees drei Sof-  
daten, ließ ihnen rauchen, einen schnupfen und ein  
dritten sauen. Die drei Versuchsmänner wurden  
gründlich beobachtet. Zuerst starb der Raucher, dann  
der Schnupfer und als Dritter der Kauer. Aber alle  
drei wurden sehr alt. . .

Der bekannte englische Schriftsteller Bernhard  
Shaw, ein erklärter Tabakgegner, antwortete auf eine  
Frage: „Wich über das Rauchen auszusprechen,  
beißt mich selbstbigen. Wie kommen Sie dazu, mir  
eine so schmutzige Gewohnheit zuzutrauen, ohne irgend  
einen Beweis, daß ich ihr so gekostet habe.“

Graf Tolstoi, der bekannte russische Dichter, ur-  
sprünglich ein harter Raucher, wurde in seinen Schrif-  
ten ein großer Gegner des Tabaks und tat u. a. fol-  
genden merkwürdigen Auspruch: „Das Nikotin schä-  
fert das Gewissen ein. Das Bedürfnis zu rauchen,  
wächst mit dem Wunsche, Gefühle der Reue zu er-  
fassen. Das Rauchen hat überhaupt den Zweck, die  
Intelligenz zu umnebeln. Das Rauchen ist die beste  
Vorbereitung zu jeder schlichten Tat, zu Mord und  
Diebstahl, zu Spiel und Unzucht.“

Eine Brücke gestohlen

Diebstähle kommen alle Tage vor. Man stiehlt alles  
bewegliche Gut, vom Treppenaufsteiger bis zum Achselhil-  
der. Man stiehlt in Amerika und neuerdings auch in  
China lebendige Menschen, und man hat schon in der  
ganzen Welt Jöden und Gedanken gestohlen. Ist  
montierte Baumwerke waren bisher als Diebstahl nicht  
„gangbar“. Doch nun gibt es auch das. Denn in dem  
italienischen Städtchen Treviso hat sich die erstaunliche  
Tatsache begeben, daß eine nagelneue Brücke, die über  
den Fluß ging und gerade dem Verkehr übergeben  
worden war, in einer Nacht gestohlen wurde.

Es klingt wie ein Märchen. Kann man eine Brücke  
unter den Arm nehmen und damit verschwinden?  
Kann man heimlich und leise, selbst mit ein paar  
Komplemen, einen Brückenbau abmontieren und das  
Material fortzuschaffen, ohne daß von dem Geräusch  
auch nur ein Bürger des Städtchens ermacht wäre?  
Das Ungeheuerliche ist geschehen. Gerade hatte man  
in Anwesenheit aller Stadtväter die neue Brücke ein-  
geweiht. Jeder hatte es sich zur Ehre gerechnet, als  
paarmal über die Brücke zu gehen, um das neue  
Wunderwerk auch wirklich richtig würdigen zu können.  
Man bewunderte das schöne teure Holz, das noch je  
neu in der Sonne spiegelte. Und schon war die Freude  
vorbei.

Einen einzigen Tag nur haben die Bürger von  
Treviso ihre Brücke genießen dürfen — in der  
nächsten Nacht schon war sie gestohlen. Es mag lange  
Besitzer gegeben haben, als man am nächsten Tage  
die Befragung sah: still zog das Zügelchen seine Bahn  
nichts, nicht das kleinste Ängelchen deutete darauf hin,  
wer den unglaublichen Diebstahl begangen haben  
hönnte. Das Erstaunlichste ist, daß sogar die Brücken-  
pfiler verschwunden sind. Der Dieb muß einen starken  
Bedarf an gutem und haltbarem Holz gehabt haben.  
Vielleicht sollte man einmal den Fluß abwärts schiffen  
und sehen, ob nicht irgendwo ein schönes neues Wä-  
dhüden steht oder ein neuer Schuppen, lest und  
solide und allen Stürmen trotzend. Eins ist sicher: die  
gestohlene Brücke wird sich mit klobiger Geschwin-  
digkeit in eine andere Form umgewandelt haben. . .

Deutschlands Kraftverkehr wächst gewaltig



Beim Kraftverkehrsamt Berlin wurde dieser Tage ein Wagen zugelassen, der zum ersten Mal eine sechsstellige Zahl trägt

# Sportschau

für Spiel, Volkssport und Leibesübung

Montag, den 1. Oktober 1934

## Zum Saisonabschluß Hans Stuck

Deutsches Material und deutsche Fahrer waren auch beim Majark-Rennen nicht zu schlagen  
Stuck verbessert sämtliche Rekorde

### Fagioli wurde Zweiter

Das letzte Rennen 1934, das 5. Majark-Rennen bei Brunn endete vor 200 000 Zuschauern mit einem deutschen Doppelsieg. Hans Stuck auf Auto-Union holte für Deutschland den ersten Preis, Fagioli auf Mercedes-Benz belegte den zweiten Platz. Stuck verbesserte mit einer Zeit von 3:53:27,9 und einem Stundenmittel von 127,044 km alle bisherigen Rekorde. Erstmalig wurde Stuck auch der vierte Platz durch Prinz zu Leiningen auf Auto-Union und der fünfte Platz durch Ernst Henne auf Mercedes-Benz noch an Deutschland, jedoch der deutsche Triumph vollständig par und alles bisher Dagewesene in den Schatten stellte.

Das fünfte Majark-Rennen gestaltete sich noch einmal zum Treffpunkt der besten europäischen Rennfahrer. Die 29,142 km lange Rundstrecke war von den Wagen der großen Klasse 17 mal, von denen der kleinen Klasse 15 mal zu durchfahren. In der großen Klasse setzte sich Hans Stuck sofort an die Spitze, gefolgt von Fagioli und Ruvolari, während hinten anerkannte Rennfahrer, wie der dreimalige Ringfeger Ehlron, ferner Benoit, Comotti und Wilmis mehr und mehr in Nachteil gerieten.

In der vierten Runde gelangte Caracciola vorübergehend auf den dritten Platz vor Ruvolari, der bald dar-

auf mit 13,45 einen neuen Stundenrekord aufstellte. Caracciola war zurückgefallen und gab in der 9. Runde ohne Angabe von Gründen auf, nachdem kurz vorher auch Benoit und Comotti ausgeschieden waren. Ehlron blieb mit einem Achsenbruch auf der Strecke. Fagioli, der durchaus an die Spitze kommen wollte, verbesserte zunächst den Stundenrekord auf 13:27,1 und in der 12. Runde auf 13:17,2. Ein Reifenwechsel machte dem Jagen ein Ende, während Hans Stuck in 3:53:27,9 d. i. 127,044 Stund für die 495,414 km über das Zielband raste, das Fagioli in 3:56:24,5 erreichte.

Den dritten Platz belegte Ruvolari auf Maserati in 3:57:14,1 und stellte damit erneut seine große Fahrer-eigenschaft unter Beweis. Prinz zu Leiningen wurde Vierter in 4:02:05,2 vor Varzi auf Alfa Romeo in 4:02:08,9 und Ernst Henne, der für die 16 Runden 4:02:09,6 benötigte.

In der Klasse bis 1500 ccm triumphierte der Italiener Farina auf Maserati in 3:58:49 (109,8 Stund) für die 437,1 km lange Strecke. Den Kampf um den zweiten Platz entschied Burgaller (Berlin) auf Bugatti, der Sieger von 1932 und 1933 für sich, und zwar in 3:59:32,4 vor Bruno Solja (Brann) auf Bugatti in 3:59:44,4. Der Engländer Elstone auf MG wurde in 3:59:47 Vierter vor seinem Landsmann Seaman auf MG.

## Das Hamburger Stadtpark-Rennen

Der Godesberger Loof holte sich 2 Siege

### 90 000 Zuschauer

Das erste Hamburger Stadtpark-Rennen kam am Sonntag vor etwa 80-90 000 Zuschauern auf einer 6 km langen Rundstrecke bei wechselnder Witterung zum Austrag. Nach anfangs warmem und trockenem Wetter setzte nach dem Start der Rennwagenmaschinen ein leichter Regen ein, der jedoch glücklicherweise bald nachließ und die Geschwindigkeit auf der Strecke kaum beeinflusste.

Schon um 8 Uhr morgens wurde mit dem Start der Auswiesfahrer über 10 Runden (60 km) begonnen. Mit besonderer Spannung sah man dem Start zum ersten Meisterschaftsrennen des Tages entgegen, dem Rennen der Kleinwagen mit Maschinen der Klasse 250 ccm und 850 ccm.

Bei den 350er Maschinen setzte sich nach dem Start sofort Wellmann auf NSU an die Spitze des Feldes, der jedoch bald das Rennen aufgeben mußte. Rühnow übernimmt jetzt die Spitze, gefolgt von dem hervorragenden fahrenden Loof. Zwischen diesen beiden Fahrern kommt es zu einem erbitterten Kampf. Schließlich gelingt es Loof, seinen Gegner abzuhängen. Gleichzeitig fuhr Loof in diesem Rennen die schnellste Zeit des Tages mit 111,7 Stb.-km.

Bei den „Kleinern“ gab es die erwartete Überlegenheit der DAB-Zweitakter. Drei DAB-Maschinen waren stets im Vorbortreffen. Der Schoppauer Winkler hielt in den ersten drei Runden leicht die Spitze, vor Kahrman und Weiß. Weiß mußte plötzlich „bauen“, wodurch er viel Boden verlor, während Kahrman ausweichen mußte. Der Chemnitzer Winkler konnte seinen Vorsprung bald auf eine Runde ausdehnen und in 1:42,10 (105,8 Stb.-km) als Sieger aus dem Rennen hervorgehen.

Die Rennwagenmaschinen starteten im Regen. Zur Überraschung wird der Europameister Röhr-München mit seinem neuen Top-Motor nicht fertig und bleibt schon nach der zweiten Runde liegen. Der Münchener Lohrer holt sich schließlich das Rennen der Mittelklasse bis 600 ccm vor dem Düsseldorf-Schneider.

Erheblich schärfer war der Kampf in der großen Klasse, wo der Badener Weges nach dem Düsseldorf-Rücken bedrängt wurde. Bei wieder trockenem Wetter konnte Weges seinen Vorsprung ausdehnen und unangefochten siegen. Dieser Sieg bringt dem Badener die Klassenmeisterschaft ein.

### Zum zweiten Male Loof

Bei den kleinen Seitenwagenmaschinen fuhr der Godesberger Loof sein zweites Rennen. Durch Aufgabe seines einzigen Gegners stand dem Siege und der Erringung der zweiten Meisterschaft von Loof nichts mehr in Wege.

Die Meisterschaft der „Großen“ (500 ccm) gestaltete sich zu einem Zweikampf zwischen Steinbach (DAB),

und Loof auf NSU, die abwechselnd die Führung innehatten. Loof fuhr Runden durchschnitte von 116 Stb.-km und muß manchmal Steinbach vorbeilassen. Aber in der letzten Runde holt Loof auf der Zielgeraden alles heraus und kann Steinbach nur mit Vorderradbremse auf den zweiten Platz verwelfen.

In der 1000 ccm-Klasse gab es ein spannendes Rennen zwischen Sönus, Toni Bauhofer und Rütchen. Erhelz, das sich Sönus auf seiner NSU, bald festsetzte. Während Rütchen-Erkelz den zweiten Rang belegte, mußte Toni Bauhofer, der einen schlechten Start hatte, die dritte Position jäh verteidigen.

## Großes Spiel der „Knappen“ in Hamburg

Nach Kampf endet die Partie mit 2:2 — Die Zuschauer von den Westfalen begeistert

### Technische Vollkommenheit

Im Hamburger löste neben dem großen Hamburger Stadtparkrennen auch der Repräsentativkampf zwischen Nordmark und Westfalen großes Interesse aus. Nicht zuletzt trug das schöne Herbstwetter für den guten Verlauf, der mit 18 000 Zuschauern nicht überfüllt ist, bei. Was man sich von dem Deutschmeister verprochen hatte, wurde reiflos Erfüllung, denn Schälke 04 — darum handelte es sich — schiedlich bei den Westfalen — war eine mit einer technisch prächtigen Leistung auf. Da auch die Nordmark-GM wider Erwarten dem großen Gegner eine feine Partie lieferte, entwickelte sich naturgemäß ein recht spannendes und abwechslungsreiches Spiel. Einzug kam noch ein ungläublicher Eifer der Nordmarkleute, jedoch man das Unentschieden schon als gerecht ansprechen muß. An den Aufstellungen änderte sich nichts, jedoch sich beim Anpfiff folgende Paarungen gegenüberstanden:

Nordmark: Roth; Stühel, Schwarz; Mohlmann, Thiele, Glöbe; Heineberg, Böll, Seeler, Rohmedder, Polig.

Westfalen: Mollage; Timpert, Jajons; Tibulski, Szepan, Bornemann; Kollmichi, Rothhämer, Ruyhorra, Urban, Rothardt.

### Tibulski verfehlt

Es gab für die Westfalen einen wenig verheißungsvollen Auftakt, denn nach kaum fünf Minuten wurde Tibulski verfehlt und mußte ausweichen. Gellisch, sein Ersatzmann aber machte keine Sache im weiteren Verlauf recht sein. Die „Knappen“ waren schnell im Bilde und gestalteten den Kampf leicht überlegen. Der Gegner mußte sich aber auch überraschend schnell durchsetzen, wodurch Tempo ins Spiel kam. Die Westfalen geben dann aber leicht den Ton an, trotzdem der Nordmark hin und wieder durchbricht. Zwei Ecken der West-

### Borchmeyer und Dr. Pelzer

Olympia-Werbest in Hagen.

1000 Zuschauer wohnten dem Olympia-Werbest in Hagen bei, das die dortige Trainingsgemeinschaft am Samstag veranstaltete und bei der Erich Borchmeyer und der unverwundliche Dr. Pelzer an den Start gingen. Leider konnte der Oberhaufener Schamberg nicht in Hagen erscheinen, da seine Krankheit noch nicht gebillt ist.

Borchmeyer gewann den 100 m-Einladungslauf in 10,6 Sekunden vor dem tüchtigen Buppertaler Sprinter Roh, der 10,8 benötigte. Pelzer ließ sich im 1500 m-Lauf von dem Hagenener Honke lange Zeit führen, 1 1/2 Runden vor dem Ziel rückte er aber unwiderstehlich auf und ging 100 m vor dem Ziel an Honke vorbei. Dr. Pelzer siegte in 4:12 Minuten. Sehr erfreulich waren die Leistungen des Buppertaler Burckhardts Lampert, der das Augellstößen mit 14,88 m gewann und auch das Diskuswerfen mit der guten Leistung von 42,66 m siegreich beendete.

Dr. Pelzer siegt auch in Götting.

An der Jubiläums-Veranstaltung des T.C. 01 Götting nahmen auch die deutschen Meister Dr. O. Pelzer und Weiman teil. Der Göttinger Doktor siegte in einem 1500 m-Vorgabelaufen in 4:08 Min. Weiman war im Speerwerfen mit 63,70 m allen Konkurrenten weit überlegen.

### Olympiasportfest der Frauen

In den Rahmenwettkämpfen lief Scheele Jahresbestzeit.

Vor Abschluß der Wettkämpfe wurden die besten der deutschen Leichtathletinnen noch einmal in einem Olympiasportfest einer Prüfung unterzogen. Leider wurde der Zweck der Veranstaltung durch einen anhaltenden Regen stark beeinträchtigt, und auf der weichen Bahn des HSB-Platzes in Hamburg kamen dementsprechend nur bescheidene Leistungen zustande. Die erfolgreichste Leichtathletin war in Abwesenheit von Gräulein Mauermeier die deutsche Doppelmeisterin Käthe Kraus (Dresden), die außer zwei Siegen über 100 m und im Diskuswerfen noch mehrere gute Plätze belegte. Umrahmt wurden die Frauenkämpfe von einigen Herrenwettkämpfen, von denen das 200 m-Säbeldlaufen Erwähnung verdient. Europameister Scheele lief hier mit 25,4 eine neue Jahresbestzeit heraus.

Einige Ergebnisse: 100 m: 1. Kraus (Dresden) 12,3, 2. Rühmann (Hamburg), 3. Dörfeld (Berlin). — 100 m offen: 1. Engelhardt (Berlin) 12,7. — 80 m

Harden: 1. Engelhardt 12,2, 2. Hegemann (Eimsbüttel), 3. Pirch (Berlin). — Diskuswerfen: 1. Kraus 41,29, 2. Richter 40,36, 3. Weiling (Hamburg) 38,10. — Speerwerfen: 1. Fiescher (Frankfurt) 41,54, 2. Rühmann (Hamburg) 38,80, 3. Link (Siegen) 38,00. — Hochsprung: 1. Raffen (Bremen) 1,50, 2. Rahn (Kiel) 1,50, 3. Hegemann (Eimsbüttel) 1,48. — Weitsprung: 1. Wauschulte (Dönsbrück) 5,54, 2. Kraus 5,49, 3. Wilpen (Höbe) 5,46.

### Neuer Rekord im beidarmigen Diskus

33. Deutsche Vereinsmeisterschaft.

Der an zwei Tagen durchgeführte Rundenlaufkampf zwischen dem Polizei SV Berlin und Berliner SC endete am Sonntag mit dem klaren Sieg der Polizisten von 8362:8059,19 Punkte. Damit ist der Polizei SV an die zweite Stelle in der Deutschen Vereinsmeisterschaft vorgeklückt, während der BSC den 5. Platz einnimmt. Die Führung hat nach wie vor München 1880 mit 8654,52 Punkten. — Die beste Leistung vollbrachte Fritsch, der den Diskus 47,65 m weit warf und bei dieser Gelegenheit einen neuen deutschen Rekord im beidarmigen Diskuswerfen mit 83,10 Meter aufstellte.

### Deutsche Radfahrer in Brüssel

Zims-Räster an 6. Stelle.

Die zweiten Brüsseler Winterbahnrennen gipfelten in einem internationalen auf beiseite Dreistunden-Mannschaftsfahren, das vor fast ausverkauftem Hause von Aerts-Ronde mit der guten Leistung von 133,420 km gegen Hochhosen-von Buggenbont und Kengle-Troomen gewonnen wurde. Zwei Runden zurück folgten Charlier-Deneef vor Rempen-Wuyfse und Hons-Vandensteem. Mit drei Runden zurück folgte das deutsche Paar Zims-Räster.

### Wie erwartet, Sturm 10/11

Die zweite große St.-Fahrradt Berlin-München-Berlin ist zu Ende. Auch in der letzten Etappe war der Berliner Sturm 10-2 im Gesamtergebnis mit großem Vorsprung siegreich. In diesem Jahre haben die Berliner erneut bewiesen, daß eifriges Training und Kameradschaftsgeist im Sport zum Ziel führen. Obwohl der siegreiche Berliner Sturm 10-2 bei den Geländebühnen nicht gerade glänzend abschnitt, ist er mit vielen klugen Siegen geblieben. Am deutlichsten wird die Überlegenheit der Reichshauptstädter wohl durch die Tatsache ersichtlich, daß sie vor dem zuletzt einkommenden Bochumer Sturm 33-177 im ganzen 14 Stunden Vorsprung hatten.

### Lohmann verliert durch Pech

Stehenrennen in Frankfurt.

Die SS-Standarte 2, die gemeinsam mit dem Kreis Frankfurt der NSD. „Kraft durch Freude“ eine große Sportveranstaltung im Frankfurter Stadion durchführte, hatte einen schönen Erfolg zu verzeichnen.

Über 8000 Zuschauer tummelten sich auf der Rodenbahn und den anderen Schaulägen der Veranstaltung. Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf die Dauerrennen um den „Preis des Endbahnhofs“ über 100 km. Den ersten Lauf über 20 km gewann der Hannoveraner Wihbröcker, der mit der Spitze abgegangen war, in 16:23 Min. knapp vor Lohmann-Bochum (20 m), Kremer (50 m), Möller (100 m) und Siehl-Frankfurt (320 m). Im Hauptfahren der Amateure blieb der Frankfurter Fleim vor dem Offenbacher Hofmann siegreich.

Den 30 Km.-Lauf des Dauerrennens gewann Lohmann-Bochum in 33,34 vor Wihbröcker (350), Kremer (385), Möller (1090) und Siehl.

Ein selten interessantes Dauerrennen bekamen die Zuschauer dann im 50 Km.-Lauf zu sehen. Der junge Bochumer Lohmann war gleich zu Beginn bei einem Angriff auf Kremer von der Rolle ab und verlor viel Boden, daß er seinen schon sicher scheinenden Gesamtsieg an Wihbröcker abtreten mußte. Wihbröcker siegte in 42:20 vor Kremer, Möller und Lohmann.

Gesamtergebnis: 1. Wihbröcker 90,750, 2. Kremer 90,470, 3. Lohmann 98,640, 4. Möller, 5. Siehl.

### Sechs Steher in einer Runde

Rathaus auf der Pariser Prinzenparkbahn.

Die letzte Veranstaltung der Sommerrennzeit auf der Pariser Prinzenparkbahn brachte das gewiß nicht alltägliche Ergebnis, daß in dem Dauerrennen über 60 km alle sechs Fahrer in einer Runde endeten, und der Zeitunterschied nur etwas über eine halbe Minute lag. Pailard führte vom Start an in gleichmäßigem Tempo, dicht gefolgt von Weltmeister Rege. In dieser Reihenfolge kamen sie auch durchs Ziel. Der Chemnitzer Schindler lag lange Zeit weit zurück auf dem letzten Platz. Er holt aber auf dem letzten Teil der Strecke mächtig auf und verwies den zum ersten Male hinter der Rolle fahrenden Sechstagesfahrer Guimbretiere nach auf den sechsten Platz.

Bei den Fliegern trafen einmal mehr die bekanntesten Hufe aufeinander. Im Gesamtergebnis lag diesmal Gerardin vor Richter, Scherens und Richard.

Much

Gau Ostpreu  
Hindenburg  
W.B. Königs  
Rud. D.  
S.B. Jnfr

Gau Pommern  
(West) Stett  
Greifswalde  
(Ost) Preuß  
Germania  
Viktoria R

Gau Brandenburg  
Minerva B  
Berliner S  
Union Ober  
Blau-Weiß

Gau Schlesien  
Vorwärts L

West

Dem Nieder

Hagen sta  
ten diesjäh  
besten Gaus  
rhein und  
vande- und  
gidein. Die  
ordentlich  
etwa 3000  
saumten.

Die Kämpf  
nend und na  
schen Verlau  
zweite Europ  
schen Meister  
Spannend: Ba  
berg sowie ja  
die hier durc  
ferten, die a  
nichts zu mü  
kampf verli  
Die Kämpfe  
Im Fliegen  
drak-Niederb  
folgte folgel  
ungenauer De  
der Essener  
anerkennen  
Wangs. Aber  
hinnehmen. I  
Das Punkth  
Adermann  
sche Meister

ein unglück  
ruhig kämpf  
lichkeit und  
Kahrman her  
gen. Die Entf  
sch die Ueber  
bar macht. I  
Burgard (f  
ferten sich

einen spann  
Runde wief  
de mit Körp  
dann einen  
niederbringt  
ihn ein zweie  
ter. Sieger d  
Einen tech

Schmedes (W  
in der ersten  
Schmedes be  
Bracht anfang  
Westfale wiede  
runde beginnt  
rer Male kurz  
sind stark mit  
falt aufgelöst  
Schmedes zum  
Der zweite  
sind in dem  
Gegner. Dief

brachte gleich  
nächst vorst  
nur langsam  
wechsel. Die  
und Garte n  
Rufus arbeit  
Belangenheit  
hochform. Ed  
und technisch  
sind. Das P  
bient unents

Ronden sich  
gegenüber. V  
erste Runde  
wechsel. Pr  
dann leicht  
schlag zur  
schnelles Tem  
Schlehtheit  
diesen intere  
hen Bedauern  
Der junge  
(Westfalen) li

seinem Gegne  
kampf. Die  
von Beginn

# Deutsches Fußball-Panorama

Ueberraschungen im Niederrhein-Gau — Der Mülheimer SV zum zweiten Male geschlagen

## Auch der FC. Nürnberg läßt „Federn“

|                                              |     |
|----------------------------------------------|-----|
| <b>Gau Ostpreußen.</b>                       |     |
| Hindenburg Allenstein: Nord Jüterburg (Zsb.) | 1:4 |
| W. Königsberg: Germania Danzig               | 4:2 |
| W. Danzig: Kaiserpost Preußen Königsb.       | 2:0 |
| W. Jüterburg: Viktoria Allenstein            | 5:2 |
| <b>Gau Pommern.</b>                          |     |
| (West) Stettiner SC: W. Stettin              | 5:2 |
| Greifswalder SC: W. Stettin                  | 3:2 |
| (Ost) Preußen R. im: Viktoria Stolp          | 0:7 |
| Germania Stolp: Dübentus Kolberg             | 1:1 |
| Viktoria Kolberg: Sturm Varenburg            | 2:8 |
| <b>Gau Brandenburg.</b>                      |     |
| Minerva 93: Hertha BSC.                      | 3:1 |
| Berliner SV. n. 92: Spandauer SV.            | 0:1 |
| Union Oberschöneweide: Tennis Borussia       | 2:2 |
| Blau-Weiß: W. Pankow                         | 4:4 |
| <b>Gau Schlesien.</b>                        |     |
| Bormaris Breslau: Hertha Breslau             | 0:2 |

|                                            |     |
|--------------------------------------------|-----|
| <b>Matibor 03: Breslauer FV. 06</b>        | 6:0 |
| Schlesien Hannover: Borussia. Gleiwitz     | 1:0 |
| Grünberger Sportfreunde: Breslau 02 (Zsb.) | 1:3 |
| Städt. Spiel. Beuthen: Rattowitz           | 5:2 |
| <b>Gau Sachsen.</b>                        |     |
| Dresdener SC: SC. Planitz                  | 4:1 |
| Auto Muts Dresden: W. B. Glauchau          | 0:1 |
| Polizei Chemnitz: Sportfr. 01 Dresden      | 2:2 |
| Su. B. Plauen: Wacker Leipzig              | 1:2 |
| <b>Gau Mitte.</b>                          |     |
| SC. Erfurt: Sp. B. Erfurt                  | 0:0 |
| Wacker Halle: W. B. Schönebeck (Zsb.)      | 2:0 |
| <b>Gau Nordmark.</b>                       |     |
| in Hamburg: Westfalen: Nordmark            | 2:2 |
| Borussia Kiel: Polizei Lübeck              | 1:1 |
| <b>Gau Niederrhein.</b>                    |     |
| Borussia Dortmund: 1898 Hannover           | 2:3 |
| Werder Bremen: 1897 Hannover               | 4:0 |
| <b>Gau Westfalen.</b>                      |     |
| SC. Hagen: Preußen Münster                 | 2:0 |
| Viktoria Recklinghausen: Germania Bochum   | 1:1 |
| <b>Gau Niederrhein.</b>                    |     |

|                                          |     |
|------------------------------------------|-----|
| <b>TSV. Duisburg 99: W. B. Venray</b>    | 0:3 |
| Kortuna Düsseldorf: Donberger SV.        | 0:1 |
| Schwarz-Weiß Essen: FV. 08 Duisburg      | 1:1 |
| <b>Gau Mittelrhein.</b>                  |     |
| FC. Köln: Westmark Trier                 | 1:1 |
| Sp. B. Köln-Zülp 07: W. B. Köln          | 0:5 |
| Mülheimer SV: Kölner SC. 99              | 1:2 |
| Eintracht Trier: 1. FC. J. B. J. B.      | 4:2 |
| Bonner FV: Blau-Weiß Köln                | 2:0 |
| <b>Gau Südrhein.</b>                     |     |
| Union Niederrad: Phönix Ludwigshafen     | 2:0 |
| Borussia Neunkirchen: F. R. Pirmasens    | 1:5 |
| TSV. Frankfurt-M.: 1. FC. Kaiserslautern | 4:1 |
| <b>Gau Baden.</b>                        |     |
| W. B. Riedel: Phönix Karlsruhe           | 2:2 |
| Karlsruher FV: 1. FC. Pforzheim          | —   |
| <b>Gau Württemberg.</b>                  |     |
| Stuttgarter SC: Viktoria Berlin (Zsb.)   | 3:3 |
| <b>Gau Bayern.</b>                       |     |
| Bayern München: 1. FC. Nürnberg          | 1:1 |
| TSV. Nürnberg: Schweinfurt 06            | 0:1 |
| Sp. B. J. B.: FC. Augsburg               | 5:1 |

## Westfalen: Niederrhein unentschieden

Dem Niederrhein glückte die Revanche nicht — Spannende Kämpfe in allen Gewichtsklassen

Ergebnis: 8:8

Sagen stand am Wochenende im Zeichen des größten diesjährigen Boxsportereignisses des Westens. Die besten Gaumannschaften des Reiches, Gau 10 Niederrhein und Gau 9 Westfalen, gaben sich zu einem Revanche- und gleichzeitig Repräsentationskampf ein Stelldichein. Die Gaugener Stadien hatten einen außerordentlich guten Besuch zu verzeichnen; denn es mögen etwa 3000 Zuschauer gewesen sein, die den Ring umsäumten.

Die Kämpfe verliefen auf der ganzen Linie spannend und nahmen teilweise sogar einen recht dramatischen Verlauf. Waren es doch keine geringeren als der zweite Europameister Rungge-Elberfeld und die Deutsche Meister 1933 und 1934, Schmiedes-Dortmund, Spanngel-Bormen, Blum-Altona und Kufus-Gewelsberg sowie zahlreiche prominente Boxer beider Gause, die hier durch die Stelle kletterten und sich Kämpfe lieferten, die an Härte, Spannung und technischer Reife nichts zu wünschen übrig ließen. Der Repräsentationskampf verlief im Gesamtergebnis unentschieden 8:8.

Die Kämpfe im Einzelnen:

Im Fliegengewicht trafen Kaiser-Westfalen und Nordmark-Niederrhein aufeinander. In der ersten Runde erfolgte gleich ein harter Schlagwechsel, der Kaiser in ungenauer Deckung sah. In der zweiten Runde mußte der Offener Nordmark die klare Überlegenheit Kaisers anerkennen und erhielt eine blutende Verletzung an der Wange. Aber auch Kaiser mußte einige harte Treffer hinnehmen. In der dritten Runde blieben beide Boxer. Das Punktrichter erklärte Kaiser zum Punktsieger.

Achermann 1 (Westfalen) und der zweimalige Deutsche Meister Spanngel (Niederrhein) zeigten im

energievoll zur Wehr, mußte er doch immer wieder die haarigen Schläge Blums einstecken. Nach geradezu dramatischem Verlauf kann der Westfale in der zweiten Runde einen genauen Schwingen anbringen, der Vogel für die Zeit auf die Bretter zwingt. Somit hat Blum wieder einmal einen k. o.-Sieg errufen.

Erst der letzte Kampf des Abends im Halbschwergewicht zwischen Dammert (Westfalen) und Bog (Niederrhein) brachte in dem Treffen der beiden Gaumannschaften die Entscheidung. Hier stand sich ein unglaubliches Paar gegenüber. Dammert ruhig und langsam mit schwerer Beinarbeit, Bog das wahre Gegenteil, temperamentvoll und glanzvolle Beintechnik. Dammert kann in der ersten Runde einige gute und harte Treffer anbringen, Bog verfehlt zu nehmen. Der Westfale landet im weiteren Verlauf einige harte Schwingen, doch auch Bog bringt einige gute Stopper an. Schlagwechsel auf Schlagwechsel folgt. Beide Boxer geben ihr Bestes und hart wird hier um die Entscheidung gekämpft. Das Publikum feuert die Kontrahenten an und ist von dem Kampf mitgerissen. Das Punktrichter entschied diesen letzten Kampf unentschieden, womit aus dem Gesamtergebnis Westfalen — Niederrhein im Gesamtergebnis unentschieden 8:8 ausging.

### Hans Nüßlein nicht zu schlagen

Deutsche Tennislehrer spielten in Köln.

Auch der zweite und Schlußkampf des Pokalspiels der deutschen Tennislehrer Nüßlein, Meisterschmidt, Kufus und Richter in Köln hatte einen sehr starken Publikumszufluß gefunden. Wie schon am Freitag, so verliefen auch diesmal die Tennislehrer sehr lebhaft die Halle, denn in den drei Spielen des Abends wurde hervorragendes Tennis geboten.

Im ersten Spiel stellte sich Roman Kufus in weit besserer Form vor als am Vortage. Er besiegte den Kölner Richter mit 7:5, 3:6, 6:4 zum Schluß sehr sicher. Richter mußte weit mehr laufen als sein Gegner, der vor allem wieder durch einen fabelhaften Aufschlag und glänzendes Platzierungsvermögen glänzte. In kaum einer halben Stunde schlug dann Hans Nüßlein seinen Endgegner in der deutschen Meisterschaft, Meisterschmidt. Nüßlein beherrschte das Spiel zwischen den weißen Linien nach Gefallen. Er verfuhr nur wenig Ball und seinen Aufschlag gab er überhaupt nicht ab. In den Spielen 6:3, 6:3 holte sich Meisterschmidt dreimal das eigene Aufschlagspiel, ohne aber auch nur eine Siegeschance zu haben.

Begeistert konnte auch das abschließende Doppel zwischen Nüßlein-Richter und Meisterschmidt-Kufus. Letztere setzten 10:8, 4:6, 2:8. J. B. J. B. es nach einem Siege Nüßleins mit Richter aus, aber der Kölner ließ schon im zweiten Satz merklich nach. Er erlor die genaue Kontrolle, und Nüßlein litt dann auch unter der ungenügenden Unterstützung seines Partners.

### Frau Sperling schlägt Fr. Horn

Tennis in Meran.

Im ersten Spiel der Doppelrunde um den Lenzpokal kam es beim Internationalen Meraner Tennisturnier zu der interessanten Begegnung zwischen der früheren Essenerin Hilde Krahwinkel-Sperling und Marielouise Horn. Frau Sperling besiegte Fr. Horn verhältnismäßig leicht 6:4, 6:4. Zwei deutsche Niederlagen gab es im Herren-Doppel um den Mussolini-Pokal. Metaxa-Artens schlugen Senkel-Tenzer 6:2, 6:3, 7:5 und die Brüder Rodica-Malevek besiegten Menzel-Kol 6:2, 6:2, 9:11, 6:2, 11:9. Die Neuseeländer Wallrop-Siedmann triumphierten über Graf-Bawarowski-Effernmann 5:7, 6:3, 6:2, 6:3.

Im Herren-Doppel um die Meisterschaft von Meran steht Senkel durch einen Sieg über den Ungarn Straub in der Vorrundrunde. Hans Tenzer ist ebenfalls vordereordnet. Er schlug Metaxa 6:1, 8:6. Roda buchte Siege über Rodica und Metaxa. Im Herren-Doppel waren Menzel-Senkel das Paar Malecek-Effernmann 9:7, 9:11, 6:0 aus dem Rennen. Im offenen Herren-Doppel schlugen Werner Menzel-Effernmann und Lund den Italiener Gerati.

### von Gramm liegt in Breslau

Zum Schluß der Saison gab es in Breslau ein zweitägiges Tennisturnier, an dem sich auch der deutsche Meister Gottfried von Gramm beteiligte. Der deutsche Einzelmeister kam gegen den Schweizer Brämowitz zu einem leichten 6:1, 6:3-Sieg. Das Herren-Doppel von Gramm-Senkel gegen Sabrowski-Palasz wurde beim Punkte von 2:6, 7:5, 5:8 wegen Dunkelheit abgebrochen.

## Deutsche Meisterschaft im 50-km-Gehen

Die Meldungen für München.

Zu der Deutschen Meisterschaft im 50 km-Gehen, die am 7. Oktober vom Sportklub Bajuwaren München durchgeführt wird, sind folgende Meldungen eingegangen:

Einzelwettbewerb: Sievert, Kalizan, Schothag, Köpen (Reichsbahn SV Berlin); Bleimig (Berliner AK), Schmitt (SC Charlottenburg), Seif (Deutscher SC Germania Bielefeld), Simons (Post SV Groß-Duisburg); Weise, Kralpe, Ledermann, Hänel (SC Schwarz-Weiß Erfurt), Wenninger (Groß-Hausheim), Schröder (Spvg. Blankenese Hamburg), Schlette, Lange (Spvg. Hannover 97), Siebert (Techn. Hochschule Hannover); Schulze, Kunze, Hamann (SV-Brigade 35 Leipzig); Härtel, Franz, Reichel, Konrad, Reidel, Ludwig, Reidel, Georg, Siegel, Kerschbager (SC Bajuwaren München), Huber, Schurig (TSV 03 Nürnberg Althof), Kiehnert (1. FC Nürnberg), Scher, J. (Vorfahrer), Mauch (VfR Schwenningen), Weber (Preußen Stettin), G. Bauer (VfB Stuttgart), Meier (TSV 03 Weihen).  
Mannschaftswettbewerb: Reichsbahn SV Berlin, SC Charlottenburg, SV Schwarz-Weiß Erfurt, SC Bajuwaren München, SV St. Georg Hamburg.

## Schorn gewinnt „Quer durch das Bergische Land“

W-Fahrer als Ueberstrecken-Sieger.

Mit der 143 km langen Fahrt „Quer durch das Bergische Land“, die durch die herrlichen Täler führte, beschloß der Bezirk Köln am Sonntag die diesjährige Streckenzeit. Die Werbung war nicht so wie in früheren Jahren ausgefallen und fast nur Kölner Fahrer nahmen an der schweren Prüfung auf der bergreichen Strecke teil. Das Wetter war famos und ein in der Nacht niedergegangener Regen hatte die Straßen staubfrei gemacht.

Die 15 W-Fahrer, die an die W-Lasse eine Vorabgabe von vier Minuten zu gewahren hatten, mußten über 70 km fahren, um die W-Lasse einzuholen. Trotz der schwierigen Strecke blieben 15 Fahrer auf der restlichen Strecke zusammen. Kurz vor dem Ziel unternahm der W-Fahrer J. Schorn einen Ausreißerlauf, der auch erfolgreich war. Der W-Fahrer W. Breuer folgte nach, aber Schorn war im Spurt stärker und siegte nach einer Fahrtzeit von 4:13,10 vor W. Breuer (Mülheim), Rongorh (Köln) W-Fahrer 4:13,30, 2. Schorn, Böttcher, Breuer, J. Fels, W. Meurer und Hochheppler.

In der Eichenkranzklasse siegte über 92 km Kleif (Köln) in 2:47,23.

## Vorschulrunde der Mannschaffsringer

Siegfried Ludwigshafen: ESK. Köln 10:3.

Der Vorschulrundenkampf um die deutsche Meisterschaft der Mannschaffsringer zwischen Siegfried Ludwigshafen und ESK. Köln ist bereits zugunsten der Kölner entschieden. Beide Gänge wurden nur in sechs Gewichtsklassen ausgetragen, da die beiden Schwerkampf-Gewichtsklassen ausfielen. Nach ihrem 5:6-Sieg in Köln erzielten die Ludwigshafener im Rückkampf einen 10:3-Erfolg, so daß sie im Gesamtergebnis mit 18:9 Punkten über die Westdeutschen triumphierten. Siegfried Ludwigshafen trifft also in der Endrunde auf Hörde 04.

Vor recht wenigen Zuschauern kamen die Kölner im Rückkampf nur zu einem Sieg durch den vorzüglichen Kämpfer Schlangen. Treming erzielte im Halbschwergewicht ein Unentschieden für die westdeutsche Mannschaft. Alle Begegnungen brachten spannender Kampf und wurden vorzüglich geleitet.

### Hörde 04 im Rückkampf geschlagen.

Im zweiten Gang seines Kampfes gegen Germania Helsenfest Halle traf der Deutsche Meister, Hörde 04, am Samstag im Wintergarten zu Halle weit größeren Widerstand an als vor acht Tagen in Hörde. Die Helsenfester hatten sich die Aufgabe gestellt, den Gast zu schlagen. Sie hatten ihre Staffeln durch Umstellungen verstärkt und rangen den Westfalen denn auch tatsächlich einen 9:7-Sieg ab. Der Gesamtsieg war aber den Hörden nicht zu nehmen, die bekanntlich im ersten Gang überlegen mit 14:2 Punkten triumphierten und somit 21:11 gewannen. Die unter der Leitung von Hohenberg durchgeführten Kämpfe hatten gute Ergebnisse.

## Schaumburgs Rekord anerkannt

über 2000 Meter.

Die von Fr. Schaumburg (Landespolizei Mülheim-Ruhr) anlässlich der Abendwettkämpfe am 8. August in Dortmund-Hörde erzielte Leistung: 2000 m-Lauf in 5:32,8 Minuten wurde als deutsche Höchstleistung anerkannt.

## Pferdesport

Kennen zu Düsseldorf.

1. Rennen: 1. Oho (Starosta), 2. Glacis, 3. Prinzregent, ferner Feste Lup, Nikolaus, Mein Fürtz, Freigeist, Vertha, Grimbart, Miska. Tot.: Sieg 24, Platz 14, 14, 23.

2. Rennen: 1. Herodot (Wenzel), 2. Zimmerfort, 3. Onkel Karl, ferner Alalitz, Wappenschild, Languste, Spanga, Dobler. Tot.: Sieg 29, Platz 11, 11, 12.

3. Rennen: 1. Heros (Hollen), 2. Robinson, 3. Instructor, ferner Sans pareil, Brigit, Porto Hip, Jola, Vanderis. Tot.: Sieg 26, Platz 14, 14, 28.

4. Rennen: 1. Palastherold (Starosta), 2. Morgengabe, 3. Chrysler, ferner Waffenschmied, Kanat, Silberstreif. Tot.: Sieg 17, Platz 13, 17.

5. Rennen: 1. Wisa Konsperius (Sale), 2. Elifad, 3. Dalfin, ferner Rosenkrie, Rhenus, Traumulus, Jachremohl, Roswitha. Tot.: Sieg 50, Platz 20, 23, 17.

6. Rennen: 1. Frühlingsee (Baron), 2. Boderober, 3. Perlschier, 4. Chrysoth, ferner Chianti, Stahle, Gresthöke, Kurlin, Wisse, Feuerwerk, Graue Wolke, Varolea. Tot.: Sieg 49, Platz 13, 15, 16, 23.

7. Rennen: 1. Theosurus (Springmeier), 2. Feldars, 3. Angelore, ferner Märkprinsessin, Mühelos, Lore 1, Doamar. Tot.: Sieg 16, Platz 11, 15, 12.

8. Rennen: 1. Hecht (Schlitz), 2. Adelia, 3. Osterluge, ferner Grünroth, Meißelpoller, Fernpach, Fortis, Siefta, Steinbruch, Jlfenburg, Agnus. Tot.: Sieg 173, Platz 50, 60, 40.

Siegdoppelwette: 4. und 5. Rennen: Palastherold-Wisa-Konsperius 106:10.

## Kennen zu Karlsruhe.

1. Rennen: 1. Fürst Calmir (Tragert), 2. Hortido, 3. Grashüte, ferner: Mono Banna, Verführer, Seidlich, Kurraffer, Grenzwall, Monika, Amarat, Eichel, Sieg 540, Platz 108, 26, 126.

2. Rennen: 1. Mattoni (Unterholz), 2. Blöfne, 3. Krakra, ferner: Patent, Majo, Lupo, Sieg 20, Platz 13, 15.

3. Rennen: 1. Edelstein (Tollf), 2. Die Heide, 3. Fismetta, ferner: Gräfinsonna, Monfun, Selam, Manu-kript, Dornhe, Sieg 67, Platz 21, 25, 20.

4. Rennen: 1. Peralperum (Pelt), 2. Markarat, 3. Musketier, ferner: Honsha, Wackerle, Ralfren, Rati, Mij Auglas, Kriegsflotte, Sieg 32, Platz 13, 28, 27.

5. Rennen: 1. Mailänder (D. Schmidt), 2. Markblume, 3. Darlus, ferner: Paul Kemis, Kameradin, Gemma, Credin, Erdmalt, Cder. Sieg 75, Platz 18, 16, 16.

6. Rennen: 1. Brenonant (Weber), 2. Courtisane, 3. Sphos, ferner: Robel, Coram, Eclop, Feldpost, Calli, Piesebauer, Offfranke, Jinge. Tot.: Sieg 95, Platz 28, 32, 44.

7. Rennen: 1. Anacbinde (Grash), 2. Ragedunh, 3. Kanada Terra, 4. Feldenkaut, ferner: Fiedelde, Fakhöhe, Ra, Gerolina, Mithelich, Diehmich, Waghner, Weichen. Tot.: Sieg 49, Platz 19, 31, 38, 91.

8. Rennen: 1. Attache (Kulama), 2. Marie, 3. Konstabler, ferner: Kufuska, Seinfried, Sonnenrühr, Crali, Rheinfels. Tot.: Sieg 77, Platz 23, 17, 14.

Siegdoppelwette: 3. und 5. Rennen: Edelstein-Mailänder 806:14.

## Kennen zu Longchamps.

1. Rennen: 1. Fast Anolis (Wahl), 2. Waid in Aull, 3. Nataniel, ferner: Wurb, Philomel, Maran, Paroli, Baoul, Polaire, Derbus, Glend, Capitan, Tot et Mol, La Camotte, Karoe, Apres Nova, Sieg 177, Platz 12, 58, 54.

2. Rennen: 1. Jole (Gionanni), 2. Liqueurilles Breillenne (Ricard), 3. Laque d'Or, ferner: Romp-Mor, Kinnolle, Rana, Kaptode, Rogelan, Sieg 63 und Platz 20 für Jole, Sieg 39 und Platz 36 für Breillenne, 26.

3. Rennen: 1. Ma Berle (Pave), 2. Aboran, Karadette, ferner: Sona Bis, Rati Tar, Mirand, Le, Fahn-aman, Turkish Delight, Monsieur Victor, La Seau-dille, Melisourda, Mala 4, Orleans 2, Chan-ou Gris, Rose Reine, Dieabel, Gwynland, Ecare, Pores, Endoble 2, Roche Grise, Centurie. Sieg 186, Platz 33, 51, 114.

4. Rennen: 1. Mas d'Antibes (Johnstone), 2. Cris-lan, 3. Norville, ferner: Normatius, Berlet, Emerande, Alferabad, Pepino, Caltefrol, Jehan, Bomodore, Ed-trei, London Traffic, Sieg 29, Platz 15, 31, 48.

5. Rennen: 1. Hintandale (Gentil), 2. Roquepiquet, 3. Wath, ferner: Rouché, Tulpiet, Rorville, Sieg 51, Platz 22, 18.

6. Rennen: 1. Tracteur (Koberg), 2. Cest la Coeur, 3. Riviers, ferner: Arisollie 2, Pogarithme, Canelet, prince Domina, Vetum, Jumeus, Dulciana, Thi Pa, Tallamar, Internet, Mischna, Sieg 167, Platz 48, 60, 61.

## Kufocinski verfehlt

Am zweiten Tage des internationalen Leichtathletik-Sportfestes in Warschau kam es leider nicht zu dem Zusammentreffen des finnischen Olympiasiegers Lehtinen mit Polens Weltrekordmann Kufocinski. Der Pole war durch eine Fußverletzung behindert und konnte nicht starten. Er wird einige Zeit pausieren müssen. Den 3000 m-Lauf gewann dadurch Lehtinen mäßiges in der beachtlichen Zeit von 14:57,6 vor dem Schweden Pettersson in 15:03,6 und dem Polen Rejl in 15:08,4.

## Ehrenbrief für Dr. Mener

Die D. E. ehrt einen verdienstvollen Fahrer.

Zu Ehren ihres zurückgetretenen Geschäftsführers des Gases 7 fand in Hamburg eine stimmungsvolle Abschiedsfeier der Deutschen Turnerschaft statt. Aus Berlin war Oberturnwart Siebing, Rostocker Turnwart und Geschäftsführer Breitkopf erschienen. In Anerkennung seiner Verdienste um die Deutsche Turnerschaft händigte Siebing dem Scheidenden Prof. Mener die höchste Auszeichnung der Deutschen Turnerschaft, die Ehrenurkunde, aus. Gleichzeitig wurde ihm das Amt eines Ehrengeschäftsführers angetragen, das Professor Mener dankend annahm.

## Nur Schnitt bestätigt

Ein Nachspiel zur 20 km-Schneemeisterschaft.

Verlebene Vorkommnisse bei der diesjährigen deutschen Meisterschaft im 20 km-Gehen in Frankfurt/Main zwingen das Fachamt für Leichtathletik zu folgender Entscheidung:

Die Meisterschaft bleibt nur insoweit gültig, als das Ergebnis den ersten betrifft. Einmündig wurde festgestellt, daß Schnitt-Perlin aus diesem Wettbewerb als Sieger hervorgeht. Nicht feststellbar war ein großer Teil der Platzhüter. Sämtliche Platzhalter bis hin zum letzten der Strecke sind für die Jahres-Statistik keine Verwendung.





## Es ist ein Stern gefallen ...

Es ist ein Stern gefallen  
Wohl in der stillen Nacht.  
Ich sah hinauf zum Himmel  
Und hab' an dich gedacht.

Wie kann ich Sterne sehen,  
Da du gestorben bist?  
Du hast doch meine Augen  
So manches Mal geküßt ...

Was wollen nur die Sterne,  
Siehst du sie niemals mehr?  
Sie stehn dort überm Hügel.  
Mir ist das Herze schwer.

Du liegst im tiefen Grunde  
Und schwebst in lichten Höhen.  
Es ist ein Stern gefallen.  
Ein Wunsch: auf Wiedersehn ...

Emmy Hennings.



## VORWÜRFE

Es läßt sich vieles, manchmal unmöglich  
Scheinendes erreichen im Leben. Ein  
freundliches Wort öffnet die allermeisten  
Türen. Und auch eine klare Forderung  
kann sich durchsetzen, ob sie Gegenwerte  
zu bieten hat in nützlicher Berechnung:  
Hier Ware, da Gegenwert, oder ob sie  
sich einfach auf Rechte beruft, die erfüllt  
werden müssen. Aber nichts, so gut wie  
nichts läßt sich erreichen, wenn Wunsch,  
Bitte oder Forderung in irgend einer  
Weise mit einem Vorwurf verknüpft wer-  
den. Er verschließt nicht nur alle Türen,  
die sich öffnen könnten, nein, er ruft so-  
gar Widerstand hervor.

So mancher wundert sich, daß er trotz  
aller Mühen, allen Fleißes, aller Umsicht  
und Sorgfalt doch so selten Erfolg hat,  
überall auf Widerstände und Schwierig-  
keiten stößt und nur dann einen Erfolg  
erzielen kann. Er könnte den Schlüssel  
dazu sehr leicht finden, wenn er seine  
eigene Erfolgsbewußtsein einmal einer  
Prüfung unterzöge: denn dann würde er  
entdecken, daß er sich selbst um den Er-  
folg bringt, weil er nicht ohne Vorwurf  
sein kann. Sein ganzes Wesen ist gewisser-  
maßen von Vorwürfen durchtränkt. Was  
er spricht, hat irgend eine Spitze gegen  
die Umwelt. Er fühlt sich von ihr be-  
drängt, zurückgesetzt, glaubt sich verfolgt  
vom Mißgeschick und meint, daß alles,  
was geschieht, böswillig gegen ihn ge-  
richtet sei. Es ist auch etwas Wahres  
daran, aber diese Wirkung ruft er selbst  
hervor. Die Umwelt, die Mitmenschen  
sehen ihm mit nicht größerem und klei-  
nerem Wohlwollen und mit keiner an-  
deren Mißgunst gegenüber wie jedem an-  
deren auch. Aber indem er ihr gegenüber  
mit seinen Vorwürfen nicht zurückhält,  
indem er selbst sich unfreundlich gegen die  
Umwelt stellt, fördert er die ungünstige  
Gegenwirkung heraus.

Im Grunde ist es eine verhältnismäßig  
einfache Sache, mit der Umwelt fertig zu  
werden, denn sie beruht auf Wirkung  
und Gegenwirkung. Wer sich unfreund-  
lich gegen sie stellt, kann keine Freund-  
lichkeiten erwarten. Wer einen Vorwurf  
auspricht, kann sich keinen günstigen  
Widerhall versprechen. Es ist zweifellos  
besser, zumeist auch einen sehr berech-  
tigten Vorwurf zu unterdrücken, als ein-  
nen zweifelhaften Vorwurf allzu leicht-  
fertig auszusprechen.

## Umgang mit der Nähmaschine

Eine Helferin im Haushalt — Sie muß pfleglich behandelt werden

Eine wichtige Anschaffung für den jun-  
gen Haushalt ist die Nähmaschine. Sie soll  
weder den Kleidergeschäften noch den  
Schneiderinnen das Brot wegnehmen, ist  
aber oft eine freundliche Helferin bei der  
Einteilung des Wirtschaftsgeldes. Außer-  
dem soll man nicht übersehen, wieviel  
Freude es einer Frau macht, wenn sie mit  
der Nähmaschine richtig umgehen kann.  
Das will natürlich gelernt sein. So eine  
Nähmaschine ist ja ein wahres Wunder-  
werk. Man kann mit ihnen nicht nur nä-  
hen, sondern auch stichen, stopfen, und  
überhaupt alle möglichen Arbeiten aus-  
führen. Das Stopfen zum Beispiel geht  
geradezu herabwundernd. Ein großes Loch  
im Strumpf, das sonst viele Stunden Ar-  
beit nötig macht, ist sauber und fein in  
wenigen Minuten zugestopft. Wäschestücke  
lassen sich ebenfalls oft so fein stopfen,  
daß man den Schaden gar nicht sieht.

Nach viel mehr Freude macht es natür-  
lich, selber Kleider und Wäschestücke  
auszubessern und anzufertigen. Die  
Schritte, die man heute bekommt, erleich-  
tern das Schneiden und Wäschebilden ja  
ganz erheblich. Man braucht nur, nach  
einem einfachen Menschenverstand und so  
viel Geschicklichkeit, daß man sie richtig  
anwendet. Am liebsten aber gehört

# Stromlinienform

## Es geht um Hals und Kragen

Das malerische Linienspiel der Herbstmode

„Ich bin des trocknen Tons nun satt!“,  
könnte man sicher von einem Mode-  
schöpfer hören, wenn man ihn nach den  
Gründen fragte, warum nach einer Zeit  
schlichter Linien und bescheidenen An-  
wendung von Garnituren plötzlich wieder  
das Lebhaftere, das Malerische in den Vor-  
dergrund tritt. Modische Veränderungen  
tragen eben ihre Logik in sich und wer  
fragt: „Warum?“, der kennt eben die  
Mode und die Frauen nicht, die begeistert  
mit ihr gehen. Zu diesem Herbst ist uns  
also wieder einmal die Garnitur in ihren  
zahlreichen Anwendungsmöglichkeiten be-  
schert. Es ist, als ob die Mode die im Ver-  
schwinden begriffenen lebhaften Farben  
und Formen des dahingehenden Sommers  
erlehen wollte. Und es ist nicht schwer,  
die Stelle zu erraten, wo die Auslöse-  
rung, die Verlebung der modischen  
Linie ansetzt — eben da, wo sich ohne in  
Geschmacklosigkeiten zu verfallen,  
schmückendes Beiwerk am ehesten unter-  
bringen läßt: am Hals. Im Hals und  
Kragen drehen sich die zahllosen Vor-  
schläge, die einer eben verlassenen, bei-  
nahe männlichen Linie zu üppigerem Aus-  
bau verhelfen wollen.

Man muß dabei einmal unterscheiden  
zwischen dem Gesellschaftskleid, dem  
sportlichen Kleid bzw. Kostüm und dem  
Herbstmantel, der namentlich seine Her-  
schaft antritt, und ein andermal zwischen  
den Arten der Auslöserung, die da be-  
stehen aus Kragen, Halschmuck und  
Schal. Es entspricht der Natur der Dinge,  
daß das sportliche Kostüm seiner Linie  
weniger Veränderungen erfährt als das  
Gesellschaftskleid und der Mantel. Für  
beide bringt der Herbst eine wichtige neue  
Möglichkeit, nämlich den Pelzbesatz, dem  
sich auch in diesem Jahr die Gunst der  
Modeschöpfer wieder voll zugewandt hat.  
Er muß im Ton zum Stoff des betref-  
fenden Kleidungsstückes passen, sein Fell  
muß — wichtige Regel — so weich sein,  
daß das Material nicht aufbringlich wirkt.  
Die kleine gekreuzte Pelzkraumate feiert  
auch 1934 wieder ihre Auferstehung. Dazu  
kommt der großlinige Schulterkragen, der  
auch mit einer Kraumate kombiniert sein  
kann. Er dient in eben demselben Maße  
zum Schmuck wie zur Erwärmung. Als  
neue Schöpfung ist zu erwähnen das so-  
genannte Pelzholier, das sowohl lose ge-  
tragen werden kann, als auch als fester  
Mantelkragen. Ganz allgemein ist die  
Anwendung von Pelz recht vorsichtig ge-  
dacht, sie geht, abgesehen von der Ver-  
wendung am Hals, über die passenden  
Vermessungsschläge beim Stoffmantel kaum  
hinaus. Das sportliche Kleid — oft aus  
Wolle — weist ebenfalls flaches Pelzwerk  
auf, wenn die erwünschte malerische Li-  
nie nicht durch andere Effekte, durch  
Steppenlinien, Wellenlinien oder auf-  
gesetzte Taschen erzielt wird. Bei sport-  
lichen Kleidern, bei denen die Garnituren  
zurückhaltender angewandt werden müs-  
sen, hilft man sich zur Belebung der  
Halslinie mit passendem Halschmuck, dem  
auch — mag er nun aus Gold oder aus  
Silber sein — die Modelle des Herbstes  
aufs beste entgegenkommen. Der Double-  
Anhänger in seiner rechtlichen  
Form mit der neuartigen organisierten  
Kupferplatteneinlage vermag als verkleinerte  
Wiederholung des rechtlichen Halsaus-  
schnittes an der Linie der Doublette  
entlang sehr wohl zu den Füßen seiner  
Trägerin hinzuleiten und spielt damit die  
Rolle, die jedes gut angewandte Schmuck-  
stück spielen sollte: er unterbreicht die  
Verständlichkeit. Gewissen Modeelementen  
aus Großmutterzeiten Tagen, wie die  
neue Mode sie wichtig anbringend weiß,  
entspricht der silberne mit Granaten be-

setzte Anhänger und die dazu passende  
Broche. Die Frau, die an der schlichten  
Linie festhalten möchte, ohne hinter den  
modischen Geboten zurückbleiben zu wol-  
len, wird sich die einfache, im Reittier-  
selbst ornamentierte Goldkette umlegen,  
gleich einem schlichten Rahmen um ein  
höfliches Bild. Jedenfalls braucht auch  
das einfachere Sportkostüm keineswegs  
die Auslöserung zu entbehren.

Beim Gesellschaftskleid spielen Kra-  
umate, Schleiße und Kragen eine ganz be-  
sondere Rolle. Die Schleiße meist recht  
umfangreich, der Kragen in tausend Ab-  
arten, von denen der hochgestellte Kragen  
oft zusammen mit einer Schleiße und das  
zur Halsumrandung sorgfältigste Kragen-  
besatz eine amüsantere Neuerung bedeuten.  
Hier wird meistens der Elip als organi-  
sche Zentrum der Garnituranordnung bil-  
det. Er wird aus einem Edelmetall oder  
aber durch Verarbeitung und ornamentale  
Schmückung veredelt. Vom Elip zum  
Ohrengänge ist im wörtlichen Sinne nur  
eine kleine Spanne, es bedarf deshalb  
wohl kaum der Erwähnung, daß das

Ohrengänge in seinen Mustern dem Elip  
zu entsprechen hat.

Geschickte Hände finden für den Schal  
immer neue Knotungsmöglichkeiten. Er  
ist die unentbehrliche Halobekleidung für  
den herbstlichen Vor- und Nachmittags.  
Nicht immer aber ist es mit einem Knoten  
getan, vor allen Dingen dann nicht,  
wenn der Schal eine Einheit mit dem Kos-  
tüm eingeben soll. Dazu verhilft dann die  
silberne Schalnadel, die auch gleichzeitig  
die Stelle der Knöpfe am Halse vertritt.

Ebenso hüben wie die Gestaltung der  
Halslinie haben sich die Modeschöpfer an  
die Kombination von Materialien heran-  
gemacht. Wolle und Seide, Pelz und  
Wolle, Jersey und Tuch sind nur einige  
der Gegenüberstellungen, die sich über-  
raschend gut miteinander vertragen. Nur  
darf man auch bei ihnen niemals die be-  
währten Grenzen der Farbe überschreiten.  
Es geht also in diesem Herbst vorwie-  
gend „um Hals und Kragen“, wobei zu  
hoffen ist, daß es im häuslichen Kreise  
bei der Bepfehlung von Neuanschaffun-  
gen nicht ebenfalls darum geht.

Sabine Hartung.

## Eine Bluse und drei Garnituren



Die Schleiße steht immer noch. Wenn sie aber ganz modern sein will, besteht sie aus Samt  
oder Vase, und ihre Verbindung ist möglichst keine richtige Verbindung, sondern ein Halben  
Schleifenknoten. Weiße Kragen kommen wieder mehr in Aufnahme. Unser Modell aus Kunst-  
seidenplüsch zeigt eine ganz neue Form. Der Kragen kann auch heruntergeklappt werden und  
gibt der Bluse dann ein anderes Gesicht. Zwei Strichblusen, die angedrückt werden und auch  
am Nachmittag unter dem Kostüm getragen werden können. Die linke Bluse besteht aus feinem  
Jersey, der mit Metallfäden durchwirkt ist. Die andere Bluse ist praktischer, weil sie aus  
wärmerem Stoff gearbeitet wird. Den Hals ziert eine Kette aus dünnem Nipsband und eine  
zweite aus dem Strichstoff in dunkler Schattierung.

## Zwischen kurz und lang

Die Frisur auf halbem Wege — in der ganzen Welt die gleiche Frage

Man sieht jetzt auffällig viel unordent-  
lich frisierte Frauen. Manche Köpfe be-  
stehen nur noch aus widerspenstigen  
Strähnen, und der Anblick weiblicher  
Theaterbesucher aus der Rückenperspek-  
tive ist oft sonderbar. Wohlgepflegte  
Frauen sehen aus, als hätten sie beim An-  
ziehen das Frisiermesser vergessen. Ach, es ist  
auch wirklich nicht einfach!

Die große Frage lautet: abschneiden  
oder wachsen lassen? Abschneiden ist be-  
quemer, aber — wachsen lassen ist be-  
quemer. Und so ist man jetzt gerade auf  
halbem Wege angelangt. Schön sieht es  
zumeist nicht aus ...

Vorbild sind jene Frauen, bei denen es  
schon wieder zur Rolle reicht. Manche  
begnügen sich aber nicht mit „einer  
Rolle“ und drehen das Haar zu hübschen  
Locken. Zu diesem Zweck muß man aber  
immer frisch vom Friseur kommen, sonst  
sieht der Kopf leicht etwas müll aus.

Unter den winzigen Kappen und Klei-



## Neue Berufskleidung

Mantelförmiger Kittel aus Seiden oder einfarbigem Wollstoff mit Haiskitt und Taschen für  
Kunstgewerbetriebe und Künstlerinnen. Das farbige Seidenband am Halse muß die Kette  
geben. — Berufskleidung für Verkäuferinnen, Schneiderinnen usw. Dunkelblauer Satin und ein  
weißer Kragen wird dafür richtig sein. — Ein hübsches, neuartiges Haus- und Berufskleid, es  
ist auch für Studentinnen und Schülerinnen geeignet. — Die Friseurin oder Massagiste muß  
auch einmal eine neue Form für ihr Arbeitskleid haben. — Ein Kittel für Schweißern und  
Küchinnen in guter Arbeitsform.

möchte man es an den Knöpfen (oder an  
den Röhren) abgähnen: kurz, lang, kurz,  
lang, kurz ...

Erstaunliche Tatsache: die Männer, spe-  
ziell die Chemänner, die vor wenigen  
Jahren die erbittertesten Gegner des Publi-  
kopfes waren, stimmen jetzt fast durch-  
weg dafür!

In der ganzen Welt beschäftigt man sich  
mit der Frage: kurz oder lang!

In Frankreich trägt man die Haare  
weiter kurz. Die Französin schwärmt für  
den kleinen schmalen Kopf und kann  
durch guten Haarschnitt dessen Form noch  
zierlicher erscheinen lassen. Allerdings  
steht man auch in Paris die kleine Haar-  
rolle — aber ausschließlich am Abend,  
woraus zu schließen ist, daß sie nicht mehr  
sehr angewachsen, sondern nur hübsch auf-  
gesteckt ist.

In England wird das Haar in ziemlich  
langen Locken getragen. Dort schwärmt  
man von jeder für das Schönheitsideal  
der „sweet sixteen“ und zu diesem Typ  
gehört die weiche Umrahmung.

Die Amerikanerinnen bleiben zumeist  
beim kürzer geschnittenen dünnen „Fluff“  
gemellten Haars.

Italienerinnen und Spanierinnen, die  
nie später als die anderen den Publi-  
kopf riskierten, halten ebenfalls noch daran  
fest. Aber man sieht dort viele Frauen,  
die das Haar nie abgeschnitten hatten, und  
die uns jetzt mit Schmelz und Knoten be-  
sonders anziehend erscheinen ... Schn-  
nach nach Abwechselung!

Ein guter Rat: man soll die halblangen  
Haare nicht allzu malerisch unter den  
Hüten hervorquellen lassen! Es sieht meist  
gar nicht so malerisch aus — nur unge-  
pfl. Während der Liebesangstzeit von  
kurz zu lang häufiger zum Friseur gehen  
— wenn man nicht selbst so geschickt ist,  
um die Haarpitzen gut einzurufen.

Wer einen schlanken schneidenden Top  
hat, soll beim „unmodernen“ kurzen  
Publikopf bleiben. Es sieht jugendlicher  
aus.

## Gäste zum 5-Uhr-Tee

Eine Plauderstunde beim 5 Uhr-Tee  
kann gemühtlich sein, als unsere üblichen  
„Kaffeenachmittage“. Wohl jede Hausfrau  
findet in ihrer Wohnung eine lauschige  
Ecke, die man mit Stuhlchen, Sessel,  
Foder, hübschen Blumen zu einem  
„Kaffee“ gestalten kann. Selbstverständlich  
wählt man hierzu einen kleinen niedrigen  
Tisch, legt mehrere kleine Deckchen ober  
auch eine nicht allzu große Decke auf,  
bringt in die Mitte hübsch angerichtet Be-  
hälter, Kekse, Rum, Zitronenscheiben, Sah-  
ne- und Zuckerhölzer, deckt für jede Per-  
son Teller und Untertasse und für die Ra-  
schereien Gebäckchen, Vögel, Zitronenlam-  
men usw. Servietten nicht vergessen, und  
reicht den Tee in Tassen, wenn alle Gäste  
Platz genommen haben. Nach dem Tee  
kann noch eine Süßspeise, in Gläsern an-  
gerichtet, oder besser Obst gereicht werden.

Am Freitag gibt es:  
Kirschschale; Schweinefleisch mit Erbsen  
u. Möhren, gefüllte Gurken, Kartoffel-  
croquettes; Wollkaceme.  
Zum Kaffee: Apfel im Schlafrock, Sand-  
schneite.  
Zum Abend: Omelette m. Ragout in oder  
sauren Rieren; Käseplatte; Bier oder  
Tee mit Rum.

# Bilder vom Sonntage.



Wagen der Bauernschaft in dem Festzug, den Bochum-Mietelbauern, Brennscheide und Steinfuhl zusammengestellt hatten



Gruppe aus dem Festzug, den Bochum-Gertbe, Viltrop, Berau u. Daxen gemeinlich veranstalteten

Gruppenbild aus dem Festzug in Bochum-Stiepel.



Die Landwirte im Festzug in Bochum-Stiepel.



Vorführung eines Reigens durch Jugendliche im Waldtheater Wattencheid-Süntrop.

## Die große Sportchau im Stadion.



Geschicklichkeitsfahrer bei der Arbeit. Sie müssen erst durch die Tonnen kriechen, ehe es auf dem Motorrad weitergeht



Baumkammübungen der SA., doch wird der 40 Pfd. schwere Baumstamm über die Pyramide geschleudert



Ein mit dem Erntekranz gekrönter Festwagen in Wattencheid-Süntrop.



Eine Gepädmannschaft geht durchs Ziel.

Mr. B.  
gegen 22.45  
umwelt der  
Lehrstuhl  
H. L. n. d.  
feinere  
mann Karl  
Höflich in  
Fahrgänge  
Maschine  
mit leichter  
konnte, m  
gen sowie  
Beinverle  
werden

th. Pa  
natszeit be  
die sich St  
Um 6.30 U  
schaftsmesse  
schüler teil  
gebete der  
Gang zum  
feier hatte  
im Lokale  
haltiges Bra  
schüler

it. Vire  
genüchert de  
thringert  
Steinlohe  
einem Ruhl  
ärztliche Di

Eine Ku  
ist einem L  
Vergen ein  
der Weibe  
ter war in  
Gorn war l  
Bundsch ver  
gegengenom  
gebietsstelle  
dum, Poliz  
mer 245.

it. Gem  
Rima Möbe  
hoff ihren K  
wurde durch  
leitet. Oben  
Ba. R. u. g.  
gab es dann  
gemüllchen  
wechselten ei  
recht eifrig  
gestellte dur  
konnten.

it. Ein  
Mit dem 1.  
der hiesigen  
Hach und w  
Tungsklätte,  
von der ihn  
schieden leben  
Lebensabend  
handelt es sic  
Langendreer  
Straßen des  
alten Altona  
Erstteils hat  
wie aus noch



... Mit Sch  
sch werden,  
in der Stimm  
Dieser Ton  
Feinung, Ge  
unter — sein  
Hörlich in sic  
„Deine Wo  
hell.“ sagte er  
gen Klang. Un  
berum und de  
stierte minuter  
die sich hinter  
achte er keise  
die Brust, sein  
Nach einiger  
der Hand über  
Zigarettenkiste.  
Bibliothek, ran  
schwer heraus  
verlang.

John Corn  
Bater nicht zu  
John überlegte  
wohnung zurück  
seinen Vater n  
er Harry Ellis  
hatte beschlosse  
Freund zu besp  
Harry Ellis  
wachte nicht, wi  
geracht zur Ab  
tisch lag ein Te  
bliebe. Ruth hie  
gen fest. Freitid  
seiner sehr leb  
Und das Bewuß  
leichter erreichb  
an der Abreise

# Groß-Bochum meldet . . .

## Bochum-Laer.

Mr. Schwerer Motorradunfall. Samstagabend gegen 22.45 Uhr ereignete sich auf dem Laer-Heimweg ein schwerer Verkehrsunfall. Der junge Herr Wilhelm Laer, 22 Jahre alt, aus der Clemensstraße, fuhr mit seinem Motorrad, dem in Laer wohnenden Kaufmann Karl Dietz auf der Rückfahrt nach Bochum. Plötzlich im Scheinwerferlicht einiger ankommender Fahrzeuge geriet er ins Schleudern, wobei sich die Maschine überschlug. Während der Soziusfahrer A. mit leichten Verletzungen seine Heimfahrt antreten konnte, mußte B. mit einem Kopf- und Brustverletzungen sowie mit einem linken Schenkelbruch und Beinverletzungen dem Augustakrankenhaus zugeführt werden.

## Bochum-Hordel.

18. Patronatsfest der St. Michaels. Ihr Patronatsfest beging die St. Michaelskirche am gestrigen Sonntag, die St. Michael zum Schutzpatron erfordern hat. Um 6.30 Uhr fand für die Mitglieder eine Gemeinschaftsfeier statt, an der eine große Anzahl der Jungmänner teilnahm. Gemeinsam wurden die St. Michaelsfeierlichkeiten durchgeführt. Ein großes Festmahl war der Höhepunkt der Feier. In einer Michaelsfeier hatten sich die St. Michaelsmitglieder mit ihren Eltern im Lokale Gräme am Abend versammelt. Ein reichhaltiges Programm half diese schöne Feiertunde verschönern.

## Bochum-Geithe.

Einem Arbeitsunfall erlitt in der Samstagmorgens die Arbeiterin Otto Schmidt, aus der Rotherstraße. Er wurde von einer umstürzenden Steinmauer herab auf den Kopf getroffen, daß er neben einem Fußbruch eine Quetschung davontrug, die ärztliche Hilfe erforderlich machten.

## Bochum-Berg.

Eine Kuh von der Weide gestohlen. In der Nacht ist einem Landwirt an der Bergenerstraße in Bochum eine hochtragende, schwarz-weiße Kuh von der Weide entwendet worden. Auf der einen Schulter war in Rückenrichtung ein „B“ eingetrieben, ein Horn war länger als das andere. Angaben, die auf einen Diebstahl hinweisen, werden entgegengenommen auf allen Wachen und Polizeistationen und bei der Kriminalpolizei in Bochum. Polizeipräsident, Händelstraße Nr. 35, Zimmer 245.

## Bochum-Langendreer.

11. Gemeinschaftsabend. Die Angestellten der Firma Alberg hielten am Samstag im Lokale Hohenhof ihren fälligen Gemeinschaftsabend ab. Derselbe wurde durch Herrn Hildebrandt eröffnet und geleitet. Ebenso sprach der Obmann der Gemeinschaft, R. Krug, herzliche Begrüßungsworte. Zunächst gab es dann ein Abendessen. Danach ging man zum gemütlichen Teil über. Gesang und Musikwechseln wechselten einander ab. Ebenso wurde das Langendreer durch verschiedene Vorträge erfreut.

12. Ein verdienstvoller Bürger tritt in den Ruhestand. Mit dem 1. Oktober tritt Konrad Tschaff von der hiesigen Kaiserstraße in den wohlverdienten Ruhestand und wird auch zugleich seine bisherige Wirkungskraft, die ihm so ans Herz gewachsen war und von der ihn alle Bürger des Ortsteils nur ungern scheiden sehen, verlassen, um auf dem Lande seinen Lebensabend zu verbringen. Bei dem Abschieden handelte es sich um einen aus dem Kreis der Grenzen Langendreers bekannten Heimatforscher, der auch den Straßen des Ortsteils ihre Namen gab, die er aus allen Plätzen herbeiführte. Auch das Heimatbuch des Ortsteils hat er sehr geschickt und interessant gehalten, wie auch noch ein weiteres großes Werk im Entstehen ist.

ist. Wir wünschen dem bei allen beliebten Bürger einen gesegneten Lebensabend.

Theaterabend. Der Verein ehemaliger Kriegsgenossen veranstaltete am Sonntag wieder einen Theaterabend, der außerst regen Zuspruch fand. Zur Aufführung gelangte das fünftägige Theaterstück „Verdun“, das so recht von dem Heldentum unserer Zeitzeugen Zeugnis ablegte und einen interessanten Einblick in das Leben unserer Frontkämpfer gewährte. Die Spieler erledigten ihre zum Teil sehr schwierigen Rollen zur vollen Zufriedenheit.

## Bochum-Werne.

Das Abitur bestanden. Am Reform-Realgymnasium bestanden unter dem Vorsitz von Studiendirektor Müller Martin Heinen und Karl Becker ihr Abiturientenexamen.

## Bochum-Linden-Dahlhausen.

6. St. Michaelsfeier in der Pfarrkirche Linden-Dahlhausen. Am gestrigen Sonntag feierte die Pfarrgemeinde St. Michael das Fest ihres Schutzpatrons des hl. Erzengels Michael. Um 10 Uhr fand aus diesem Anlaß ein feierliches Festmahl vor ausgiebigem Kochen. Gute Stille, das P. Friedrich, Spender, geleitete, begleitet von Pfarrer Kieff, Bochum, und Pfarrer H. H. H. Die Festpredigt hielt Pfarrer Kieff. In feierlicher Weise stellte er den Erzengel Michael, den Namenspatron der Pfarrgemeinde, als den Schutzpatron unserer deutschen Vaterlande heraus. Der Kirchenchor sang zur Verherrlichung des Festmahlstisches die Messe Stella Maris von Grieg. Nach dem Festmahl wurde das Lied „Ich will dich lieben meine Kirche“ für Sopran, Alt, Tenor, Bass und Chor gesungen. Der Ambrosianische Lob-

gesang beendet das feierliche Hochamt. Am Nachmittag beschloß die Festkommission die letzten verlaufenen Feiern zu Ehren des hl. Kirchenpatrons.

Abschlußprüfung. Der Gerichtspräsident Heinrich Reutenbach befaßte sich mit dem Prüfungsausschuß des juristischen Landesprüfungsamts in Berlin die große Staatsprüfung.

f. Rohrbruch. Auf der Hattlinger Straße in Höhe des Hauses 890 entstand ein Rohrbruch der Hauptwasserleitung, wodurch die Wasserzufuhr teilweise unterbrochen wurde. Die Beseitigung der Schäden wurde sofort in Angriff genommen.

fr. Schwerer Berufsunfall. Dem Bergmannsheim zugeführt wurde der Bauer Wilhelm He. von hier, der in der Mittagschicht im Untertagebetrieb mit Gesteinsbohrungen beschäftigt war. Plötzlich schlug

durch Gesteinsbruch der Bauhammer zurück und zertrümmerte ihm das linke Kniegelenk, außerdem erlitt er einen Fußbruch und arge Quetschverletzungen.

## Bochum-Siepel.

Wallfahrtskirche. Zur Eröffnung des Rosenkranzmonats findet heute vormittag um 10 Uhr ein Rosenkranzfest statt. Von 1 bis 4 Uhr ist das Allerheiligste zur Anbetung ausgesetzt und um 4 Uhr wird ein auswärtiger Geistlicher predigen. Nach der Predigt wird der Rosenkranz gebetet und der Abschluß bildet eine Prozession mit dem Allerheiligsten.

Kirmes in Siepel. Bereits Samstag wurde die traditionelle Kirmes in Siepel eröffnet. Das ambulante Gewerbe hatte für eine musterhafte Ausgestaltung der Kirmes in Siepel-Dorf Sorge getragen. Ungeheuer groß war der Zutromm am Wochenende aus

# Aus unserem Verbreitungsgebiet.

## Witten.

Geldbetrug. Einem Bergmann „Im Königsholz“ wurden 80 Mark aus einer Tasche gestohlen.

Wirtshausbrand in Witten. Bochum. In der Nacht wurde in eine Wirtshaus in der Bochumerstraße eingebrannt. Was alles gestohlen worden ist, steht noch nicht fest.

## Herne.

Rohrbruch. Zwischen 12-1 Uhr nachts wurde vor der Wirtshaus Herne, Gertrudenstraße, ein Rohrbruch repariert. Ein Rohrbruch wurde repariert. Ein Rohrbruch wurde repariert.

Verkehrsunfall. In der Ede Bahnhof- und Verkehrsstraße stießen ein Personenkraftwagen und ein

# Rundfunk

## Dienstag, 2. Oktober

6.00 Morgengruß.  
6.05 Hans Jacob Reitz: Lebensabenteuer.  
6.15 Von Belgien: Morgenstunden des Kampfbundes. Vortrag: Philipp Reimer. — 6.30-7.05 Morgengruß. — Zeit. Wetter. Nachrichten.  
8.00 Zeit. Wetter. Nachrichten.  
8.05-8.20 Hilde Brenns: Frauenstunden.  
10.00 Zeit. Nachrichten. Wetterberichtsänderungen.  
10.10 Räte: Rindersturm mit Musik. für Schüler vom 7. bis 10. Lebensjahre.  
10.30 Hilde Brenns und ihre Schwestern: Musik (Schallplatten). Leitung: Hilde Brenns.  
11.30 Auswertung der Reichspostzeitung (ohne Verantwortung des Senders).  
12.00 Mittagspause. — 12.00 Musik. Auswertung der Reichspostzeitung. — 12.05 Musik. Leitung: Hilde Brenns. — 12.15 Mittagspause. — 12.20 Musik. — 12.25 Mittagspause. — 12.30 Musik. — 12.35 Mittagspause. — 12.40 Musik. — 12.45 Mittagspause. — 12.50 Musik. — 12.55 Mittagspause. — 1.00 Musik. — 1.05 Mittagspause. — 1.10 Musik. — 1.15 Mittagspause. — 1.20 Musik. — 1.25 Mittagspause. — 1.30 Musik. — 1.35 Mittagspause. — 1.40 Musik. — 1.45 Mittagspause. — 1.50 Musik. — 1.55 Mittagspause. — 2.00 Musik. — 2.05 Mittagspause. — 2.10 Musik. — 2.15 Mittagspause. — 2.20 Musik. — 2.25 Mittagspause. — 2.30 Musik. — 2.35 Mittagspause. — 2.40 Musik. — 2.45 Mittagspause. — 2.50 Musik. — 2.55 Mittagspause. — 3.00 Musik. — 3.05 Mittagspause. — 3.10 Musik. — 3.15 Mittagspause. — 3.20 Musik. — 3.25 Mittagspause. — 3.30 Musik. — 3.35 Mittagspause. — 3.40 Musik. — 3.45 Mittagspause. — 3.50 Musik. — 3.55 Mittagspause. — 4.00 Musik. — 4.05 Mittagspause. — 4.10 Musik. — 4.15 Mittagspause. — 4.20 Musik. — 4.25 Mittagspause. — 4.30 Musik. — 4.35 Mittagspause. — 4.40 Musik. — 4.45 Mittagspause. — 4.50 Musik. — 4.55 Mittagspause. — 5.00 Musik. — 5.05 Mittagspause. — 5.10 Musik. — 5.15 Mittagspause. — 5.20 Musik. — 5.25 Mittagspause. — 5.30 Musik. — 5.35 Mittagspause. — 5.40 Musik. — 5.45 Mittagspause. — 5.50 Musik. — 5.55 Mittagspause. — 6.00 Musik. — 6.05 Mittagspause. — 6.10 Musik. — 6.15 Mittagspause. — 6.20 Musik. — 6.25 Mittagspause. — 6.30 Musik. — 6.35 Mittagspause. — 6.40 Musik. — 6.45 Mittagspause. — 6.50 Musik. — 6.55 Mittagspause. — 7.00 Musik. — 7.05 Mittagspause. — 7.10 Musik. — 7.15 Mittagspause. — 7.20 Musik. — 7.25 Mittagspause. — 7.30 Musik. — 7.35 Mittagspause. — 7.40 Musik. — 7.45 Mittagspause. — 7.50 Musik. — 7.55 Mittagspause. — 8.00 Musik. — 8.05 Mittagspause. — 8.10 Musik. — 8.15 Mittagspause. — 8.20 Musik. — 8.25 Mittagspause. — 8.30 Musik. — 8.35 Mittagspause. — 8.40 Musik. — 8.45 Mittagspause. — 8.50 Musik. — 8.55 Mittagspause. — 9.00 Musik. — 9.05 Mittagspause. — 9.10 Musik. — 9.15 Mittagspause. — 9.20 Musik. — 9.25 Mittagspause. — 9.30 Musik. — 9.35 Mittagspause. — 9.40 Musik. — 9.45 Mittagspause. — 9.50 Musik. — 9.55 Mittagspause. — 10.00 Musik. — 10.05 Mittagspause. — 10.10 Musik. — 10.15 Mittagspause. — 10.20 Musik. — 10.25 Mittagspause. — 10.30 Musik. — 10.35 Mittagspause. — 10.40 Musik. — 10.45 Mittagspause. — 10.50 Musik. — 10.55 Mittagspause. — 11.00 Musik. — 11.05 Mittagspause. — 11.10 Musik. — 11.15 Mittagspause. — 11.20 Musik. — 11.25 Mittagspause. — 11.30 Musik. — 11.35 Mittagspause. — 11.40 Musik. — 11.45 Mittagspause. — 11.50 Musik. — 11.55 Mittagspause. — 12.00 Musik. — 12.05 Mittagspause. — 12.10 Musik. — 12.15 Mittagspause. — 12.20 Musik. — 12.25 Mittagspause. — 12.30 Musik. — 12.35 Mittagspause. — 12.40 Musik. — 12.45 Mittagspause. — 12.50 Musik. — 12.55 Mittagspause. — 1.00 Musik. — 1.05 Mittagspause. — 1.10 Musik. — 1.15 Mittagspause. — 1.20 Musik. — 1.25 Mittagspause. — 1.30 Musik. — 1.35 Mittagspause. — 1.40 Musik. — 1.45 Mittagspause. — 1.50 Musik. — 1.55 Mittagspause. — 2.00 Musik. — 2.05 Mittagspause. — 2.10 Musik. — 2.15 Mittagspause. — 2.20 Musik. — 2.25 Mittagspause. — 2.30 Musik. — 2.35 Mittagspause. — 2.40 Musik. — 2.45 Mittagspause. — 2.50 Musik. — 2.55 Mittagspause. — 3.00 Musik. — 3.05 Mittagspause. — 3.10 Musik. — 3.15 Mittagspause. — 3.20 Musik. — 3.25 Mittagspause. — 3.30 Musik. — 3.35 Mittagspause. — 3.40 Musik. — 3.45 Mittagspause. — 3.50 Musik. — 3.55 Mittagspause. — 4.00 Musik. — 4.05 Mittagspause. — 4.10 Musik. — 4.15 Mittagspause. — 4.20 Musik. — 4.25 Mittagspause. — 4.30 Musik. — 4.35 Mittagspause. — 4.40 Musik. — 4.45 Mittagspause. — 4.50 Musik. — 4.55 Mittagspause. — 5.00 Musik. — 5.05 Mittagspause. — 5.10 Musik. — 5.15 Mittagspause. — 5.20 Musik. — 5.25 Mittagspause. — 5.30 Musik. — 5.35 Mittagspause. — 5.40 Musik. — 5.45 Mittagspause. — 5.50 Musik. — 5.55 Mittagspause. — 6.00 Musik. — 6.05 Mittagspause. — 6.10 Musik. — 6.15 Mittagspause. — 6.20 Musik. — 6.25 Mittagspause. — 6.30 Musik. — 6.35 Mittagspause. — 6.40 Musik. — 6.45 Mittagspause. — 6.50 Musik. — 6.55 Mittagspause. — 7.00 Musik. — 7.05 Mittagspause. — 7.10 Musik. — 7.15 Mittagspause. — 7.20 Musik. — 7.25 Mittagspause. — 7.30 Musik. — 7.35 Mittagspause. — 7.40 Musik. — 7.45 Mittagspause. — 7.50 Musik. — 7.55 Mittagspause. — 8.00 Musik. — 8.05 Mittagspause. — 8.10 Musik. — 8.15 Mittagspause. — 8.20 Musik. — 8.25 Mittagspause. — 8.30 Musik. — 8.35 Mittagspause. — 8.40 Musik. — 8.45 Mittagspause. — 8.50 Musik. — 8.55 Mittagspause. — 9.00 Musik. — 9.05 Mittagspause. — 9.10 Musik. — 9.15 Mittagspause. — 9.20 Musik. — 9.25 Mittagspause. — 9.30 Musik. — 9.35 Mittagspause. — 9.40 Musik. — 9.45 Mittagspause. — 9.50 Musik. — 9.55 Mittagspause. — 10.00 Musik. — 10.05 Mittagspause. — 10.10 Musik. — 10.15 Mittagspause. — 10.20 Musik. — 10.25 Mittagspause. — 10.30 Musik. — 10.35 Mittagspause. — 10.40 Musik. — 10.45 Mittagspause. — 10.50 Musik. — 10.55 Mittagspause. — 11.00 Musik. — 11.05 Mittagspause. — 11.10 Musik. — 11.15 Mittagspause. — 11.20 Musik. — 11.25 Mittagspause. — 11.30 Musik. — 11.35 Mittagspause. — 11.40 Musik. — 11.45 Mittagspause. — 11.50 Musik. — 11.55 Mittagspause. — 12.00 Musik. — 12.05 Mittagspause. — 12.10 Musik. — 12.15 Mittagspause. — 12.20 Musik. — 12.25 Mittagspause. — 12.30 Musik. — 12.35 Mittagspause. — 12.40 Musik. — 12.45 Mittagspause. — 12.50 Musik. — 12.55 Mittagspause. — 1.00 Musik. — 1.05 Mittagspause. — 1.10 Musik. — 1.15 Mittagspause. — 1.20 Musik. — 1.25 Mittagspause. — 1.30 Musik. — 1.35 Mittagspause. — 1.40 Musik. — 1.45 Mittagspause. — 1.50 Musik. — 1.55 Mittagspause. — 2.00 Musik. — 2.05 Mittagspause. — 2.10 Musik. — 2.15 Mittagspause. — 2.20 Musik. — 2.25 Mittagspause. — 2.30 Musik. — 2.35 Mittagspause. — 2.40 Musik. — 2.45 Mittagspause. — 2.50 Musik. — 2.55 Mittagspause. — 3.00 Musik. — 3.05 Mittagspause. — 3.10 Musik. — 3.15 Mittagspause. — 3.20 Musik. — 3.25 Mittagspause. — 3.30 Musik. — 3.35 Mittagspause. — 3.40 Musik. — 3.45 Mittagspause. — 3.50 Musik. — 3.55 Mittagspause. — 4.00 Musik. — 4.05 Mittagspause. — 4.10 Musik. — 4.15 Mittagspause. — 4.20 Musik. — 4.25 Mittagspause. — 4.30 Musik. — 4.35 Mittagspause. — 4.40 Musik. — 4.45 Mittagspause. — 4.50 Musik. — 4.55 Mittagspause. — 5.00 Musik. — 5.05 Mittagspause. — 5.10 Musik. — 5.15 Mittagspause. — 5.20 Musik. — 5.25 Mittagspause. — 5.30 Musik. — 5.35 Mittagspause. — 5.40 Musik. — 5.45 Mittagspause. — 5.50 Musik. — 5.55 Mittagspause. — 6.00 Musik. — 6.05 Mittagspause. — 6.10 Musik. — 6.15 Mittagspause. — 6.20 Musik. — 6.25 Mittagspause. — 6.30 Musik. — 6.35 Mittagspause. — 6.40 Musik. — 6.45 Mittagspause. — 6.50 Musik. — 6.55 Mittagspause. — 7.00 Musik. — 7.05 Mittagspause. — 7.10 Musik. — 7.15 Mittagspause. — 7.20 Musik. — 7.25 Mittagspause. — 7.30 Musik. — 7.35 Mittagspause. — 7.40 Musik. — 7.45 Mittagspause. — 7.50 Musik. — 7.55 Mittagspause. — 8.00 Musik. — 8.05 Mittagspause. — 8.10 Musik. — 8.15 Mittagspause. — 8.20 Musik. — 8.25 Mittagspause. — 8.30 Musik. — 8.35 Mittagspause. — 8.40 Musik. — 8.45 Mittagspause. — 8.50 Musik. — 8.55 Mittagspause. — 9.00 Musik. — 9.05 Mittagspause. — 9.10 Musik. — 9.15 Mittagspause. — 9.20 Musik. — 9.25 Mittagspause. — 9.30 Musik. — 9.35 Mittagspause. — 9.40 Musik. — 9.45 Mittagspause. — 9.50 Musik. — 9.55 Mittagspause. — 10.00 Musik. — 10.05 Mittagspause. — 10.10 Musik. — 10.15 Mittagspause. — 10.20 Musik. — 10.25 Mittagspause. — 10.30 Musik. — 10.35 Mittagspause. — 10.40 Musik. — 10.45 Mittagspause. — 10.50 Musik. — 10.55 Mittagspause. — 11.00 Musik. — 11.05 Mittagspause. — 11.10 Musik. — 11.15 Mittagspause. — 11.20 Musik. — 11.25 Mittagspause. — 11.30 Musik. — 11.35 Mittagspause. — 11.40 Musik. — 11.45 Mittagspause. — 11.50 Musik. — 11.55 Mittagspause. — 12.00 Musik. — 12.05 Mittagspause. — 12.10 Musik. — 12.15 Mittagspause. — 12.20 Musik. — 12.25 Mittagspause. — 12.30 Musik. — 12.35 Mittagspause. — 12.40 Musik. — 12.45 Mittagspause. — 12.50 Musik. — 12.55 Mittagspause. — 1.00 Musik. — 1.05 Mittagspause. — 1.10 Musik. — 1.15 Mittagspause. — 1.20 Musik. — 1.25 Mittagspause. — 1.30 Musik. — 1.35 Mittagspause. — 1.40 Musik. — 1.45 Mittagspause. — 1.50 Musik. — 1.55 Mittagspause. — 2.00 Musik. — 2.05 Mittagspause. — 2.10 Musik. — 2.15 Mittagspause. — 2.20 Musik. — 2.25 Mittagspause. — 2.30 Musik. — 2.35 Mittagspause. — 2.40 Musik. — 2.45 Mittagspause. — 2.50 Musik. — 2.55 Mittagspause. — 3.00 Musik. — 3.05 Mittagspause. — 3.10 Musik. — 3.15 Mittagspause. — 3.20 Musik. — 3.25 Mittagspause. — 3.30 Musik. — 3.35 Mittagspause. — 3.40 Musik. — 3.45 Mittagspause. — 3.50 Musik. — 3.55 Mittagspause. — 4.00 Musik. — 4.05 Mittagspause. — 4.10 Musik. — 4.15 Mittagspause. — 4.20 Musik. — 4.25 Mittagspause. — 4.30 Musik. — 4.35 Mittagspause. — 4.40 Musik. — 4.45 Mittagspause. — 4.50 Musik. — 4.55 Mittagspause. — 5.00 Musik. — 5.05 Mittagspause. — 5.10 Musik. — 5.15 Mittagspause. — 5.20 Musik. — 5.25 Mittagspause. — 5.30 Musik. — 5.35 Mittagspause. — 5.40 Musik. — 5.45 Mittagspause. — 5.50 Musik. — 5.55 Mittagspause. — 6.00 Musik. — 6.05 Mittagspause. — 6.10 Musik. — 6.15 Mittagspause. — 6.20 Musik. — 6.25 Mittagspause. — 6.30 Musik. — 6.35 Mittagspause. — 6.40 Musik. — 6.45 Mittagspause. — 6.50 Musik. — 6.55 Mittagspause. — 7.00 Musik. — 7.05 Mittagspause. — 7.10 Musik. — 7.15 Mittagspause. — 7.20 Musik. — 7.25 Mittagspause. — 7.30 Musik. — 7.35 Mittagspause. — 7.40 Musik. — 7.45 Mittagspause. — 7.50 Musik. — 7.55 Mittagspause. — 8.00 Musik. — 8.05 Mittagspause. — 8.10 Musik. — 8.15 Mittagspause. — 8.20 Musik. — 8.25 Mittagspause. — 8.30 Musik. — 8.35 Mittagspause. — 8.40 Musik. — 8.45 Mittagspause. — 8.50 Musik. — 8.55 Mittagspause. — 9.00 Musik. — 9.05 Mittagspause. — 9.10 Musik. — 9.15 Mittagspause. — 9.20 Musik. — 9.25 Mittagspause. — 9.30 Musik. — 9.35 Mittagspause. — 9.40 Musik. — 9.45 Mittagspause. — 9.50 Musik. — 9.55 Mittagspause. — 10.00 Musik. — 10.05 Mittagspause. — 10.10 Musik. — 10.15 Mittagspause. — 10.20 Musik. — 10.25 Mittagspause. — 10.30 Musik. — 10.35 Mittagspause. — 10.40 Musik. — 10.45 Mittagspause. — 10.50 Musik. — 10.55 Mittagspause. — 11.00 Musik. — 11.05 Mittagspause. — 11.10 Musik. — 11.15 Mittagspause. — 11.20 Musik. — 11.25 Mittagspause. — 11.30 Musik. — 11.35 Mittagspause. — 11.40 Musik. — 11.45 Mittagspause. — 11.50 Musik. — 11.55 Mittagspause. — 12.00 Musik. — 12.05 Mittagspause. — 12.10 Musik. — 12.15 Mittagspause. — 12.20 Musik. — 12.25 Mittagspause. — 12.30 Musik. — 12.35 Mittagspause. — 12.40 Musik. — 12.45 Mittagspause. — 12.50 Musik. — 12.55 Mittagspause. — 1.00 Musik. — 1.05 Mittagspause. — 1.10 Musik. — 1.15 Mittagspause. — 1.20 Musik. — 1.25 Mittagspause. — 1.30 Musik. — 1.35 Mittagspause. — 1.40 Musik. — 1.45 Mittagspause. — 1.50 Musik. — 1.55 Mittagspause. — 2.00 Musik. — 2.05 Mittagspause. — 2.10 Musik. — 2.15 Mittagspause. — 2.20 Musik. — 2.25 Mittagspause. — 2.30 Musik. — 2.35 Mittagspause. — 2.40 Musik. — 2.45 Mittagspause. — 2.50 Musik. — 2.55 Mittagspause. — 3.00 Musik. — 3.05 Mittagspause. — 3.10 Musik. — 3.15 Mittagspause. — 3.20 Musik. — 3.25 Mittagspause. — 3.30 Musik. — 3.35 Mittagspause. — 3.40 Musik. — 3.45 Mittagspause. — 3.50 Musik. — 3.55 Mittagspause. — 4.00 Musik. — 4.05 Mittagspause. — 4.10 Musik. — 4.15 Mittagspause. — 4.20 Musik. — 4.25 Mittagspause. — 4.30 Musik. — 4.35 Mittagspause. — 4.40 Musik. — 4.45 Mittagspause. — 4.50 Musik. — 4.55 Mittagspause. — 5.00 Musik. — 5.05 Mittagspause. — 5.10 Musik. — 5.15 Mittagspause. — 5.20 Musik. — 5.25 Mittagspause. — 5.30 Musik. — 5.35 Mittagspause. — 5.40 Musik. — 5.45 Mittagspause. — 5.50 Musik. — 5.55 Mittagspause. — 6.00 Musik. — 6.05 Mittagspause. — 6.10 Musik. — 6.15 Mittagspause. — 6.20 Musik. — 6.25 Mittagspause. — 6.30 Musik. — 6.35 Mittagspause. — 6.40 Musik. — 6.45 Mittagspause. — 6.50 Musik. — 6.55 Mittagspause. — 7.00 Musik. — 7.05 Mittagspause. — 7.10 Musik. — 7.15 Mittagspause. — 7.20 Musik. — 7.25 Mittagspause. — 7.30 Musik. — 7.35 Mittagspause. — 7.40 Musik. — 7.45 Mittagspause. — 7.50 Musik. — 7.55 Mittagspause. — 8.00 Musik. — 8.05 Mittagspause. — 8.10 Musik. — 8.15 Mittagspause. — 8.20 Musik. — 8.25 Mittagspause. — 8.30 Musik. — 8.35 Mittagspause. — 8.40 Musik. — 8.45 Mittagspause. — 8.50 Musik. — 8.55 Mittagspause. — 9.00 Musik. — 9.05 Mittagspause. — 9.10 Musik. — 9.15 Mittagspause. — 9.20 Musik. — 9.25 Mittagspause. — 9.30 Musik. — 9.35 Mittagspause. — 9.40 Musik. — 9.45 Mittagspause. — 9.50 Musik. — 9.55 Mittagspause. — 10.00 Musik. — 10.05 Mittagspause. — 10.10 Musik. — 10.15 Mittagspause. — 10.20 Musik. — 10.25 Mittagspause. — 10.30 Musik. — 10.35 Mittagspause. — 10.40 Musik. — 10.45 Mittagspause. — 10.50 Musik. — 10.55 Mittagspause. — 11.00 Musik. — 11.05 Mittagspause. — 11.10 Musik. — 11.15 Mittagspause. — 11.20 Musik. — 11.25 Mittagspause. — 11.30 Musik. — 11.35 Mittagspause. — 11.40 Musik. — 11.45 Mittagspause. — 11.50 Musik. — 11.55 Mittagspause. — 12.00 Musik. — 12.05 Mittagspause. — 12.10 Musik. — 12.15 Mittagspause. — 12.20 Musik. — 12.25 Mittagspause. — 12.30 Musik. — 12.35 Mittagspause. — 12.40 Musik. — 12.45 Mittagspause. — 12.50 Musik. — 12.55 Mittagspause. — 1.00 Musik. — 1.05 Mittagspause. — 1.10 Musik. — 1.15 Mittagspause. — 1.20 Musik. — 1.25 Mittagspause. — 1.30 Musik. — 1.35 Mittagspause. — 1.40 Musik. — 1.45 Mittagspause. — 1.50 Musik. — 1.55 Mittagspause. — 2.00 Musik. — 2.05 Mittagspause. — 2.10 Musik. — 2.15 Mittagspause. — 2.20 Musik. — 2.25 Mittagspause. — 2.30 Musik. — 2.35 Mittagspause. — 2.40 Musik. — 2.45 Mittagspause. — 2.50 Musik. — 2.55 Mittagspause. — 3.00 Musik. — 3.05 Mittagspause. — 3.10 Musik. — 3.15 Mittagspause. — 3.20 Musik. — 3.25 Mittagspause. — 3.30 Musik. — 3.35 Mittagspause. — 3.40 Musik. — 3.45 Mittagspause. — 3.50 Musik. — 3.55 Mittagspause. — 4.00 Musik. — 4.05 Mittagspause. — 4.10 Musik. — 4.15 Mittagspause. — 4.20 Musik. — 4.25 Mittagspause. — 4.30 Musik. — 4.35 Mittagspause. — 4.40 Musik. — 4.45 Mittagspause. — 4.50 Musik. — 4.55 Mittagspause. — 5.00 Musik. — 5.05 Mittagspause. — 5.10 Musik. — 5.15 Mittagspause. — 5.20 Musik. — 5.25 Mittagspause. — 5.30 Musik. — 5.35 Mittagspause. — 5.40 Musik. — 5.45 Mittagspause. — 5.50 Musik. — 5.55 Mittagspause. — 6.00 Musik. — 6.05 Mittagspause. — 6.10 Musik. — 6.15 Mittagspause. — 6.20 Musik. — 6.25 Mittagspause. — 6.30 Musik. — 6.35 Mittagspause. — 6.40 Musik. — 6.45 Mittagspause. — 6.50 Musik. — 6.55 Mittagspause. — 7.00 Musik. — 7.05 Mittagspause. — 7.10 Musik. — 7.15 Mittagspause. — 7.20 Musik. — 7.25 Mittagspause. — 7.30 Musik. — 7.35 Mittagspause. — 7.40 Musik. — 7.45 Mittagspause. — 7.50 Musik. — 7.55 Mittagspause. — 8.00 Musik. — 8.05 Mittagspause. — 8.10 Musik. — 8.15 Mittagspause. — 8.20 Musik. — 8.25 Mittagspause. — 8.30 Musik. — 8.35 Mittagspause. — 8.40 Musik. — 8.45 Mittagspause. — 8.50 Musik. — 8.55 Mittagspause. — 9.00 Musik. — 9.05 Mittagspause. — 9.10 Musik. — 9.15 Mittagspause. — 9.20 Musik. — 9.25 Mittagspause. — 9.30 Musik. — 9.35 Mittagspause. — 9.40 Musik. — 9.45 Mittagspause. — 9.50 Musik. — 9.55 Mittagspause. — 10.00 Musik. — 10.05 Mittagspause. — 10.10 Musik. — 10.15 Mittagspause. — 10.20 Musik. — 10.25 Mittagspause. — 10.30 Musik. — 10.35 Mittagspause. — 10.40 Musik. — 10.45 Mittagspause. — 10.50 Musik. — 10.55 Mittagspause. — 11.00 Musik. — 11.05 Mittagspause. — 11.10 Musik. — 11.15 Mittagspause. — 11.20 Musik. — 11.25 Mittagspause. — 11.30 Musik. — 11.35 Mittagspause. — 11.40 Musik. — 11.45 Mittagspause. — 11.50 Musik. — 11.55 Mittagspause. — 12.00 Musik. — 12.05 Mittagspause. — 12.10 Musik. — 12.15 Mittagspause. — 12.20 Musik. — 12.25 Mittagspause. — 12.30 Musik. — 12.35 Mittagspause. — 12.40 Musik. — 12.45 Mittagspause. — 12.50 Musik. — 12.55 Mittagspause. — 1.00 Musik. — 1.05 Mittagspause. — 1.10 Musik. — 1.15 Mittagspause. — 1.20 Musik. — 1.25 Mittagspause. — 1.30 Musik. — 1.35 Mittagspause. — 1.40 Musik. — 1.45 Mittagspause. — 1.50 Musik. — 1.55 Mittagspause. — 2.00 Musik. — 2.05 Mittagspause. — 2.10 Musik. — 2.15 Mittagspause. — 2.20 Musik. — 2.25 Mittagspause. — 2.30 Musik. — 2.35 Mittagspause. — 2.40 Musik. — 2.45 Mittagspause. — 2.50 Musik. — 2.55 Mittagspause. — 3.00 Musik. — 3.05 Mittagspause. — 3.10 Musik. — 3.15 Mittagspause. — 3.20 Musik. — 3.25 Mittagspause. — 3.30 Musik. — 3.35 Mittagspause. — 3.40 Musik. — 3.45 Mittagspause. — 3.50 Musik. — 3.55 Mittagspause. — 4.00 Musik. — 4.05 Mittagspause. — 4.10 Musik. — 4.15 Mittagspause. — 4.20 Musik. — 4.25 Mittagspause. — 4.30 Musik. — 4.35 Mittagspause. — 4.40 Musik. — 4.45 Mittagspause. — 4.50 Musik. — 4.55 Mittagspause. — 5.00 Musik. — 5.05 Mittagspause. — 5.10 Musik. — 5.15 Mittagspause. — 5.20 Musik. — 5.25 Mittagspause. — 5.30 Musik. — 5.35 Mittagspause. — 5.40 Musik. — 5.45 Mittagspause. — 5.50 Musik. — 5.55 Mittagspause. — 6.00 Musik. — 6.05 Mittagspause. — 6.10 Musik. — 6.15 Mittagspause. — 6.20 Musik. — 6.25 Mittagspause. — 6.30 Musik. — 6.35 Mittagspause. — 6.40 Musik. — 6.45 Mittagspause. — 6.50 Musik. — 6.55 Mittagspause. — 7.00 Musik. — 7.05 Mittagspause. — 7.10 Musik. — 7.15 Mittagspause. — 7.20 Musik. — 7.25 Mittagspause. — 7.30 Musik. — 7.35 Mittagspause. — 7.40 Musik. — 7.45 Mittagspause. — 7.50 Musik. — 7.55 Mittagspause. — 8.00 Musik. — 8.05 Mittagspause. — 8.10 Musik. — 8.15 Mittagspause. — 8.20 Musik. — 8.25 Mittagspause. — 8.30 Musik. — 8.35 Mittagspause. — 8.40 Musik. — 8.45 Mittagspause. — 8.50 Musik. — 8.55 Mittagspause. — 9.00 Musik. — 9.05 Mittagspause. — 9.10 Musik. — 9.15 Mittagspause. — 9.20 Musik. — 9.25 Mittagspause. — 9.30 Musik. — 9.35 Mittagspause. — 9.40 Musik. — 9.45 Mittagspause. — 9.50 Musik. — 9.55 Mittagspause. — 10.00 Musik. — 10.05 Mittagspause. — 10.10 Musik. — 10.15 Mittagspause. — 10.20 Musik. — 10.25 Mittagspause. — 10.30 Musik. — 10.35 Mittagspause. — 10.40 Musik. — 10.45 Mittagspause. — 10.50 Musik. — 10.55 Mittagspause. — 11.00 Musik. — 11.05 Mittagspause. — 11.10 Musik. — 11.15 Mittags



# Die Preis- verbewerger.

... hatte am ge-  
... Wettbewerb.  
... man n und Be-  
... der versproche-  
... nach 3% stündiger  
... allon Bochum 11  
... rief. Außerdem  
... eifer und als  
... teil.

das Umgekehrte:  
Gehalt. Sie ge-  
weilhalb ihren  
nach der Beiz-  
wunderbarer  
Heimat vor  
genen Gänge  
übergeben. Die  
getraut.

... lichten  
... (Hef-  
... Es waren  
... Michael, den  
... eine zum Rab-  
... Auch diese  
... Dr. B.

# Der unfrüher.

... von der Währungs-  
... (Hef-  
... gestimmt  
... Stamme zu Be-  
... wegen einer  
... worten hatte.

... auf den Kran-  
... verdrängen  
... Angabe, daß er  
... habe und große  
... nichts seitlichen  
... führung in das  
... dem Wunsch  
... erklärte er, sein  
... dankschreiben, ob-  
... ihn auch nicht  
... eine Beilegung  
... so verließ er  
... Bolt das zu er-  
... zu holen. Da-  
... zere Geldbeträge  
... Unvermögen, ih-  
... Auch hatte er  
... bis zu 20 Mark  
... stehenden zurück-  
... schen Stamme  
... und aus dem Kran-  
... eines Zimmer-  
... paratur überge-  
... einem Kran-  
... erationsaal Be-  
... zu entnehmen,  
... von einer Infr-

... schen Ver-  
... schen Beträge  
... unter. Von dem  
... solle er nochmal  
... die beabsichtigt  
... zu er-  
... werde un-  
... gen ihn ausge-

... Sopran ist von  
... und wies sich  
... gen. Das Lied  
... mußte die  
... wiederholen.  
... gen und ent-  
... tung, stimmlich  
... geist. Trau-  
... entwickelte be-  
... einem oben ge-  
... unruhigen  
... anderer Stelle  
... drastisch poe-  
... tische Guf  
... Verwunderung  
... ist für solche  
... tischen Erfolg.  
... Kammerdiener  
... der sich Rahvist

... Ernst Löffel,  
... denkwürdigen,  
... Gene immer  
... Dr. B.

... Dienstag  
... tischen des Pu-  
... von Holmar  
... ament (Vor-  
... der Hut, die  
... Mittwoch wie  
... Vorname C in  
... auf der Tages-  
... von 50 Pa. bis  
... auf eröffnet zu  
... die Wag-  
... in neuer An-

... tag, dem 2. O.  
... list der Heilige  
... Kammerdiener  
... ein Scher-  
... die Oper. Es  
... der Arien aus  
... von Platon zu  
... find an der  
... Verleschen  
... Marks, Nor-

... Heute Montag  
... eine Chorprobe  
... um 7.30 Uhr  
... leuanmeldungen  
... Beginn der Wo-

Genau! Abergeugt. Wir Nationalsozialisten wer-  
den Ihre und Leben als etwas Ungetrenntes an-  
sehen und, indem wir für die eine eintreten, das  
andere sichern. Und wir haben in dieser Zeit immer  
wieder vor der Welt das bezeugt, was jedes ein-  
zelnen Deutschen Ueberzeugung und aufrichtiger  
Wunsch ist:

Deutschland und das deutsche Volk wollen nichts  
anderes als den Frieden. Sie werden aber  
niemals Verzicht leisten auf das gleiche Recht.  
(Starker Beifall).

Anfangen von der Notwendigkeit, den 881-  
er Bund zu verlassen, bis zum Ableben unseres  
Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls be-  
inhaltet dieses Jahr eine Unsumme von politischen  
Anstrengungen und auch Sorgen. Immer wieder  
mussten Entschlüsse getroffen werden und wir haben  
sie getroffen. Der Högler steht an ihnen nur, was  
nach seiner Meinung falsch ist. Die Nachwelt aber  
wird einmal im Buche der Geschichte aufzeichnen  
die Gesamtheit der Leistungen dieses Jah-  
res und sie wird dann ihr Zeugnis aussprechen nach  
dem Ergebnis und den Erfolgen. (Beifall).

Deutschland aber ist in diesen zwölf Monaten  
nicht schwächer, sondern stärker ge-  
worden! (Anhaltende Bravorufe). Dabei wurde  
dieses Ringen über die Wiedergewinnung unseres  
Vollkes dauernd erwidert durch die Tatsache, daß  
zahllose Menschen den für die Nation so notwen-  
digen Erfolg einfach deshalb nicht wünschten, weil er  
ihrer Parteipolitik und ihren besonderen Inter-  
essen widerspricht und entgegensteht.

Wir konnten nie von diesen Menschen verneh-  
men, daß sie sich etwa selbst befragt die Frage vor-  
legen, ob unser Kampf für die Freiheit und das  
tägliche Brot unseres Volkes wohl Erfolg haben  
werde. Nein, wir haben nur immer ihre jammere-  
nde Enttäuschung, wenn der erhoffte Mißerfolg aus-  
blieb. Alles würde in Deutschland besser und vor  
allem leichter gehen, wenn nicht diese Interessenten  
der deutschen Verfalltierung und Schwächung auf jede  
nur mögliche Weise der Volkserziehung der Nation  
Hindernisse bereiten würden.

Indem der Wunsch der Vater ihrer Gedanken  
ist, offenbaren sie nur das Bild ihrer schwachen Ab-  
sichten und Hoffnungen. Vor dem 30. Januar 1933,  
da wußten sie genau, daß die nationalsozialistische  
Bewegung niemals in Deutschland die Macht be-  
kommen würde. Was heute nur noch in den Emi-  
grantenblättern steht, das konnte man damals  
perfektlich fast in jeder nationalsozialistischen  
Zeitung lesen: Der Nationalsozialismus — die  
— ist — toll! Damals war es ihre Hoffnung, daß  
die Partei zerfallen wird, die Führer einander be-  
kämpfen und damit der Kampf um die Macht sein  
negatives Ende findet.

Es ist anders gekommen. Ich war aber noch  
nicht drei Tage in der Wilhelmstraße, da taktierte  
man bereits die Dauer der nationalsozialistischen  
Regierung auf vier Wochen und besonders Gnädige  
gaben noch zwei hinzu. Am 5. März hat das deut-  
sche Volk uns mit 17 1/2 Millionen Stimmen da-  
mals dann die Mehrheit gegeben.

Nun versichert man, daß der Mißerfolg in der  
Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in längstens vier  
bis fünf Monaten die Waffen gegen das neue  
Regiment aufräumen würde. Die Arbeitslosigkeit  
ging zurück. Die Massen kränkten in die deutsche  
Arbeitsfront. Die Bewegung verflocht sich in  
ihren Sieg in Deutschland. In wenigen Wochen  
legte sie eine Partei nach der anderen hinweg. Was  
früher kaum möglich zu sein schien, wurde nun  
wirklichkeit: (Lebhafte Beifallskundgebung). Das  
deutsche Volk fand den Weg zur Volksgemeinschaft.  
Der nächste Termin unseres Zusammenbruchs war  
der Winter: Die hungernden Massen würden auf  
der Straße stehen und in blutigem Kampf das  
nationalsozialistische Regime bekämpfen. So hofften  
es die Emigranten in Prag, Saarbrücken, in Paris  
und so weiter. Das deutsche Volk aber sprach uns  
sein höchstes Vertrauen aus. Die Massen wählten  
einen zu 90 vom hundert nationalsozialistischen  
Reichstag. Dem Hunger traten wir mit dem Win-  
terhilfswerk entgegen und — die Revolte blieb  
aus.

Nun kamen wieder neue Hoffnungen und da-  
mit neue Termine. Außenpolitische Schwierig-  
keiten sollten unser Regiment bekämpfen. Sie haben  
es nur geküßelt. Denken, und Hoffnungen  
boten die nächsten Monate für die Vorbereitung  
unseres Zusammenbruchs. Sie werden uns  
niemals niederrücken, sondern im  
schlimmsten Fall über noch unabhängiger  
machen! (Beifall). Dann schreiben sie:  
„Die SA steht vor der Revolution“. Wieder eine  
Hoffnung mehr auf den deutschen Zusammenbruch  
und ich glaube, sie sind wieder um eine Enttäu-  
schung reicher geworden. Ein paar wahnwitzige  
Verbrecher sind gefallen. Aber die Partei in allen  
ihren Organisationen einschließlich der SA ist nur  
noch fester und härter geworden. (Beifall). Eine  
neue Hoffnung knüpft sich an die Krankheit des  
greisen Reichsvertrages. Wieder brach plötzlich  
die innere Gefährdung durch alle Schranken der Ver-  
nunft und Klugheit hindurch. Deutschland würde  
nun in ein Chaos kommen. Die einzelnen Führer  
der nationalsozialistischen Bewegung und damit des  
Reiches sollten schon im nächsten Kampf unter-  
einander gegeneinander liegen. Von der Monarchie bis  
zum Volkseigenen wurden alle Variationen einer  
möglichen deutschen Entwicklung ventiliert und am  
entscheidenden Tage von uns in 20 Minuten er-  
ledigt.

Das nationalsozialistische Deutschland steht  
heute fester als je zuvor, und der 19. August  
war die eindestigste und beste Befestigung für  
diese Tatsache.

Klein, das müssen Sie verstehen, meine Volks-  
genossen, daß es schwer ist, den Kampf für die  
Wiederaufrichtung eines zusammengebrochenen  
Volkes und einer vernichteten Wirtschaft zu füh-  
ren, wenn so viele Interessenten an der Ver-  
nichtung daran ihre Verhältnisse ausüben. Und  
ebenso müssen Sie dann aber erst recht zugeben,  
daß der trotzdem erreichte Erfolg dann um so  
höher einzuschätzen ist! Wenn ich nun als National-  
sozialist und Führer des deutschen Volkes und Rei-  
ches mich verantwortlich fühle für das Leben und Zu-  
kunft des ganzen deutschen Volkes, so freue ich  
mich doch, am Endeabstand heute meine deutschen  
Bauern wieder vor mir zu sehen. Denn neben  
dem Kampf gegen die Arbeitslosigkeit haben wir  
einst als eine der wichtigsten Aufgaben, die vor-  
dringlich werden müssen, die Rettung und Sicher-  
ung unseres Bauerntums angesehen und be-  
zeichnet.

Die Uebernahme dieser Aufgabe ist für den  
Nationalsozialismus deshalb etwas Selbstverständ-  
liches, weil er nicht für Doktrinen und Theorien  
kämpft, sondern für das deutsche Volk, weil er  
aber weiter in nächster und fester Ueber-  
zeugung eine Zukunft unseres Volkes nicht sehen  
kann, wenn nicht das Fundament auf dem Bauern-

# Außenminister Becks Empfang in Warschau

## Tubelnde Begrüßung

DNB Warschau, 30. Sept. Am Sonntag gegen  
1 Uhr traf Außenminister Oberst Beck aus Genf  
in Warschau ein und wurde von der Bevölkerung  
begeistert empfangen. Eine unübersehbare Men-  
schenmenge hatte sich zu seiner Begrüßung am  
Bahnhof eingefunden. Begleitende und Schützenver-  
bände, militärische Jugendorganisationen und  
Kriegsinvalidenvereine sowie die Schuljugend waren  
aufmarschiert. Unter den Klängen der National-  
hymne verließ Minister Beck seinen Zug. Auf dem  
mit den Nationalfarben geschmückten Bahnsteig er-  
wartete ihn die Regierung mit dem Ministerprä-  
sidenten an der Spitze. Nach seiner Ankunft bil-  
dete sich ein Triumpzug durch die Haupt-  
straßen der Stadt, an dem viele Tau-  
sende teilnahmen. Minister Beck hatte vor-  
her Marfchall Pilsudski, der auf einem  
Gut in der Nähe von Zowice (Galizien) weilte,  
aber die Genfer Tagung Bericht erhalten.

## Militärische Hilfsdienstpflicht in Polen

Auch für Frauen

DNB Warschau, 30. Sept. Durch Verordnung  
des polnischen Staatspräsidenten wird in Polen für  
Männer und Frauen die militärische Hilfsdienst-  
pflicht eingeführt. Die Dienstpflicht umfaßt Männer  
vom 17. bis 60. Jahr und ist freiwillig für  
Frauen vom 19. bis 45. Jahr. Die Dienstpflicht  
gilt in Mobilisations- und Kriegszeiten, kann  
aber auch im Frieden angeordnet werden. Der  
Hilfsdienst erstreckt sich auf Wachdienst, Verbin-  
dungsdienst, Verteidigung gegen Luft- und Gas-  
angriffe, Sanitäts-, Büro- und Transportdienst.  
Von der Hilfsdienstpflicht sind außer den körperlich  
untauglichen dreierlei aktive Soldaten, Angehörige  
der Marine und des Landheeres, Geistliche und  
angeordnete des Parlamentes. Es können befreit  
werden: Richter, Staatsanwälte, Beamte und An-  
gestellte des Staates, der Gemeinden, der staatlichen  
Betriebe und der Kriegsinstitute, ferner solche  
Männer, deren Einziehung die Existenz ihrer Wirt-  
schaft, ihres Unternehmens oder ihrer Familie be-  
drohen würde. Frauen im Alter von 19 bis 45 Jah-  
ren können zum Hilfsdienst einberufen werden, so-  
weit sie sich freiwillig dazu melden oder im Frieden  
einen entsprechenden Vorbereitungsdienst durchge-  
macht haben. Die eingezogenen Hilfsdienstpflichtigen  
erhalten Uniform, Wohnung, Verpflegung und Quar-  
tier. Die Vorschriften über die allgemeine Dienstpflicht  
mit den Registrierbestimmungen und den Strafe-  
bestimmungen für den Verfall, sich der Dienstpflicht zu  
entziehen, finden auf den Hilfsdienst ebenso Anwen-  
dung, wie die Bestimmungen über Invaliden- und  
Hinterbliebenenfürsorge.

tum beruht. (Lebhafte Zustimmung). In ihm  
leben wir nicht nur die Quelle der Ernährung,  
sondern auch der Erhaltung unseres Volkes.

Wir sehen aber weiter im Bauern-  
tum den gesunden Willensmäßigen  
Gegenpol gegenüber der intellek-  
tuellen Verfalltierung. Strenge und  
Faust gehören zusammen. Was aber, wenn  
in einem Volke die Strenge in eine schwankende,  
eigentlich unsichere Geisteslage verandert. Mit  
der kann man kaum ein Volk regieren, unter gar  
keinen Umständen aber eins tragen.

So wenig es nun auf die Dauer eine Diktatur  
des Proletariats über dem Volk gibt, so wenig  
gibt es eine Diktatur einer eingebildeten und ver-  
bildeten polnischen geistigen Oberschicht über eine  
endlich nicht mehr wollende breite Masse von hand-  
arbeitenden Menschen. Der wirkliche Geist  
wird niemals eingebildet sein. Nur das  
oberflächliche halbe Wissen verleiht zu allen Zeiten  
dem Eigenwillen und zur Ueberheblichkeit. Wenn aber  
ein Staatsregiment seine Wurzeln ausschließlich in  
einer solchen Schicht hat, dann taugt es auf die  
Dauer so wenig wie eine menschliche Gesellschaft, die  
einstufig nach der intellektuellen Schicht hin organi-  
siert ist. Die Tatsache der Gleichgültigkeit früherer  
Regierungen dem Bauern gegenüber ist daher be-  
gründet in der übergeordneten Einschätzung der  
intellektuellen Verfalltierung, im Mangel an Instinkt  
für die Notwendigkeit der Erziehung eines Ausglei-  
chsfaktors, der dann in erster Linie im Bauern, in zwei-  
ter Linie im Arbeiter zu suchen ist. Wir Nationalsozialisten  
wissen sehr wohl, daß der Geist die Direktiven für  
dieses Leben erteilt. Allein wir wissen auch, daß der  
Geist seine dauernde Erneuerung und Ergänzung aus  
den bodenständigen Elementen eines Volkes hat. Eine  
Nation von Professoren, Staatsbeamten, Gelehrten  
u. a. allein kann schon deshalb nicht existieren, weil  
die natürliche Entschlafkraft, die Kraft des Willens  
und des Herzens dann allmählich mehr und mehr er-  
lischt. (Starker Beifall).

Nur wenn sich die Weisheit mit der primitiven  
Kraft der Selbstbehauptung vereint, kann auf  
die Dauer ein Volk erfolgreich seinen Lebenskampf  
bestehen.

Dazu aber ist es nötig, daß der Hochmut der ein-  
zelnen Stände der Klassen ausgerottet und beseitigt  
wird, besonders aber daß nicht ein Stand sich ein-  
bildet, die Arbeit des anderen schon als solche gering-  
schätzig beurteilen zu können. (Beifall). Solange da-  
her der jüdische Intellektualismus unter deutsches Ven-  
den vergiftet, ist eine Sicherheit für den Bestand des  
deutschen Bauern- und Arbeitertums nicht gegeben.  
Wir haben gerade deshalb auf diesem Geiße den  
schärfsten Kampf angelegt. Keine deutschen Bauern!

Sie sehen hier auf dem Felde unter Ihnen tau-  
sende Männer des deutschen Arbeit-  
des. Sie sehen Sie, daß wir damit für die  
Bildung einer wirklichen deutschen Volksgemein-  
schaft und damit für die Zukunft Ihres eigenen  
Standes mehr tun als alle sonstigen Regierungs-  
maßnahmen jemals fertigbringen könnten? (erneut  
lebhafte Beifall). Denn indem wir jeden  
einzelnen Deutschen veranlassen, mit Gade und  
Schankel in fleißiger Arbeit seinem Vaterlande an-  
zudienen, führen wir einen Krieg gegen den Hoch-  
mutstempel, der nur zu einem vom Throne der ge-  
higen Befestigung auf die Wirtmenschen (minuten

## Der südslowakische Königsbesuch in Bulgarien

DNB Sofia, 30. Sept. Das südslowakische und das  
bulgarische Herrscherpaar sind am Freitagabend nach  
Schloß Krivich bei Plovdiv abgereist, wo am Sam-  
stag eine Jagdveranstaltung vor sich ging. Nach dem  
Frühstück begaben sich die königlichen Gäste in Be-  
gleitung ihrer Gastgeber nach Plovdiv, wo sie von  
dem Bezirksgouverneur und dem Kommandanten der  
Garnison begrüßt wurden. Das südslowakische Königs-  
paar besuchte die katholische Kirche der Stadt, in der  
sich das Grab der Prinzessin Marie Louise, der  
Mutter des Königs Boris, befindet. Hierauf be-  
suchten die Gäste, von König Boris persönlich ge-  
führt, die Lebenswirdigkeiten der Stadt. Die beiden  
Herrscherpaare waren Gegenstand lebhafter Huldigung-  
en der bulgarischen Bevölkerung. Die Ankunft in  
Sofia erfolgte um 20 Uhr. Am Abend gab der  
Präsident des Rates zu Ehren des südslowakischen  
Außenministers Bechtold ein Essen, an dem sich die  
Mitglieder der Regierung, die Chiefs der diploma-  
tischen Missionen, das Gefolge der Gäste sowie zahl-  
reiche andere Persönlichkeiten beteiligten.

Das Herrscherpaar ist am Sonntagfrüh in Beglei-  
tung des Außenministers Bechtold aus Sofia abge-  
reist. Zum Abschied hatten sich am Bahnhof der  
König und die Königin von Bulgarien sowie die Mit-  
glieder der Regierung eingefunden. Eine große Men-  
schenmenge brach immer wieder in begeisterte Rufe  
aus.

## Dr. Seipel und Dr. Dollfuß endgültig beigelegt

Wien, 29. Sept. Heute Abend erfolgte von der  
Stephanskirche aus die endgültige Beilegung der bei-  
den toten Kaiser Dr. Seipel und Dr. Doll-  
fuß in der Seipel-Dollfuß-Gedächtnis-  
kirche. Die beiden Leichen waren gestern nach ihrer  
vorläufigen Begräbnisse in die Kirche nach der  
Stephanskirche gebracht worden. Eine ununterbrochene  
Menschenmenge war im Laufe des heutigen Tages an  
den beiden Särgen vorbeigezogen. Gegen 6 Uhr  
Abends erfolgte durch Kardinal-Erzbischof Dr. In-  
niger die abermalige Einsegnung, worauf die bei-  
den Särge, wie beabsichtigt worden war, in einem  
kurzen Trauerzug zur Seipel-Dollfuß-Gedächtniskirche  
übergeführt wurden.

## „Der Opferloß der Christlichsozialen Partei“

Wien, 29. Sept. Unter der Ueberschrift „Der  
Opferloß der Christlichsozialen Partei“ nimmt der  
amtliche Informationsdienst der Christlichsozialen  
Nachrichten zur Auflösung der Christlichsozialen Par-  
tei Stellung und schreibt unter anderem:

Die Christlichsoziale Partei habe den Beschluß, ihre  
Tätigkeit einzustellen, nicht gefast, ohne dafür zu sor-  
gen, daß auch in Zukunft die katholischen Belange in  
langem, nicht endemollenber Beifall) der körpers-  
lichen Arbeit herabsetzt. Denn außer Arbeitsdienst  
ist nicht eine Einrichtung, um einzelne unglückliche  
Erwerbslose auf billige Weise zu beschäftigen, son-  
dern eine Maßnahme, jedem einzelnen Deutschen —  
gleichgültig welcher Herkunft, welchen Standes und  
welcher späteren Berufes — die Chance in  
die Hand zu geben und ihn zu zwingen,  
unabhängig im Kreise aller Volksgenossen und im  
Schweige seines Angehörigen das tägliche  
Brot zu verdienen (erneut, lebhafte, nicht  
endemollenber Beifall). Dieses Jahr der gemein-  
samen Arbeit aller Deutschen wird für die Bil-  
dung der geistigen Volksgemeinschaft dereinst  
mehr bedeuten, als heute überhaupt  
vorzusehen ist.

So wie die allgemeine Wehrpflicht den Soldaten  
auf der Ebene des Soldaten in die ehrenhafte  
Mission der Verteidigung des eigenen Volkes hin-  
einzieht, so wird dereinst die Arbeitsdienstpflicht die  
Handarbeit im primitivsten Sinne erlösen von  
ihrer gesellschaftlich verachteten Einschätzung. Sie  
wird daher neben den anderen Einrichtungen der  
Partei und des Reiches eine Institution sein  
zur Ueberwindung der Klassen-  
gegensätze und der Bildung einer wahrhaft  
ten Volksgemeinschaft. In ihr aber selbst  
wird dann der Bauer die Stellung einnehmen, die  
ihm von naturwegen zukommt. Sie wird die Maß-  
nahmen, die wir heute im einzelnen treffen, zur  
Hebung des deutschen Bauerntums ein als die  
selbstverständliche Grundlage jeder Staatspolitik  
ansehen. (Bravo! Beifall, starker Beifall). Denn  
sie wird wissen, daß der Staat nur das Volk  
ist und das Volk nichts ist, wenn es keinen eigenen  
Bauer mehr besitzt (Beifall).

Heute sehen wir dieses Ziel in der Ferne. Es  
kommt aber die Zeit, da wird es das deutsche Volk  
unter seiner nationalsozialistischen Führung erreichen.  
Denn so wie wir in den hinter uns liegenden Jahren  
unerrichtet auf unser Ziel losmarschierten, werden  
wir auch in der Zukunft den Weg zu halten wissen.  
Und so wie wir uns in der Vergangenheit niemals  
beirren ließen durch das Geschrei derer, die den Er-  
folg garnicht wollen oder durch die Warnungen jener,  
die an den Erfolg nie glauben, durch die Rückschlüsse,  
die das Schicksal seinem, der tätig ist, erspart und die  
von den Hühnern dann als Mißerfolg bezeichnet  
werden, wollen wir auch in der Zukunft nicht das alte  
Sprichwort veranlassen, daß dort, wo gehobelt wird,  
natürlich auch Späne fliegen (Starker Beifall).

Wer niemals seinen Körper geküßt hat, der wird  
wahrscheinlich auch niemals einen Mißerfolg erleiden.  
Dafür aber ist sein Leben von vornherein nicht zum  
Erfolge mehr bestimmt. Wir aber wollen unser  
Deutsches Volk bestehlen, wollen in diesem Volk saen,  
und mit Gottes gnädiger Hilfe einst auch ernten. Und  
wenn auch manches Mal der Hagel niedriger Dumm-  
heit und Gemeinheit dieses oder jenes vernichtet: Es  
soll und das nie wandeln machen. Wenn Menschen  
ein richtiges Ziel ins Auge fassen und es dann tapfer  
und mutig unentwegt verfolgen und jede ihnen vom  
Himmel geschickte Prüfung mit festem Herzen be-  
stehen, dann wird ihnen am Ende eines Tages die  
allmächtige Vorsehung doch noch die Früchte ihres  
opfervollen Ringens geben. Denn Gott hat noch  
seinen auf dieser Welt verlassenen, er er sich nicht  
selber verlassen hat (Starker, nicht endemollenber  
Beifall).

## Tagung der rheinischen Landräte in Bonn

Bonn, 29. Sept. Im Sitzungssaal des Bonner  
Stadthauses waren am Samstag die Landräte des  
Rheinlandes zu einer wichtigen Tagung zusamen-  
gekommen. Nachdem Landrat Strube-Koblenz den  
Vorfall der Versammlung übernommen hatte, trat  
man in die Tagesordnung ein. Hauptreferent Ver-  
thold von der Geschäftsstelle des Deutschen Ge-  
meindetages in Berlin sprach über das Thema „Zur  
Finanzlage der Landkreise“. Er stellte zunächst fest,  
daß die Schätzungen über die Höhe der Steuerüber-  
weisungen zu Bedenken keinen Anlaß gaben. Auch  
die im vorigen Jahre zurückgegangenen Grund-  
erwerbs- und Zuvachssteuern wurden in diesem  
Jahre wieder einen höheren Ertrag bringen. Dann  
behandelte der Redner eingehend die Aufstellung der  
Kreishaushalte und kam dabei auch auf die Kredit-  
sperre bei den Sparkassen zu sprechen. Reichs- und  
Staatsregierung wollten unter allen Umständen neue  
Verschuldungen vermeiden; daher werde für Dar-  
lehnsanträge die Genehmigung nicht erteilt. Weiter  
besprach der Referent den Steuerreformplan von  
Staatssekretär Reinhardt und legte die Stellung-  
nahme des Deutschen Gemeindetages dar. Die  
Steuerreform dürfe in ihrem gesamten Ergebnis die  
Einnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände  
nicht verringern.

Zur Frage der Arbeitsbeschaffung in Landkreisen  
sprach Landrat Zappolsti-Düsseldorf. Der Redner  
war der Ansicht, daß es die Pflicht eines jeden Land-  
rates sein müsse, auf dem Gebiet der Arbeitsbe-  
schaffung das Mögliche zu leisten und wies be-  
sonders auf die Ausführung kleinerer Arbeiten,  
wie Wegeausbesserungen, Schaffung und Entschlan-  
nung von Brandwegen usw. Zum Schluß sprach  
der Geschäftsführer der Rheinischen Provinzialdienst-  
stelle, Beigeordneter a. D. Dr. Kottenberg, zum  
Thema: „Die rheinischen Landkreise und die Reform  
der Verwaltungsschulen“.

Oesterreich entsprechend gewahrt seien. Die Bürgerschaft  
hierfür biete nicht nur die Tatsache, daß alle wich-  
tigen Stellen im öffentlichen Leben in den Hän-  
den christlicher Katholiken liegen, sondern auch der  
Umfang, daß eine große katholische Volks-  
organisation im Werden begriffen sei, die ohne  
Rücksicht auf die augenblickliche politische Lage dafür  
einstehen werde, daß der Einfluß der katho-  
lischen Kirche auf das öffentliche Leben ge-  
wahrt bleibe. Diese katholische Volksorgani-  
sation, die unter der Führung der Bischöfe  
entstehen solle, werde berufen sein, diesen Teil des  
Aufgabensfeldes der Christlichsozialen Partei zu über-  
nehmen.

## Im Zeichen der deutsch-nordischen Kulturbeziehungen

Erschließung von Knut Hamsuns „Munken Vendt“  
in Deutschland.

DNB Hamburg, 30. Sept. Im Staatlichen Scha-  
spielhaus fand am Samstagabend zu Ehren des  
norwegischen Dichters Knut Hamsun eine Fest-  
stellung seiner Romanze „Munken Vendt“ statt, die  
gleichzeitig den Auftakt zu dem Jokus „Drama der  
Völker“ bildete. Das Haus war bis auf den letzten  
Platz gefüllt. Vor Beginn der Aufführung begrüßte  
der Rektor der hamburgischen Universität Professor  
Dr. Rein, die anwesenden Angehörigen der nordischen  
Nationen sowie die zahlreich erschienenen Mitglieder  
der Deutsch-Nordischen Gesellschaft. Im weiteren  
Verlauf seiner Ansprache gedachte Professor Rein  
dann des 75. Geburtstages des Dichters Knut Ham-  
sun und würdigte eingehend dessen Persönlichkeit und  
Schaffen. Abschließend sprach Professor Rein den  
Wunsch aus, daß dieser Abend dazu beitragen möge,  
der nordischen Kunst recht viele Freunde zu gewinnen,  
um das Band zwischen Deutschland und den nord-  
ischen Ländern zu festigen.

## Zeitungssperre

Berlin, 29. Sept. Auf Grund der Verordnung des  
Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat  
vom 28. Februar 1933 hat der Regierungspräsident  
von Merseburg die „Sangerhäuser Kreis-  
zeitung“ auf die Dauer von zwei Wochen verboten.  
Das Verbot beginnt mit dem 1. Oktober.

Die „Stettiner Abendpost“, die dem Hud-  
kongern angehört, stellt am 30. September ihr Er-  
scheinen ein. Die Auflage des Blattes betrug in der  
letzten Zeit noch etwa 12 000 Stk. Der „Stettiner  
Generalanzeiger“, ebenfalls ein Blatt des Hud-  
kongerns, übernimmt zum Teil die Belegschaft des  
„Stettiner Abendpost“.

## Großschleuse Eddersheim eingeweiht

Der Untermain als Großschleusefahrtsstraße.

Frankfurt a. M., 29. Sept. Mit der heute erfolg-  
ten Einweihung der Großschleuse Eddersheim hat der  
im Jahre 1927 begonnene Ausbau des Untermain-  
zwischen Mainz und Frankfurt a. M. zur Großschleu-  
sefahrtsstraße seine Vollendung gefunden. Durch diese  
mit erheblichen Kosten durchgeführte Umgestaltung  
ist Frankfurt a. M. wirtschaftlich zum Rheinhafen ge-  
worden, können doch künftig alle den Oberrhein be-  
fahrenden Schiffe auch Frankfurt anlaufen. Bei  
der Einweihungsfeier hielt der Oberpräsident der  
Rheinprovinz, Freiherr von Lönard, als Chef der  
Rheinstrombauverwaltung eine kurze Ansprache, in  
der er auf die große wirtschaftliche Bedeutung des  
vollendeten Werkes hinwies. Der Untermain sei  
jetzt eine Großschleusefahrtsstraße mit einer Leistungs-  
fähigkeit, die in Europa ihresgleichen suche.

## Der Brand in Kienhagen gelöscht.

DNB Kienhagen, 30. Sept. Die die Werks-  
leitung der Gewerkschaft Kienhagen mittel, ist es  
am Sonntag vormittag gelungen, den Brand der  
Sonde Kienhagen 22 zu löschen. Die Bohrfirma  
Ganiel & Lueg in Düsseldorf hat zur Linderung der  
ersten Not der Verletzten und Angehörigen der Ver-  
missten ebenfalls 5000 Mark zur Verfügung gestellt.

## Wettervorherage

Bei schwachen Winden bleibt bewölkt bis  
heute; tagüber warm, in den Frühstunden dun-  
stig, trübweisse Morgennebel.

|                                                                                                                                                                   |                                                                              |                                                                               |                                                                             |  |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------|--|
| <p>Jede dieser Preislagen ist eine Leistung. Es handelt sich um bewährte, solide, tragfähige Ware erstklassiger deutscher Fabriken. Unsere Auswahl riesengroß</p> | <p><b>Peri-Bouclé</b><br/>ca. 140 cm breit . Meter</p> <p><b>3,90</b></p>    | <p><b>Diagonal-Bouclé</b><br/>ca. 140 cm breit . Meter</p> <p><b>4,90</b></p> | <p><b>Sport-Bouclé</b><br/>ca. 140 cm breit . Meter</p> <p><b>5,40</b></p>  |  |
|                                                                                                                                                                   | <p><b>Mantel - Frisé</b><br/>ca. 140 cm breit . Meter</p> <p><b>6,90</b></p> | <p><b>Mantel-Bouclé</b><br/>ca. 140 cm breit . Meter</p> <p><b>7,90</b></p>   | <p><b>Biesen-Bouclé</b><br/>ca. 140 cm breit . Meter</p> <p><b>8,90</b></p> |  |
|                                                                                                                                                                   | <p><b>10,90</b></p>                                                          |                                                                               |                                                                             |  |